Nr. 46 / 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 15. Februar 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Preußen-Säuberung wird fortgesetzt

Schluß mit dem Parteibuch-Beamtentum!

Die Polizei atmet auf

Die Abberufung einer Reihe linksstehender Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten hat der Presse der Linken und des Zentrums Anlaß gegeben, sich über den energischen Eingriff des Reichskommissars für das Preußische Innenministerium in die Personalpolitik zu entrüsten. Diese Gegner der nationalen Regierung beschuldigen den Reichskommissar der Stellenbesetzung nach parteipolitischen Motiven, obwohl bisher nur von Amtsenthebungen, nicht aber von Neuberufungen die Rede sein kann. Tatsächlich liegen die Verhältnisse so, daß umfangreiche Personalveränderungen in der Polizei schon lange ein nationales Gebot waren, wenn man die Schlagfertigkeit der Schutzpolizei als innenpolitisches Machtmittel erhalten wollte. Das haben sachlich gerichtete Vertreter des Zentrums und sogar der SPD. auch selbst eingesehen, ohne aber mit ihrer Ansicht bei dem bisherigen Kurs durchdringen zu können. Man braucht nur an den früheren Ministerialdirektor Klausener und sein Verhalten gegen die Polizeioffiziere zu erinnern, um bei sachlich denkenden Kennern der Verhältnisse — ohne Unterschied der Parteieinstellung — Zustimmung zu dieser Ansicht zu finden. Seine Verfolgung der Polizeioffiziere, die sich am Volksentscheid beteiligten, sind ebenso bekannt geworden wie seine unerhörte Beschimpfung der Polizeioffiziere aus dem gleichen Grunde. 14 Jahre lang war das Preußische Innenministerium eine ausschließliche

Domäne der SPD. und des Zentrums.

und während dieser Zeit wurden die Polizeipräsidentenstellen fast ausnahmslos von Angehörigen dieser beiden Parteien besetzt. Das bezeugt sogar noch die Liste der jetzt beurlaubten 14 Polizeipräsidenten, obwohl schon vorher eine Reihe von Veränderungen in der Besetzung der Polizeipräsidien stattgefunden hatte. Man kann nicht sagen, daß die Vertreter dieser Parteien durchweg Fachleute gewesen seien —, eine Aufzählung der ursprünglichen Berufe würde das mit Leichtigkeit widerlegen. Da es sich um politische Beamte handelt, müßten sich logischerweise Zentrum und SPD., entsprechend ihren eigenen Gepflogenheiten, mit der Ablösung dieser Polizeipräsidenten zufrieden geben und hätten objektiv keine Veranlassung, sich über die allerdings empfindliche Verringerung ihrer Machtsphäre zu beschweren.

Man kann es natürlich der heutigen Opposition nicht als Schuld anrechnen, daß sie zum Teil nicht Fachleute herausstellen konnte und diese daher nicht in der Lage waren, ihre Stellung wirklich auszufüllen, obwohl die Beseitigung dieses Zustandes längst eine Staatsnotwendigkeit geworden ist. Wohl aber ist es die

Schuld dieser politischen Beamten,

mag es sich nun um Fachleute oder Parteibuchbeamte handeln, daß sie das Prinzip des Parteibuchbeamtentums in die Berufsbeamtenschaft der Schutzpolizei hineingetragen haben. Das ist umso gefährlicher gewesen, als die Oeffentlichkeit nur selten einmal davon Kenntnis erhalten hat.

Nicht Fähigkeiten und Leistungen waren der Maßstab für Beförderungen und Stellenbesetzungen, sondern die parteipolitische Einstellung.

Damit pflanzte man den zersetzenden Keim der Gesinnungslosigkeit in die Schutzpolizei und öffnete der parteipolitischen Bespitzelung der Beamten und der Gesinnungsschnüffelei Tür und Tor. In welchem Ausmaße man diesem System gehuldigt hat spottet jeder Beschreibung. Bis hinab in die niedrigsten Dienstgrade wirkte es sich aus.

Wenn bei diesen Zuständen die Schutzpolizei als starkes innenpolitisches Machtmittel nicht zerschlagen wurde, so ist es nur dem Umstande zu danken, daß auch die politischen Beamten nicht auf die Heranziehung von befähigten Leuten verzichten konnten, um die notwendige Arbeit zu leisten. Allerdings räumte man ihnen nur ungern und notgedrungen leitende Posten ein, da von ihnen mit aller Energie gegen das verrottete System der Bevorzugung der Konjunkturpolitiker angekämpft wurde.

Die Bevorzugung der Männer mit dem richtigen Parteibuch wirkte sich aber auch noch nach dem Wechsel im Innenministerium aus, wenn lediglich auf Grund der papierenen Beurteilung Personalpolitik getrieben wird.

Es ist klar, daß der schnelle Aufstieg der Konjunkturpolitiker durch gute Qualifikationen seine Rechtfertigung erfahren muß, mag die Wirklichkeit ihnen auch noch sehr widersprechen. Solche Personen aber in leitenden Stellungen zu belassen, ist unmöglich, wenn man das Vertrauen der Beamtenschaft in die Führung wiederherstellen will, ohne das ein Einsatz der Schutzpolizei zum Schutze des Staates in Zeiten der Gefahr nicht denkbar ist. Jeder Untergebene hat ein hochentwickeltes Gefühl für den wirklichen Wert einer Führerpersönlichkeit und fällt daher über den Parteibuchbeamten in Führerstellungen ein sehr richtiges Urteil.

Daher ist es notwendig, eine Personalpolitik zu betreiben, die sich auf einer lebendigen Personenkenntnis aufbaut. Wenn ihr Personen zum Opfer fallen, so mag das für die Betroffenen bedauerlich sein Für den Staat ist es aber eine Notwendigkeit, daß wieder jene Sauberkeit in die Beamtenschaft einzieht, ohne die sie nicht lebensfähig ist, noch viel weniger eine Truppe wie die Schutzpolizei „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", heißt es in dem Erlaß des Reichskommissars an die Beamten der inneren Verwaltung. Mit seinem Eingriff in die Personalpolitik macht er den Anfang dazu, diesen Grundsatz zu verwirklichen.

Aus diesem Grunde ist es auch verständlich, daß die Personalveränderungen in der Schutzpolizei, abgesehen natürlich von allen Konjunkturpolitikern und Parteibuchleuten, mit großer Befriedigung aufgenommen worden sind, weil die Beamtenschaft darin die Verheißung erblickt, daß die alt-preußischen Beamtentugenden und Charakter, Fähigkeiten und Leistungen wieder zu ihrem Rechte kommen. Mag man noch sehr über das rigorose Vorgehen des Reichskommissars lästern, in Wirklichkeit ist es nur ein von der Beamtenschaft lang ersehnter Akt der Gerechtigkeit und ein bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege zur Ausmerzung schwerer Schäden, unter denen die Beamtenschaft seit 14 Jahren gelitten hat.

Hugenberg errichtet ein Staatssekretariat für den Mittelstand

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Februar. In einer Besprechung, die Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg mit den Abordnungen des Mittelstandes hatte, erklärte er, daß er die Einrichtung eines Staatssekretariats beim Reichswirtschaftsministerium beantragen werde, dessen Aufgabe es sei, in der Wirtschaftspolitik von Reich und Preußen dafür zu sorgen, daß die Gesichtspunkte mittelständischer Wirtschaftserfassung praktische Berücksichtigung finden. Dr. Hugenberg wies auf die Notwendigkeit hin, **die ungesunde Zentralisierung des mittelständischen und ländlichen Kredits,** die mit Kriegsbeginn eingesetzt habe, **wieder abzubauen** und zugleich auch solche Härten und Schäden zu beseitigen, wie sie sich zum Beispiel durch die seinen Auffassungen nichtentsprechende Gestaltung der Osthilfe zu Lasten des Handwerks, Einzelhandels usw. entwickelt habe.

Hugenberg und die Anklagen gegen die Osthilfe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Februar. Es bestätigt sich, daß der Reichskommissar für die Osthilfe, Reichsminister Dr. Hugenberg, die Absicht hat, einen besonderen Ausschuß einzusetzen, der die Anklagen gegen die Handhabung der Osthilfe, die durch die Auflösung des Reichstages und seiner Ausschüsse nicht weiter verfolgt werden konnten, untersuchen soll, um festzustellen, ob und in wie weit die einzelnen Vorwürfe berechtigt sind.

Hochverrats-Material im Reichstag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Februar. Die Politische Polizei nahm heute abend wegen dringenden Verdachts vorbereitender Handlungen zum Hochverrat eine Durchsuchung in den Räumen des Reichstags vor, in denen eine kommunistische Versammlung von Angestellten und Betriebsvertretern tagte. In den Räumen wurde zahlreiches Material beschlagnahmt, das zur Zeit noch gesichtet wird.

Der Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Februar. Die vom Reichskabinett verabschiedete Verordnung über den Vollstreckungsschutz sieht den grundsätzlichen Vollstreckungsschutz für alle landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe bis zum 31. Oktober d. J. vor. Gewisse Ausnahmen werden hinsichtlich der Betriebsmittelkredite, die unter das Früchte-Pfandrecht bezw. die Reichsgarantie fallen, gemacht.

In Gläubigerkreisen befürchtet man, daß die schlechten Erfahrungen, die sie mit dem bisherigen Vollstreckungsschutz gemacht haben und die zwangsläufig zur Lahmlegung der Kredittätigkeit auch für die Landwirtschaft, die nicht unter Sicherung und Vollstreckungsschutz steht, führte, nicht genügend in Rechnung gestellt worden sind. Es werden schon jetzt Proteste angemeldet und gefordert, daß zum Ausgleich auch ein **Vollstreckungsschutz für den gewerblichen Mittelstand** angeordnet werde, damit er nicht dem Schicksal verfalle, das seinen landwirtschaftlichen Schuldnern erspart bleiben soll.

Der Hauptschriftleiter Martin H. Sommerfeldt ist als Oberregierungsrat und persönlicher Referent des Reichsministers Goering in das Preußische Ministerium des Inneren berufen worden.

10 Bergleute auf Königin-Luise-Grube verschüttet

(Eigene Meldung).

Hindenburg, 14. Februar. Dienstag, gegen 20 Uhr, ging auf der Königin-Luise-Grube, Ostfeld, auf der 340-Meter-Sohle ein Pfeiler zu Bruche. Dabei wurden 10 Bergleute verschüttet. Bei Redaktionsschluß geben zwei Verschüttete Lebenszeichen von sich. Die Rettungsarbeiten sind sofort aufgenommen worden.

Das Oberbergamt Breslau teilt mit:

Bis Mitternacht ist ein Mann, der anscheinend nicht lebensgefährlich verletzt ist, halb freigelegt worden. Eine Anzahl weiterer Leute gibt von einer anderen Stelle aus Lebenszeichen. An ihrer Bergung wird mit allen Kräften weiter gearbeitet. Man hofft, wenn sich die Verhältnisse nicht besonders verschlimmern, spätestens in einem Tage bei ihnen zu sein. Die Unfallstelle ist ein Pfeilerbetrieb in dem etwa fünf Meter mächtigen Pochhammerflöz, das hier mit Spülversatz abgebaut wird. Dieser Pfeiler ist in seiner ganzen Breite zu Bruche gegangen. Die Zuführungsstrecken sind jedoch aufrecht geblieben, sodaß das Rettungswerk von verschiedenen Seiten aus sofort begonnen werden konnte.

Die Namen der Verschütteten sind:

1. **Häuer Alfons Schewiolla,**
2. **Lehrhäuer Georg Czieslok,**
3. **Reparaturzimmerhäuer Josef Paschek,**
4. **Füller Konrad Kohlbrenner,**
5. **Füller Julius Groß,**
6. **Füller Wilhelm Gemlitza,**
7. **Wagenstößer Thomas Burek,**
8. **Wagenstößer Michael Gralka,**
9. **Zimmerling Nikolaus Profuß,**
10. **Zimmerling Eduard Pigulla.**

Der Wagenstößer Thomas Burek war gegen 1 Uhr nachts bereits halb geborgen. Fünf weitere Verschüttete gaben um diese Zeit Lebenszeichen.

SA.-Mann überfallen

(Telegraphische Meldung.)

Dortmund, 14. Februar. Auf einen SA.-Mann wurden von fünf Kommunisten Schüsse abgegeben, die ihn schwer verletzten.

Die Reichsliste der Zentrumspartei wird von Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, Prälat Dr. Kaas, Reichsarbeitsminister a. D. Stegerwald geführt.

Miliz

Eine Betrachtung über die Verstärkung unserer Wehrmacht

Von

Frh. von Fd.

Als General von Schleicher die Aufstellung einer Miliz zur Verstärkung unserer kleinen, unzulänglichen Wehrmacht in Aussicht stellte, wurde dieser Gedanke von dem nationalen Deutschland mit Freude begrüßt. Trotzdem lassen sich gegen die Einrichtung einer Miliz eine Reihe von Bedenken vorbringen, die es als sehr fraglich erscheinen lassen, ob diese Lösung zur Zeit zweckmäßig und vorteilhaft ist.

Bei der gegenwärtigen außenpolitischen Lage Deutschlands und dem Stande unserer Finanzen kann man natürlich nicht daran denken, das Problem der Verstärkung unserer Wehrmacht einwandfrei zu lösen. Daher ist auch die Einrichtung einer Miliz nur als eine Zwischenlösung zu verstehen, die hinüberleiten soll zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Dazu ist ohne Zweifel die Miliz geeignet. Daneben ermöglicht sie es, einem großen Teil der waffenfähigen Volksgenossen schnell eine gewisse militärische Ausbildung angedeihen zu lassen. Auf diese Weise wird, wenn auch in wesentlich verringertem Maß, die unerreichte volkserzieherische Wirkung der allgemeinen Wehrpflicht durch eine Miliz zum Tragen gebracht werden können. Es kommt noch hinzu, daß die Einrichtung der Miliz eine Entlastung des Arbeitsmarktes mit sich bringt, deren Wert allerdings nicht zu hoch veranschlagt werden darf.

Diesen Vorteilen steht eine Reihe von Mängeln der Miliz gegenüber. Die Erfahrungen, die in anderen Staaten mit einer Miliz gemacht worden sind, können nicht gerade ermutigen. Vom militärischen Standpunkte aus kann die Miliz nicht als vollwertige Verstärkung eines Heeres angesehen werden. Wenn dieser Grundsatz sich schon in früheren Zeiten als richtig erwiesen hat, so gilt er erst recht in der Gegenwart. Die kurze Ausbildungszeit genügt nicht, um die Ausbildung so weit zu fördern, daß sie den hohen Ansprüchen gerecht wird, die an einen Soldaten im modernen Kriege gestellt werden. Das gilt vor allen Dingen für die Beherrschung der modernen technischen Waffen und Kriegsmittel, die uns allerdings heute noch zum größten Teil fehlen. Die Miliz kann daher nur eine Personalreserve mit militärischen Vorkenntnissen bilden, deren Wert im Kriegsfalle nicht zu überschätzen ist. Mit anderen Worten: Der numerischen Vergrößerung einer Wehrmacht durch die Miliz entspricht in keiner Weise die Steigerung des Gefechtswertes. Unter Umständen kann sogar das Gegenteil eintreten. Daher ist es ein Unding, die Einführung einer Miliz auf Kosten einer Verringerung unseres sorgfältig ausgebildeten Berufsheeres vorzunehmen, das allein den hohen Anforderungen im modernen Kriege unter Beherrschung der technischen Kriegsmittel gewachsen ist. Qualität ist nun einmal nicht durch Quantität zu ersetzen.

Die kurze Ausbildungszeit einer Miliz hat noch einen anderen Mangel zur Folge. Sie gestattet nicht, die Angehörigen der Miliz zu einer Truppe zusammenzuschweißen und sie zur bedingungslosen Hingabe an Staat und Vaterland zu erziehen. Daher bedeutet die Schaffung einer Miliz, die auf dem Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaut ist, bei den gewaltigen innerpolitischen Spannungen eine innerpolitische Gefahr ersten Ranges, weil auch die staatsfeindlichen Elemente dadurch im Kampfe mit der Waffe geschult werden.

Aus diesem Grunde muß man es ablehnen, dem Gedanken näherzutreten, die Schaffung einer Miliz auf Kosten der Verringerung der Schutzpolizei, insonderheit der Bereitschaften, vorzunehmen. Man braucht heute und noch in absehbarer Zeit eine Polizeitruppe als innenpolitisches Machtinstrument, das in der Lage ist, selbständig den Staat gegen Angriffe von innen, Unruhen, Aufstände, Umsturzversuche wirksam zu verteidigen. Besteht eine derartige Polizeitruppe nicht mehr, so ist man in solchen Fällen gezwungen, stets die Wehrmacht einzusetzen und sie mit diesen Aufgaben der Polizeit zu belasten. Wie die zahlreichen Erfahrungen anderer Staaten beweisen, ist die Miliz zu einer Erfüllung dieser Aufgaben in keiner Weise geeignet. Es bleibt daher nur übrig, das Berufsheer zu diesem Zwecke zu verwenden, wodurch es in den innenpolitischen Kampf hineingezogen und seine Schärfe als außenpolitisches Machtmittel eine erhebliche Einbuße erleiden wird. Gewiß wird das Berufsheer in solchen Fällen als ultima ratio Verwendung finden müssen, aber der häufige Einsatz in diesem Sinne entzieht es seinen eigentlichen Aufgaben und verlangt eine Ausbildung für diese besondere innere Verwendungsart.

Dagegen kann man, wie es auch in zahlreichen fremden Staaten geschehen ist, ohne Schwierigkeit der Forderung gerecht werden, die Polizeitruppe in ihrer Ausbildung auf einen Stand zu bringen, daß sie im Kriegsfalle als vollwertige Verstärkung unserer Wehrmacht eingesetzt werden kann.

Auf Grund unserer Betrachtungen kommen wir daher zu dem Ergebnis, **daß der Wert einer Miliz als Verstärkung unserer Wehrmacht, zum mindesten gegenwärtig, fraglich erscheint und die Schaffung einer Miliz auf Kosten unseres Berufsheeres oder der Schutzpolizei als unzweckmäßig und bedenklich abgelehnt werden muß.**

Die Ausrüstung unseres Berufsheeres mit modernen Kriegsmitteln ist eine vordringlichere Aufgabe, die den gegenwärtigen innenpolitischen Verhältnissen besser entspricht und eine wirksamere Verstärkung unserer Wehrmacht verbürgt, als dies die Schaffung einer Miliz vermag.

Beisetzung der Neunkirchener Opfer

Trauer im ganzen Reiche — von Papen und Seldte am Grabe

(Telegraphische Meldung)

Neunkirchen, 14. Februar. Neunkirchen liegt in tiefer Trauer. Tausende von Trauergästen sind aus allen Teilen des Saargebietes, des angrenzenden Reiches und französischen Gebietes nach Neunkirchen geeilt. Das Landjägerkorps und eine große Abteilung Saarbrückener Schupo waren bereitgestellt, um die Absperrungsmaßnahmen durchzuführen. Auch die Feuerwehr hatte polizeiliche Befugnisse erhalten. Eine unübersehbare große Trauerversammlung hatte sich in der Christuskirche und auf dem Platz vor ihr versammelt. Riesige Blumenspenden bedecken die schlichten braunen Särge. Als Vertreter der Reichsregierung waren Vizekanzler von Papen und Reichsarbeitsminister Seldte anwesend. Auch eine französische Offiziersabordnung und der französische Arbeitsminister waren erschienen. Mit einem Trauermarsch von Beethoven begann die Feier.

Nach einem Lied des Arbeitersängerbundes sprach der Generalsuperintendent der Rheinprovinz D. Stoltenhoff (Koblenz). Er erinnerte daran, daß kaum das Leid, das die furchtbare Grubenkatastrophe im Jahre 1930 über das Land an der Saar brachte, verblaßt sei, und schon wieder fahre lähmendes Entsetzen durch Herz und Glieder. In engster Verbundenheit mitfühlender Liebe stehe die weite deutsche Heimat zu allen so schwer Heimgesuchten. Je finsterer der Tag und je unbegreiflicher unser Erleben, desto sehnsüchtiger müßten wir unsere Hände durch die schier undurchdringlichen Wolken äußerer und innerer Bedrängnis emporheben. Alles sei zu überwinden durch die Kraft dessen, der die Menschheit gebildet habe: Gott.

Nach einem Liedervortrag des Saar-Sängerbundes ergriff Weihbischof Dr. Moench (Trier), der selbst lange Jahre Seelsorger in Neunkirchen gewesen war, das Wort. Er wies darauf hin, wie viel furchtbarer die Wirklichkeit die Berichte übertroffen hat: Not, Leid und Zerrissenheit überall, wohin man sieht, wohin man hört. Aber die innigste Teilnahme des ganzen deutschen Volkes mit den Hinterbliebenen sei gewiß. Wenn die Frage nach dem Warum dieses Unglückes auftauche, so gebe es keine Antwort. Aber vielleicht sollte es sein, um in unserer Zeit des Eigennutzes und der kalten Selbstsucht die enge Verbundenheit der Menschen in ein helles Licht zu rücken: die heldenmütige Treue der Feuerwehren, der Männer vom Roten Kreuz, der Polizei, der Behörden, der Aerzte und Krankenschwestern, der Opferwilligen im ganzen Lande. Vielleicht habe Gott eine Gelegenheit geben wollen, der danzen Welt zu zeigen, daß dieses Pflichtbewußtsein, diese reine Menschenliebe, diese echt christliche Brüdergesinnung immer noch und unterschiedslos vorhanden seien.

Trauerfeier auf dem Friedhof

Nachdem die Trauerfeierlichkeit auf dem Unteren Markt beendet war, bewegte sich der Trauerzug nach dem Friedhof. Voran die weltlichen und kirchlichen Korporationen, dann die Beamten und Angestellten des Eisenwerks und der Stadt. Es folgten zehn Leichenwagen mit den 40 evangelischen Toten und vier Wagen mit 16 katholischen Opfern. Hinter den Särgen schritten die Angehörigen. Der Vizekanzler, der Reichsarbeitsminister und die anderen offiziellen Trauergäste gingen zwischen dem evangelischen und dem katholischen Trauerzug. Eine unübersehbare Menschenmenge schloß sich dem Zug an. Nach der Ankunft auf dem Friedhof hielt die katholische Geistlichkeit die Schlußfeierlichkeit. Für die evangelischen Toten und ihre Angehörigen sprach Pfarrer Teske. Dann wurden die Toten der Erde übergeben. Das Ehrengrab für die Opfer der Explosionskatastrophe liegt in der Nähe der Friedhofskapelle, eine gemeinsame Ruhestätte für die evangelischen Opfer, eine gleiche für die katholischen. In der Mitte der Anlage wird bald ein gemeinsamer Grabstein gesetzt werden.

*

Saarbrücken, 14. Februar. Vizekanzler von Papen und Reichsarbeitsminister Seldte empfingen heute die Vertreter der saarländischen Presse. Vizekanzler von Papen wies einleitend auf den erschütternden Eindruck hin, den er im Anblick der Gräber von Neunkirchen empfunden habe. Der Reichspräsident habe sofort eine 100 000-Mark-Spende bewilligt, und eine weitere Sammlung werde für die von diesem furchtbaren Unglück Betroffenen veranstaltet. Der Vizekanzler bedauerte, daß zu dem Empfang die Vertreter der sozialdemokratischen und der Zentrumspresse nicht erschienen seien. Er erklärte, er habe **kein Verständnis dafür, daß man in einem Augenblick wie jetzt, sich aus parteipolitischen Gründen von ihm fernhalte.**

Trauerfeier für Dr. Becker

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Februar. In Dahlem fand am Dienstag die Trauerfeier für den verstorbenen Kultusminister a. D. Professor Dr. Becker statt. Unter der Trauergemeinde bemerkte man die früheren Außenminister Dr. Curtius, Ministerpräsident Braun, Minister Grimme, Minister Höpker-Aschoff, vom jetzigen Preußischen Kultusministerium Staatssekretär Lammers. Generalsuperintendent Dr. Dibelius entwarf ein Bild von der Tätigkeit des Verstorbenen. Für die Berliner Universität sprach Professor Dr. Schaeder, der über das Lebenswerk Beckers sprach und besonders seine starke Verbundenheit zur Jugend unterstrich. Zuletzt sprach der ungarische Gesandte, der dem Verstorbenen im Namen der ungarischen Regierung besonderen Dank für seine Tätigkeit im ungarischen Kulturkampf aussprach. Die Leiche wurde auf dem Dahlemer Waldfriedhof beigesetzt.

Krach im Ueberwachungsausschuß

Nationalsozialisten verdrängen Löbe vom Vorsitz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Februar. Unter Beteiligung der Vertreter aller Parteien trat der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksverfretung unter dem Vorsitz des Abg. Löbe am Dienstag wieder zusammen. Als Löbe die Sitzung für eröffnet erklärte, setzte bei den Nationalsozialisten tosender Lärm ein, der minutenlang andauerte. Löbe gelang es nicht, eine Erklärung vor dem Ausschuß abzugeben.

Abg. Dr. Frank II (NSDAP.) erklärte, daß der Vorsitzende nicht imstande ist, die Sitzung zu leiten, weil die größte Fraktion des Hauses es nicht dulden wird, daß ein Marxist und Verleumder weiter die Ausschußverhandlungen leitet. Da der Vorsitzende somit verhindert ist, den Ausschußvorsitz zu führen, übernehme ich als stellvertretender Vorsitzender die Leitung der Verhandlungen.

Dr. Frank begab sich zu dem Platz des Vorsitzenden Löbe und verdrängte diesen von dort. **Die Sozialdemokraten und Kommunisten verließen darauf den Saal.** Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Frank eröffnete nochmals die Sitzung, und zwar mit einem Nachruf für die Opfer der Katastrophe von Neunkirchen. Er führte u. a. aus: Eine ungeheure Katastrophe hat im Saargebiet 57 Tote gefordert. Wir beteiligen uns an dem Elend unserer Saardeutschen. Wir sind überzeugt, daß die nationale Regierung ihre Pflicht erfüllen wird, um diesen unglücklichsten aller Deutschen zu helfen. Ich stelle fest, daß der Ausschuß in seiner Mehrheit meine Erklärung billigt und erkläre die Sitzung des Ausschusses zum Zeichen der Trauer für geschlossen.

Ein zweiter Zwischenfall

Die Sozialdemokraten und Kommunisten wurden, als sie den Saal verließen, von den Nationalsozialisten beschimpft. Abg. Morath (Dt. Volkspt.), der sich gleichfalls der Ausgangstür genähert hatte und eine Zigarre rauchte, wurde von einem nationalsozialistischen Abgeordneten tätlich angegriffen. Er erhielt einen Faustschlag in den Rücken. Als er sich das energisch verbat, wurde er von den Nationalsozialisten aus dem Saal gedrängt.

Im Anschluß an die Sitzung des Ueberwachungsausschusses hielten die Vertreter der Sozialdemokraten mit den Vertretern der Mittelparteien eine Sonderbesprechung ab, um zu den Vorgängen im Ausschuß Stellung zu nehmen und über das weitere Vorgehen zu beschließen. Der volksparteiliche Abgeordnete Morath, der im Ausschuß tätlich angegriffen worden ist, hat sich mit dem Parteiführer Dingeldey in Verbindung gesetzt, um auf diesem Wege eine parteiamtliche Beschwerde beim Reichstagspräsidenten vorbringen zu lassen. Dr. Dingeldey hat beim Reichstagspräsidenten Goering und beim Reichsinnenminister Dr. Frick schärfsten Einspruch erhoben und volle Genugtuung verlangt.

Das Zentrum protestiert

Auch das Zentrum hat sich mit einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten Goering gewandt und mit ihm unter Hinweis auf seine verfassungsmäßigen und geschäftsordnungsmäßigen Pflichten ersucht, dem Ausschuß die Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte zu ermöglichen. Das Zentrum hatte im einzelnen Anträge zu dem Neunkirchener Unglück, auf Aufhebung der Notverordnung zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen, über die Sicherung der Wahlfreiheit und den Mißbrauch des Rundfunks für einseitig parteipolitische Zwecke einbringen wollen.

Hoover fordert Rückkehr zum Goldstandard

Ohne wirtschaftliche Zusammenarbeit bricht die ganze Zivilisation zusammen

(Telegraphische Meldung)

Washington, 14. Februar. Auf der Feier von Lincolns Geburtstag sprach Präsident Hoover im Repräsentantenclub in New York **von schweren Schädigungen, die der Weltwirtschaft durch die Länder zugefügt wurden, die vom Goldstandard abgingen oder die Einfuhr durch Kontingentierung erschwerten.** Insgesamt hätten 49 Staaten die Goldwährung aufgegeben oder den Goldverkehr stark eingeschränkt. Die Welt treibe durch Ueberflutung mit billigen Exportwaren, durch Vorzugstarife und durch Quotensysteme einer Erschütterung des ganzen Weltwirtschaftsgebäudes zu. Die Vereinigten Staaten von Amerika behandelten alle fremden Staaten in gleicher Weise, und ihre Zölle seien, wenn man die Herstellungskosten der anderen Länder in Gold umrechne, niedriger als die der meisten ausländischen Staaten.

Amerika könne sich nötigenfalls schützen, aber es werde niemals die Goldwährung verlassen, da das seinen vollkommenen Untergang bedeuten würde.

Hoover richtete einen Appell an das Ausland, baldigst wieder zum Goldstandard zurückzukehren. **Die Welt brauche eine mutige energische Zusammenarbeit, wenn nicht die ganze Zivilisation zusammenbrechen solle.** Eine Streichung der Kriegsschulden oder deren Revision würde an sich die Weltwirtschaft nicht beleben. **Europa könne seine Schulden zahlen, wenn es weniger für Rüstungen ausgäbe.** Er gebe jedoch zu, daß der Transfer Schwierigkeiten mache, und er sei daher für den Vorschlag empfänglich, Zahlungen der Alliierten zu einem Spezialfonds zu benutzen, durch den die Rückkehr zum Goldstandard erleichtert würde. Wenn aber Europa nicht zum freien Goldverkehr zurückkehre, so treibe es Amerika in völlige Isolierung und die ganze Welt zur wirtschaftlichen Vernichtung.

Französische Kammer für Reorganisation des Heeres

(Telegraphische Meldung)

Paris, 14. Februar. In der Kammersitzung forderte Oberst Fabry die völlige Reorganisierung des französischen Heeres. Ministerpräsident und Kriegsminister Deladier erwiderte, daß ein Beschluß über die Reorganisierung des Heeres bereits dem Budgetminister unterbreitet sei. Die von der Regierung geforderten Kürzungen an den Militärausgaben würden die nationale Verteidigung nicht gefährden. Alle französischen Republikaner seien darüber einig, daß die nationalen Interessen gesichert werden müßten und keine Schwächung duldeten! Frankreich dürfe aber keine Isolierungspolitik treiben, und selbst, wenn es Opfer bringen sollte, müsse es sich allen friedfertigen Demokratien anschließen. Er als Kriegsminister fordere nichts, wodurch wesentliche Teile des Heeres beeinträchtigt werden könnten. Die Stärke der Armee werde umso größer sein, je mehr sie sich die Lehren des Krieges auf dem Gebiete der Motorisierung und Qualifikation nutzbar mache. Die organische Heeresreform beruhe auf dem Gedanken, daß eine Verminderung des Materials nur parallel mit der industriellen Mobilisierung erfolgen könne. Wenn das restlos durchgeführt werde, werde Frankreich die Gewißheit besitzen, **endgültig gesichert zu sein. „Die Sicherheit Frankreichs ist unsere Religion“,** rief der Ministerpräsident aus.

Das Reich der Frau

Modediktatur

Mit Interesse und — verständlicher Weise von gewisser Seite aus auch — Besorgnis verfolgt die Modewelt die Bestrebungen der italienischen Modediktatur. Bekanntlich versucht Mussolini die Schaffung einer national-italienischen Mode, die sich nicht nur auf die Damen-, sondern auch auf die Herrenkleidung des italienischen Volkes auswirken soll. Dabei geht man von der Erwägung aus, es sei durchaus unnütz, die teuren Modelle von Frankreich zu erwerben und überhaupt große Summen Geldes für Modeneuheiten außer Landes zu bringen. Bisher hat man von den Modellen der italienischen Modediktatur nicht allzuviel gehört; die wenigen Muster aber, die der Oeffentlichkeit bekannt geworden sind, kann man als originell und geschmackvoll ansprechen. Es dürfte immerhin ein Wagnis sein, die französische Modetradition so ohne weiteres aus dem Sattel zu heben, aber das italienische Volk hat schon auf anderen Gebieten eine solche Geschlossenheit in der neuen idealistischen Staatsauffassung gezeigt, daß die Pläne Mussolinis voraussichtlich auch zur Verwirklichung gelangen werden. Wie wir soeben erfahren, hat das italienische Parlament ein Gesetz verabschiedet, daß bereits die ins Auge gefaßte „Mussolini-Mode“ verwirklicht, und eine Reihe größerer italienischer Firmen bringt bereits fertige Musterkollektionen heraus.

*

Während Mussolini durch seine Badebekleidungsordnung die Freiheit der badenden Italienerinnen bereits stark eingeschränkt hat, geht sein „Kollege“ Stalin noch einen Schritt weiter. Er kündigt in einem Erlaß an, daß eine allgemeine Regelung der Grundlinien, nach denen sich die Russin zu kleiden habe, bevorstehe. Sämtliche Attribute der Kleidung, die nicht streng zweckmäßig sind, sollen verschwinden; der Mode soll nur insoweit Spielraum gelassen werden, als die Muster der Stoffe Symbole aus dem Sowjet-Leben darstellen; die Form der Kleider selbst soll vereinheitlicht werden. Was an der Kleidung „westlich“ ist, wird in Acht und Bann getan; Hosen werden nun für bestimmte Arbeiterinnen-Kategorien obligatorisch. Diese Regelung soll auch ausnahmslos für die in Rußland lebenden Ausländerinnen eingeführt werden, damit es keine „schlechten“ Beispiele gibt. Zuwiderhandlungen gegen die „Modeordnung“ sollen hart bestraft werden.

Wie legen wir uns eine Hausapotheke an?

Mit Genehmigung der Schriftleitung der „Gartenlaube“ veröffentlichen wir eine Anleitung zur Anlage einer Hausapotheke.

Man tut gut, für die Hausapotheke ein gesondertes kleines Wandschränkchen einzurichten und nicht von einem anderen Möbel den Raum für die Apotheke abzuteilen, am wenigsten von einem Küchenmöbel, in dem Lebensmittel oder Zutaten zu Speisen untergebracht sind. Verwechselungen können gefährlich sein, so daß man mit räumlicher Trennung am besten vorbeugt. Ebenso sind räumlich zu trennen, und sei es nur durch gesonderte Etageneinteilung, die innerlichen von den äußerlichen Mitteln. Es ist Vorschrift, daß alle Gefäße, Tüten usw. mit genauer Aufschrift gleich an der Verkaufsstelle von Heilmitteln versehen werden, auch mit dem Vermerk „innerlich“ oder „äußerlich“. Desgleichen sollte die Art und Menge des Einnehmens oder der sonstigen Anwendung gleich dabei kenntlichgemacht sein.

Medikamente dürfen nicht zu lange gelagert werden Man werfe sie nach einiger Zeit lieber fort, als daß man sich mit zersetzten Mitteln schädigt. Ratsam ist es, übersichtlich ein Inhaltsverzeichnis der Hausapotheke, etwa an der inneren Tür, anzuschlagen, damit man im Bedarfsfalle schnell das Gesuchte findet.

Zum eisernen Bestand der Hausapotheke gehören Blutstillende Watte sowie breite und schmale Mullbinden, ein Streifen weißes Leinen, ein paar Sicherheitsnadeln zur Anlegung von Verbänden, Zug-, Heft- und Kautschukpflaster, Guttaperchapapier, Fieberthermometer, eine Pinzette zum Erfassen von Splittern in der Haut, ein dünnes, rundes Hölzchen, mit dem man das obere Augenlid aufrollt, um ins Auge gedrungene Fremdkörper finden zu können.

Für Brandwunden: 1 Fläschchen Leinöl mit Kalkwasser, Salizyl-Vaseline.

Zum Einreiben schmerzender Glieder: Ameisenspiritus. Kampferspiritus. —

Für kühlende Umschläge: Essigsaure Tonerde.

Zur Belebung bei Ohnmacht und gegen Uebelkeit: Hoffmannstropfen, Baldriantropfen nebst Zucker sowie Salmiakgeist als Riechmittel.

Kopfschmerztabletten.

Gegen Zahnschmerzen: Nelkenöl oder spezielle Zahntropfen

Gegen entzündetes Zahnfleisch: Jodhaltige Speziallösung nebst kleinem Pinsel, Myrrhentinktur.

Als Stopfmittel: Opiumtropfen, alkoholischer Auszug von Thormentillwurzel, getrocknete Heidelbeeren. (Kinder erhalten zum Stopfen am besten Hafer-, Gersten- oder Reisschleim.)

Zum Gurgeln: Chlorsaures Kali.

Als Zusatz zum Frostschadenbad: Alaun.

Ferner sollten in keiner Hausapotheke fehlen: Wasserstoffsuperoxyd, übermangansaures Kali, Rizinusöl, Rhabarberwein und sonstige erprobte Abführmittel, allerlei heilsame Kräutertees, Glycerin, Vaseline, Borsalbe, Zinksalbe, Lanolin, Kampfer.

Neue Hauswirtschaft. Warum Kopfschmerzen als erstes Symptom zu werten sind, legt Dr. med. Toni Haber ausführlich dar im Februarheft der Monatszeitschrift „Neue Hauswirtschaft“. Von den weiteren Beiträgen seien erwähnt: „Das Bauprogramm und die Frau als Bauherrin“ von Stadtbaurat Max Schneider, „Hauswirtschaft als Bildungselement des reifenden Menschen“ von Lina Schumacher, „Technischer Unterricht für Frauen und Mädchen im In- und Ausland“ von G. Krüger.

Schleifen und Gürtel

Die Frühjahrsmode nimmt sich mit beachtenswerter Freundlichkeit aller Kleinigkeiten an. Alles, was verziert und auffrischt, steht in Gunst. Vor allen sind es Bänder und bandförmige Schals, für die wir ausgiebige Verwendung finden werden. Am Tageskleid, das immer sportliche Einfachheit durch klare Linienführung vertreten soll, werden kleine Halsausschnitte weiter gepflegt. Die beliebten



Oben: Schärpengürtel zu einem Nachmitagskleid.
Links: Gürtel und Ausschnittschleife.
Rechts: Tomatenfarbener Schal zum hellen Wollstoffkleid.
Unten: Ansteckschleife aus Lackband.

kleinen Bubikragen fallen ganz weg. Statt dessen gibt es Matrosenkragen, also eckige Formen, denen die gleiche jugendliche Wirkung eigen ist. Sie werden in weißen pikeeartigen Waschstoffen gearbeitet und haben oft ein aus gleichem Material bestehendes Garniturschleifchen, das sich, zur Veränderung des Kleides, durch ein farbiges Bändchen ersetzen läßt., Irgendwie muß diese Farbe zu anderen Anzugkleinigkeiten passen, und, wo einfarbig als zu kontrastreich versagt, schafft den Uebergang ein gepunktetes oder gestreiftes Bändchen.

Auch große Ausschnittschleifen ohne Beziehung zum Material des Kragens, gehören zu diesen neuen modischen Besonderheiten. Zuweilen sogar aus gleichem Stoff wie die Handtasche. In der Mitte des kleidsamen spitzen Halsausschnitts, und am runden Ausschnitt seitlich, auf der Schulter und — wenn die Trägerin schlank ist — sogar rückwärts. Dort allerdings in bescheidener Größe, damit die Wirkung der rückwärtigen Hutgarnierung nicht beeinträchtigt wird.

Es wird auch Band-Garnituren geben, zur schnellen Auffrischung älterer und modischer Betonung neuer Kleider, die für den Nachmittagsanzug als Ausschnittsschleife und Gürtel verwendet werden. Die Schärpen gehören zu den allerneuesten Modeeinfällen. Früher waren sie nur den Backfischen vorbehalten, aber da bei uns überhaupt nicht mehr über Altersstufen gesprochen zu werden braucht, wird jede Dame wissen, ob für ihre Figur eine Schärpe kleidsam ist, oder ob sie besser der gürtellosen Prinzeßlinie huldigen soll. Diese Schärpen aus weichem, mittelbreitem Seidenband strecken die Figur, wenn sie seitlich mit lang herabfallenden Enden getragen werden. Wer mag, kann den seidenen Uebergangshut aus gleichem Material herstellen. Ist aber eine gleiche Ausschnittsschleife vorgesehen, dann unterläßt man das lieber. Denn allzuviel ist ungesund.

Jugendfrische Figuren werden die Gürtelschleife sogar in der vorderen Taillenmitte binden dürfen. Aber nur diese, denn wie solche Drapierung über stärkeren Hüften wirken würde, bleibt hoffentlich nur der Phantasie überlassen!

Die Garnierung des Halsausschnitts durch Schals wird, wie immer, sehr kleidsam sein. Alle sehr hellen grauen, beige- und apfelsinenfarbenen Töne sind jetzt schon für das Frühjahr vorgesehen. Dazu passen starkfarbige oder dezente Schals. Eng um den Hals geschlungene geknotete stehkragenähnliche Schals werden neu sein. Auch die Schulterdrapierung mit vorderem oder seitlichem Knoten ist da. Hübsch sieht ein über das Kleid gebundenes Westchen aus zwei oder drei Stoffbändern aus, das im Nacken geknotet wird.

Kleine Ratschläge für das Bügeleisen

Der Kontakt des elektrischen Bügeleisens soll stets so angebracht werden, daß er sich rechts vorne am Bügelbrett befindet, so daß die Schnur nicht immer über das Bügelbrett läuft und die Arbeit behindert, wie das der Fall ist, wenn der Kontakt links angebracht ist. Außer dieser Unbequemlichkeit wird auch die Litze durch die starken Biegungen am Kontakt wie am Eisen leicht geknickt, so daß durch Durchscheuern der Isolationsschicht leicht Kurzschluß entstehen kann.

Ungebrauchte Bügeleisen sollen einen Ueberzug bekommen, denn wenn sie nicht benutzt werden, setzten sie gern Rost und Flecken an, die der Wäsche schaden oder jedesmaliges Reinigen verlangen.

Rostige Eisen werden mit Wachs bestrichen und dann tüchtig mit altem Zeitungspapier abgerieben. Zum Schluß nimmt man einen wollenen Lappen. Das Eisen rutscht dann wieder gut. Die Oberteile vom Eisen lassen sich vorteilhaft mit Heizkörperlack oder -bronze bestreichen. Sie rosten dann nicht mehr.

Die Hitze des Eisen darf nicht zu gering sein, sonst fleckt die Wäsche. Richtig ist sie, wenn ein Wassertropfen auf dem Eisen zischt.

Elektrische Eisen dürften nicht zu lange eingesteckt sein, weil sie sonst durchglühen und eine sehr teure Reparatur benötigen. Nach Gebrauch wickelt man die Litze locker um das ausgekühlte Eisen und steckt es in einen kleinen Beutel.

Stahlbolzen, die als Einlagen im Bügeleisen dienen, sollen nicht bis zur Weißglut erhitzt werden, sie blättern sonst zu rasch ab, auch haben ausgeglühte Stahlbolzen nur mehr eine geringe Wärmekraft.

Eisenbolzen mit auswechselbaren Griffen, wie sie zu Bügelöfen gehören, sollen nicht mit dem Griff auf den Ofen gestellt werden. Die kleine Patentfeder muß manchmal geölt werden, da sie von der Hitze stark austrocknet.

Gutes Licht fördert die Näharbeit

Gutes Licht ist bei der Näharbeit mehr als bei jeder anderen Hausarbeit vonnöten. Durch mangelnde Beleuchtung bei der Näharbeit wird ein kostbares Gut, das Augenlicht, gefährdet, außerdem leidet unter der übermäßigen Anstrengung der Augen die Qualität der Näharbeit, denn gerade und saubere Nähte lassen sich nur bei guter Beleuchtung erzielen, und nur gute Arbeit erhält die Freude an der Heimnäherei.

Die Zimmerbeleuchtung, meist zu weit entfernt, reicht für die Näharbeit nicht aus, und eine Tischlampe ist, abgesehen von der unzweckmäßigen Lichtwirkung, beim Führen des Stoffes im Wege. Hier helfen allein die für diese Zwecke besonders hergestellten Nähmaschinenbeleuchtungen. Das „Neue AEG.-Nählicht“ bringt z. B. eine ausreichende Lichtmenge unmittelbar auf die Näharbeit und vermeidet Schattenbildungen und Blendungen.

Ein Nählicht sollte heute so selbstverständlich sein wie eine Tisch- oder Leselampe, und der Hausherr, der noch um ein kleines Geschenk verlegen ist, kann es getrost wählen. Es ist nicht teuer, er schenkt damit etwas Praktisches, und außerdem macht es sich bald bezahlt durch den geringeren Stromverbrauch gegenüber der hochkerzigen Decken- oder Tischbeleuchtung, die während des Nähens ausgeschaltet werden kann.

Der Wäschetrousseau der modernen Frau hat sich gegen früher wesentlich verändert. Verschwunden ist vieles, was sich durch die geänderten Lebensverhältnisse als entbehrlich erwiesen hat. Interessante Ausführungen über dieses Thema bringt die **„Wiener Handarbeit“**, Monatsschrift für Nadelkunst, in ihrem Februarheft mit Vorlagen für die Selbstanfertigung von zarten Tischdecken, neuartigen Tee- und Speisegedecken, Bridgegarnituren, aparten Obstgedecken, Auflagen für den Teewagen, Modellen für luxuriöse Leibwäsche und auch Abbildungen für die Ausstattung neuzeitlicher Wohnräume mit Teppichen, Vorhängen, Kissen. Das mit über 35 Abbildungen schöner Handarbeiten versehene Heft bringt auch eine Reihe hübscher Modelle für gestrickte Jumper, Blusen und Schals. (Verlag, Wien V., Schloßgasse 21).



Frauen um Richard Wagner

Links: Minna Wagner, geb. Planer (1809—1866), Wagners erste Frau, die ihm als erfolgreiche junge Schauspielerin zuerst in Lauchstädt begegnete. Da sie seinem Schaffen keine starke Inspiration geben konnte, strebte Wagner von ihr fort. — Mitte: Cosima Wagner (1837—1930), Franz Liszts Tochter, mit der sich Wagner 1869 in zweiter Ehe vermählte. Sie war Anregerin seines Werkes in den Bayreuther Jahren und Hüterin der Bayreuther Tradition nach seinem Tode. In erster Ehe war Cosima mit dem Dirigenten Hans von Bülow verheiratet, von dem sie sich 1869 scheiden ließ. — Rechts Mathilde Wesendonk, zu der Wagner während seines Züricher Aufenthaltes (1857—1859) eine tiefe Neigung faßte.

Die Geburt eines gesunden, kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an

Dr. med. Rudolf Gladisch
und Frau, Helene, geb. Hiltawsky.

Mikultschütz, 14. Februar 1933.

Zur Aufklärung! Aufbewahren!

Der unterzeichnete Verein warnt die Anhänger der Naturheilmethoden vor den herumziehenden Heilmittelverkäufern, die sich als Heilkundige ausgeben und den Kranken für minderwertige Mittel hohe Geldbeträge abnehmen.

Die Patienten werden in ihrem eigensten Interesse gebeten, wenn Bestrahlungsmethoden oder naturgemäße Behandlung gewünscht wird, sich nicht an **Pfuscher,** sondern nur an erfahrene und organisierte Heilkundige wenden zu wollen.

Adressen von solchen Heilkundigen in den verschiedensten Orten können jederzeit mitgeteilt werden.

Geschäftsstelle:
Beuthen OS.,
Tarnow. Str. 13p.
Tel. 4190.

Verein der oberschlesischen Heilkundigen
Max Fleischer,
I. Vorsitzender.

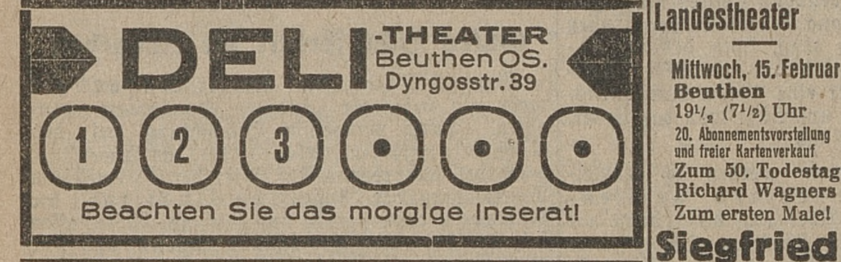
ERÖFFNUNG

Glagla jr.

=FEINE MASS-SCHNEIDEREI=

Werkstätten
für den gut angezogenen Herrn
und die gut gekleidete Dame

BEUTHEN OS.
Gymnasialstraße 12 — Telefon 4297



Erstes Kulmbacher
Spezial-Ausschank
Inh.: **M. Schneider**

Tel. 4025 **Beuthen OS., Dyngosstraße 38** Tel. 4025



Heute Mittwoch, ab 10 Uhr vormittags

Gr. Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus
Erstklassige bestrenommierte Küche
Das weltbekannte
I. Kulmbacher Märzen-Export
in Flaschen, Krügen, Siphons
jederzeit frei Haus
Vereinszimmer renoviert

Beuthener Stadtkeller

Dyngosstraße / Telefon 4586

Heute Mittwoch, morgen Donnerstag
Die urgemütlichen, fidelen

Original-Bockbierfeste

Die anerkannte Hochburg der Stimmung
Das süffige Bockbier / Sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz

---



Mittwoch, den 15. Februar, abends 6 Uhr

Großes Junggesellentreffen

in den ***Beuthener Bierhallen,*** **Poststr. 2**

Damen herzlich willkommen!
Stimmung! Humor!
Im Ausschank das beliebte **Urbock-Starkbier**
Es laden ergebenst ein **Hans Goliasch und Frau.**

Einreichung der Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl.

Die in unserer Aufforderung vom 10. Februar d. J. zur Einreichung der Wahlvorschläge für die am 12. März d. J. stattfindende Stadtverordnetenwahl gesetzte Frist verlängern wir bis

Sonnabend, d. 25. Februar 1933, mitternachts

Beuthen OS., den 14. Februar 1933.

Der Magistrat.

Der Invalidenrentenempfänger **Johann Matejka** ist im Monat Juli 1932 im Hospital in Slawentzitz verstorben. Denjenigen Erben, die ein gesetzliches Anrecht auf den Nachlaß zu glauben haben, wird anheimgestellt, ihre

Ansprüche beim Amtsgericht in Cosel OS.

u. Geschäftsnummer 5. VI. 83/82 gelt. zu machen.

Bei Katarrh, Husten,

Asthma

wirkt auch in veralteten Fällen der auffallend schleimlösende **Kemni-Asthma-Tee.** Zu hab.: **Stern-Apotheke, Beuthen - Roßberg.**

Jedem, der an

Rheumatismus, Ischias oder Gicht

leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erbeten.

H. Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 197,
Walpurgisstr. 9 IV





Ziehung 24. u. 25. Febr.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

3667 Gewinne und **1** Prämie = RM

100000
Höchstgewinn **50000**
Hauptgewinn **30000**
104 Prämie **20000**
Hauptgewinn **10000**

Alle Gewinne **bar** ohne Abzug zahlbar

Lose **3** RM Porto u. Liste 30 Pf. Nachnahme teurer

erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

Lotterie-Emissions-Gesellschaft
Berlin W8, Friedrichstr. 192-193
Postscheck Berlin 13870

Heute Mittwoch, den 15. Februar
der beliebte

Preisskat

im

Bürgerhof Beuthen OS. Gerichtsstraße 3
früher Weihenstephan Telefon 2063

Hotel schwarzer Adler

Beuthen OS. / **Ritterstr. 1** / Tel. 3981
Inh. Wilh. Schmatloch

Auf allgemeinen Wunsch:
Heute Mittwoch, den 15. Februar
abends 8 Uhr

Großer Preisskat

Die Spieler werden ausgelost.

Haben Sie offene Füße

Schmerzen? Jucken, Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin".** Wirkung überraschend. Preise herabgesetzt. Erhältlich in den Apotheken.

Ab heute, **Mittwoch,**
Vorführungen von

Staubsaugern

Bohner- und Waschmaschinen

in den Räumen
Beuthen OS., **Bahnhofstraße 1**

Oberschlesisches Landestheater

Mittwoch, 15. Februar
Beuthen
$19\frac{1}{2}$ ($7\frac{1}{2}$) Uhr
20. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Zum 50. Todestage Richard Wagners
Zum ersten Male!

Siegfried
Oper von Richard Wagner

Gleiwitz
$20\frac{1}{4}$ ($8\frac{1}{4}$) Uhr
20. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf

Jim und Jill
Ein heiteres Spiel mit Gesang und Tanz von Ellis und Myers.

1901 — 1933

Handelsschule
Bornhauser
Beuthen OS., Wilhelmpl. 20
(Behördl. genehmigt)
Gründlich. Einzel-Unterricht
Abgangs-Zeugnisse

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Sommersprossen

werden unter Garantie durch
Venus Stärke B beseitigt. M. 1.60, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A

Beuthen OS.: Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie,
Kaiser-Franz-Joseph-Platz,
Drogerie Volkmann, Bahnhofstr. 10.

Platin - Dauerzündapparat

„Ewiges Streichholz"

(Name und Fabrikat patentamtlich geschützt)
Keine Abnutzung / Kein Benzin / Kein Stein
Stück 2.50 Mk. gegen Nachnahme.
Vertriebsorg. für Ostdeutschland
M. Weiss, Beuthen OS., Lindenstraße 54.
Vertreter in allen Bezirken gesucht.

EINE TÜCHTIGE KRAFT für Küche und Haushalt vermittelt eine Anzeige in der OSTDEUTSCHEN MORGENPOST

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Vermietung

Schöne, sonnige

Wohnung

1. Stock einer Villa, bestehend aus **2 groß. Zimmern** (Erker), Küche, Diele, Balkon usw., Gas, elektr. Licht, Zentr.-Heizg., z. 1. April zu vermiet. Anfr. bei **Frau Direktor Pyrkosch, Herischdorf, Bad Warmbrunn/Riesengeb.,** Bahnhofstr. 9

Sonnige

$2\frac{1}{2}$ Zimmer

mit Bad, in Neubau, sowie im Hochparterre

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad für sofort zu vermieten. Zu erfr.

Baugeschäft
Franz Sotzik, Beuthen, Piekarer Straße 42. Telephon 3800.

---

3 Zimmer, Küche,

Bad und Beigelaß, im Parterre, bisher. Büroräume, sind sof. als Büro od. Wohng. **zu vermieten.**
Anfrag. **Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 27,** IV. Etg. links.

Sonnige, geräumige

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, i. d. 4. Etg., Nähe Bahn u. Park, für sofort od. 1. 3. zu vermieten. Zu erfrag. **Beuthen,** Joh.-Georg-Straße 2, I. rechts.

Große Bäckerei

m. Kolonialw.-Gesch., Lagerräum. u. anschl. 2-Zimmer-Wohng. zu verm. Besichtigung v. 10—11 Uhr vormitt. **Jos. Dziuba, Gleiwitz,** Teuchert- u. Passowstr.

Verkäufe

Preiswert abzugeben:

1 National-Registrierkasse

f. 3 Kellner, modernste Ausführung. Angeb. unter **B. 3240** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

---

1 Zweisitzer-DKW.

mit 2 Notsitzen, gut erhalt., preisw. gegen Teilzahlung abzugeb. Angeb. unter **B. 3241** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kaufgesuche

Gebrauchte

Ladentafel,

gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. unter **B. 3244** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

Altes, gut eingeführt. **Herren- und Damen-**

Friseurgeschäft,

im Ztr. von Katowice, am liebsten an Fachmann für bald gegen **Kasse zu verkaufen.** Angeb. unter **K. 1607** an die Geschst. dieser Zeitung Katowice.

Stellen-Angebote

Vertreter gesucht

zum Verkauf eines Wirtschaftsgegenstand. Lohnender Verdienst. Angeb. unter **B. 3242** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Eine jüngere

Verkäuferin

f. einen Milchlad. ges. Ferner kaufe ich einen gebrauchten, größeren

Eisschrank.

Angeb. unter **B. 3243** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

Möbliertes Zimmer, separ., von berufstät. Dame ges., b. 15 Mk. Angeb. unter **B. 3239** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Geldmarkt

10 000 Rmk.

auf erste u. alleinige Hypothek für Wohn- und gewerbl. Grundstück, für bald gesucht. Angeb. erbeten unter **Hi. 1573** a. d. Geschst. dies. Ztg. Hindenbg.

Grundstücksverkehr

Motor-Walzenmühle

mit 4-Tonnenleistung, im besten Zustande, in Kreisstadt **Dtsch.-OS.,** (Zentr. des landwirtschaftl. Gebietes) ist wegen hohen Alters d. Besitzers **sofort zu verkaufen, evtl. zu verpachten.** Angeb. unter **G. h. 712** an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Milch- und Molkereiprodukten-Geschäft,

gut eingeführt, mit großem Kundenstamm, beste Lage in Verkehrs- und Wohngegend, in großer Stadt Oberschlesiens, wegen Todesfalls **sofort zu verkaufen.** Angeb. unt. **B. 3245** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuth.

Im Rahmen der großen Winterhilfe-Veranstaltung

Donnerstag, den 16. Februar



5-Uhr-Tee

in Anwesenheit der **3 Filmstars**
Trude von Molo
Gretl Theimer
Anton Pointner

Im Münzersaal
Haus Oberschlesien
Gleiwitz

Beginn $3\frac{1}{2}$ Uhr. Ende gegen 6 Uhr.
Auch für Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten.
Die Künstler geben Autogramme.
Im Eintrittspreise von 2 Mk. sind das Gedeck, (Tee, Kaffee od. Schokolade), sowie der Betrag f. d. Winterhilfe enthalten.

Ebenfalls am
Donnerstag, den 16. Februar
In jeder Vorstellung zu dem Ton-Großfilm
Das Geheimnis um Schloß Orth
Ein Liebesroman im Hause Habsburg
Persönliches Auftreten der **3 Filmstars**
Trude von Molo
Gretl Theimer
Anton Pointner



in den
Lichtspielen
Gleiwitz, gegenüber der Hauptpost
Die Künstler geben in der oberen Wandelhalle der U. P.-Lichtspiele Autogramme.

Ein Fest in Weiß!



Weiße Wochen

Herbei Ihr Schaulustigen, herbei Ihr Käufer! Im Glanze Weißer Waren strahlt jetzt unser Haus. Die herrlichen Dekorationen sind ein Schmaus fürs Auge, die niedrigen Preise der gediegenen Weißen Waren eine Freude für alle Kauflustigen. Die ganze Stadt, die ganze Umgebung herbei — zum Fest in Weiß! Morgen geht's los!



HINDENBURG
BEWÄHRT SEIT
1 8 7 1

Bei **Schlaflosigkeit** und **nervösen** Beschwerden das **ärztlich** empfohlene

Gekavalin

ges. gesch. D. R. P. Nr. 6. 28640 völlig **unschädl.** Nerven - Beruhigungsmittel, stets vorrätig

Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße **34.**
Speziallaboratorium für Harnanalysen.
Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzimm., Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Mitesser,

Pickel im Gesicht u. am Körper, Wimmerln, Blüten verschwinden sehr schnell durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1,35 (stärkste Form). Dazu die hautverjüngende **„Zuckooh-Creme"** (30, 45, 65 und 90 Pfg.) 1000fach bewährt und ärztlich warm empfohlen. In allen **Apotheken, Drogerien u. Parf.**

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

Prinzeß - Auflegematratzen D.R.P.

überzeugt haben. Alleinhersteller
Koppel & Taterka, Abt. Metallbetten
Beuthen OS. Hindenburg OS.
Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Aus Oberschlesien und Schlesien

Zweiter Potempaprozeß am 20. März

13. März Beginn der Schwurgerichtsperiode

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. Februar.

Der Beginn der ersten Schwurgerichtsperiode ist auf den 13. März festgesetzt worden. Im Verlauf dieser Periode wird auch die Anklage gegen den Fleischer Golombek und seinen Kameraden aus der SA., Dudski, verhandelt werden. Den Vorsitz in diesem Schwurgericht wird Landgerichtsdirektor Himml führen, der auch den Vorsitz im Sondergericht inne hatte, durch das die ersten Verurteilungen ausgesprochen worden sind. Als Beisitzer für diese Schwurgerichtsverhandlung sind außer den Geschworenen die Landgerichtsräte Hoffmann und Dr. Stahl bestimmt, die ebenfalls im Sondergericht mitgewirkt haben. Landgerichtsrat Hoffmann wird außerdem in den nächsten Tagen die kommissarischen Vernehmungen der vom Sondergericht Verurteilten durchführen.

Die Schwurgerichtsperiode beginnt mit einer Verhandlung gegen den Arbeiter Bienek, der s. Z. mit mehreren seiner Anhänger, die bereits zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, einen ihm Ruhe gebietenden Polizeibeamten nach Mitternacht derart schwer mißhandelt hat, daß dieser noch heute nicht ganz wiederhergestellt ist. Weitere Straftaten, mit denen sich diese Schwurgerichtsperiode beschäftigen wird, werden in den nächsten Tagen noch auf den Terminzettel gesetzt werden.

Wer wird Beuthener Landgerichtspräsident?

Beuthen, 14. Februar.

Ueber die Frage der Neubesetzung der Stelle des Beuthener Landgerichtspräsidenten, der gleichzeitig Mitglied des Schiedsgerichts für Oberschlesien ist, konnte in den Berliner Stellen bisher keine Einigung erzielt werden. Neuerdings wird neben Landgerichtsdirektor Gospos, Oppeln, der mit die größte Aussicht hat, Nachfolger des Landgerichtspräsidenten Schneider zu werden, der Ministerialrat im Preußischen Justizministerium Lutterloh als Anwärter genannt, da er früher an der Schaffung des Genfer Abkommens für Oberschlesien hervorragend mitgewirkt hat und deshalb mit den Rechtsfragen des Schiedsgerichts besonders gut vertraut ist. Die Frage der Nachfolgeschaft von Landgerichtspräsident Schneider im Deutschen Schiedsgericht ist bei ihrer Bedeutung für das Grenzland nicht leicht zu beantworten, da an die Anwärter besonders hohe Anforderungen gestellt werden. Als besonders geeignet für diesen Posten wird Landgerichtspräsident Dr. Führ, Gladbach-Scheydt, genannt, der die französische Sprache glänzend beherrscht und durch seine Tätigkeit vor den französischen Kriegsgerichten während der Besatzungszeit bekannt ist.

Geht Landrat Dr. Werber?

Groß Strehlitz, 14. Februar.

Zu den Gerüchten, daß der Kommandant von Oppeln die Abberufung des Landrats Dr. Werber von Groß Strehlitz verlangt habe, teilt die Kommandantur Oppeln mit, daß ihr von einigen Wehrverbänden des Kreises Groß Strehlitz Beschwerden über Landrat Dr. Werber zugegangen seien, die der zuständigen zivilen Dienststelle zugeleitet wurden.

Dr. Werber, der dem Zentrum angehört, ist Nachfolger des Landrats Groszpietsch, der katholisch und deutschnational war und deshalb von seinem Posten verdrängt wurde. Landrat Dr. Werber wird von nationaler Seite der Vorwurf parteipolitischer Einseitigkeit und der Vernachlässigung der nationalen Belange im Grenzgebiet durch seine Amtsführung gemacht. Es bleibt abzuwarten, ob nach dem Verlauf einer Prüfung der übergeordneten Behörde mit der Abberufung des Landrats zu rechnen ist.

Reichsbahn erleichtert Osterreiseverkehr!

Wieder Festtagsrückfahrkarten

RDV. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft wird zu Ostern wieder von und nach allen Bahnhöfen Sonntagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer (Festtagsrückfahrkarten) ausgeben und die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten entsprechend verlängern. Die Festtagsrückfahrkarten sollen gelten zur Hinfahrt an allen Tagen vom 6. April um 0 Uhr bis zum 9. April um 24 Uhr und vom 13. April um 0 Uhr bis zum 18. April um 24 Uhr (die Hinfahrt muß an den angegebenen letzten Geltungstagen jeweils um 24 Uhr beendet sein); zur Rückfahrt an allen Tagen vom 8. April um 12 Uhr bis zum 10. April um 24 Uhr und vom 13. April um 12 Uhr bis zum 19. April um 24 Uhr (Rückfahrt muß am 10. und 19. April um 24 Uhr beendet sein).

Mäßiges Arbeitsbeschaffungsprogramm in OS.

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 14. Februar.

Nach der Begrenzung der Oberschlesien im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Aussicht gestellten Mittel auf 4 940 000 RM. gegenüber einem angemeldeten Programm in Höhe von 22,3 Millionen RM. muß eine ganze Reihe der vorgesehenen dringendsten Arbeiten wiederum zurückgestellt werden.

Mit den in Aussicht gestellten Mitteln werden in erster Linie Straßenbauten vorgenommen werden; aber auch hier können nicht alle vorgesehenen Arbeiten durchgeführt werden, **die insgesamt 3200 Arbeitern Beschäftigung gegeben hätten. Aus den Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms muß nun auch die Wiederherstellung der durch den Eisgang der Malapane zerstörten Brücken bestritten werden,** da anderweitig Mittel für diese unvorhergesehenen Arbeiten nicht vorhanden sind. Ferner soll aus dem gleichen Titel der

Neubau der Oderbrücke bei Schurgast-Nikoline

zur Erschließung des Kreises Falkenberg vorgenommen werden. Schließlich hofft man noch mit den Oberschlesien zugesagten Mitteln aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm einige ergänzende Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten vornehmen zu können, für deren vollständige Durchführung allen 2,2 Millionen RM. veranschlagt waren.

Gänzlich ausfallen müssen di. beabsichtigten landwirtschaftlichen Meliorationsarbeiten, die

Vervollständigung des elektrischen Straßenbahnnetzes im Industriegebiet

durch Schaffung einer Verbindung von Hindenburg über Mikultschütz nach Rokittnitz und schließlich noch einige von Oberschlesien angemeldete allerdringendste Schulbauten in Höhe von einer Million RM.

Aus dieser Uebersicht erhellt, daß außer der Verschiebung der für Oberschlesien lebenswichtigsten Anschlußfrage des Industriegebietes an die Oder nur eine kaum nennenswerte Entlastung des oberschlesischen Arbeitsmarktes bei den sich bietenden Möglichkeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms festzustellen ist.

Das Große Los gezogen

500 000 Mark auf 367 374

In der Dienstag-Ziehung der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie wurde das Große Los von 500 000 Mark gezogen. Es fiel auf die Losnummer 367 374, die in der ersten Abteilung in Achtel-Losen in der Provinz Brandenburg, in der zweiten Abteilung in Achtel-Losen in Berlin gespielt wird.

Große Unwetterschäden im Kreise Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 14. Februar.

Das Unwetter am Dienstagmorgen hat besonders im Kreise Oppeln arg gewütet und schweren Schaden angerichtet. Bäume wurden umgebrochen und Mauern und Dächer beschädigt. **Ueberaus verheerend wirkte sich das Unwetter in Alt-Popelau aus. Hier wurde durch einen Blitzschlag die Kaniasche Ziegelei fast ganz zerstört. Der folgende Sturm hat vom Wohnhaus sämtliche Schornsteine abrasiert. Aus dem Werksgebäude wurde ein großes Stück Mauer herausgerissen. Das Dach des Wohnhauses für die Betriebsleute ist völlig abgedeckt, desgleichen das 15 Meter lange Dach des Ziegeleischuppens, das auf einen in der Nähe befindlichen Acker geschleudert wurde.**

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten

Der Marburger Chirurg Klapp 60 Jahre. Am Mittwoch vollendet Professor Rudolf Klapp, Ordinarius für Chirurgie an der Universität Marburg, sein 60. Lebensjahr. Der Jubilar hat sich besonders durch seine erfolgreiche Behandlung der Rückgratsverkrümmung mit der bekannten Kriechmethode hervorragende Verdienste erworben. Eine große Zahl wissenschaftlicher Arbeiten, besonders auf dem Gebiet der Infektionsbekämpfung, der Zellgewebsentzündung, der Hand- und der Gelenkchirurgie haben den Namen von Professor Klapp in der Oeffentlichkeit bekannt gemacht. Der Jubilar war auch hervorragend an der Errichtung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen beteiligt und hat sich um die Ausbildung der Sportlehrer verdient gemacht.

Polnische Auszeichnung des Berliner Slawisten Brückner. Der frühere Ordinarius für slawische Literaturgeschichte und Philologie an der Universität Berlin, Professor Dr. phil. Alexander Brückner, der im Frühjahr 1930 den Literaturpreis der Stadt Lodz erhielt und Mitglied der Akademien der Wissenschaften von Leningrad, Belgrad und Krakau ist, erhielt auf Grund seiner Verdienste um die Erforschung der polnischen, aber auch aller anderen slawischen Sprachen eine polnische Denkmünze, die ihm in der Berliner Polnischen Gesandtschaft feierlich überreicht wurde. Professor Brückner steht im Alter von 77 Jahren und hat sich als einer der hervorragendsten Literaturhistoriker der Gegenwart um die Geschichte der slawischen Literatur große Verdienste erworben. Er ist in Tarnopol geboren und hat von 1881 bis zu seiner Entpflichtung an der Universität Berlin gelehrt.

Richard-Wagner-Plakette von der Gleiwitzer Hütte. Aus Anlaß des 50jährigen Todestages Richard Wagners hat die Kunstgießerei Gleiwitz der Preußischen Bergwerks- und Hütten-A.G. eine wirkungsvolle Wagner-Plakette in Eisen und Bronze nach einem Modell von Professor A. Grath, Wien, herausgebracht. Die Plakette ist zum Preise von 5 Mark in Eisen, von 10 Mark in Bronze ab Werk zu erwerben.

Die größte Völkerwanderung aller Zeiten. Seit 25 Jahren, seit dem Ausbruch der ersten Bürgerkriege in China, begann eine Völkerwanderung aus den verwüsteten chinesischen Gebieten nach der Mandschurei in einem Ausmaße, wie sie die Welt noch nie erlebt hat. Waren es in den ersten Jahren 200 000 flüchtige chinesische Bauern, die sich an den fruchtbaren Gegenden längs der russisch-japanischen Eisenbahn ansiedelten, so stieg dann die Zahl der Auswanderer auf Millionen. In den letzten Jahren zählte man im Monat (!) durchschnittlich 100 000 Einwanderer. Gegenwärtig gibt es 29 Millionen Chinesen und eine halbe Million Japaner und Russen in der Mandschurei. Die chinesischen Siedler widmen sich in der Hauptsache dem Anbau der Sojabohne, die im Osten immer größere Bedeutung gewinnt, denn sie dient nicht nur zur Herstellung des Brotes, sondern liefert außer einer Reihe von anderen Produkten Oel und einen wohlschmeckenden Milchersatz. Die Mandschurei, in ihrer Ausdehnung doppelt so groß wie Deutschland, besitzt noch riesige unausgewertete Vorkommen von Eisen und Kohle und im nördlichen Teil gewaltige Erdöllager. Die Mandschurei, heute eines der reichsten Länder der Erde, ist berufen, noch Millionen Menschen Arbeit und Brot zu geben.

Richard-Wagner-Erstaufführung. Drei von Richard Wagner für das 6. Bayerische Chevauleger-Regiment geschriebene und vor einiger Zeit wieder aufgefundene Fanfaren für vier Trompeten kamen bei der vor dem Richard-Wagner-Denkmal in München abgehaltenen Gedächtnisfeier zur Erstaufführung.

Thomas Mann über Richard Wagner. Thomas Mann hat soeben einen größeren Essay über Richard Wagner abgeschlossen, der demnächst in Buchform erscheinen wird.

Storm im französischen Feuilleton. Der „Temps", der vor einigen Jahren Theodor Storms „Immensee" veröffentlichte, bringt jetzt unter dem Strich wiederum eine Novelle des deutschen Dichters, „Auf dem Staatshof". Die stimmungsstarke Dichtung, ebenfalls der Frühzeit Storms angehörend, ist von dem Germanisten der Universität Bordeaux, Robert Pitrou, ins Französische übertragen.

Zur Vorgeschichte der Jesuitenniederlassungen in Schlesien

Studienrat i. R. Professor Hermann Hoffmann sprach in der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur" in Breslau über die ersten Versuche, in Schlesien Jesuitenniederlassungen, und zwar zum Zwecke der Gegenreformation zu gründen. Der Wunsch des Breslauer Bischofs Balthasar von Promnitz, 1554 Jesuiten für das neugegründete Priesterseminar in Neiße zu erhalten, ging aber trotz der Bemühungen des Leiters Friedrich Staphylus und trotz kaiserlicher Fürsprache infolge Mangels an Jesuiten nicht in Erfüllung. Keinen anderen Erfolg hatte aus dem gleichen Grunde der 1562 unter Bischof Kaspar von Logau auf kaiserliche Anregung hin erfolgte Versuch, in Breslau eine Jesuitenniederlassung ins Leben zu rufen. Als Kaiser Ferdinand I. persönlich in dem von der Stadt Breslau benutzten Kloster St Dorothea ein Kolleg einrichten wollte, erklärte es die Breslauer Kammer, um die Jesuitenniederlassung zu verhindern, für diesen Zweck als nicht geeignet. Auch der Versuch einer Gründung durch Johannes Grodetzky, Domherr in Breslau und Brünn, blieb erfolglos. 1574 endlich baten die Jesuiten selbst den Kaiser, ihnen das Dominikanerkloster in Breslau zu überlassen. Doch Maximilian II., der dem Protestantismus zugetan war, lehnte ab, wahrscheinlich auch auf polnischen Einspruch hin, da die Breslauer Dominikaner zur Ordensprovinz Krakau gehörten. Der Plan des Bischofs Martin von Gerstmann, 1577 ein Kolleg in Glogau zu errichten, scheiterte an den geringen Mitteln. Erst auf das Bemühen des Jesuiten Antonio Possevino, der sich die Rückgewinnung des lutherischen Nordens und des orthodoxen Rußlands zum Ziel gesetzt hatte, erschienen 1581 ein Prager und ein Wiener Jesuit als Domprediger in Breslau. Die Errichtung eines Jesuitenkollegs in Breslau sah man jedoch nach wie vor gegenüber den Abwehrmaßnahmen des Rates als aussichtslos an. Erst im Dreißigjährigen Kriege entstanden in Schlesien Jesuitenniederlassungen; sie als Ausfallstore der Gegenreformation zu benutzen war allerdings zu spät.

Dr. Josef Krusche.



Der neue Intendant des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin.
Dr. Franz Ulbrich,
bisher Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters in Weimar.

Berliner Philharmoniker in Brüssel. Das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung Furtwänglers gab hier zwei Konzerte. Sie waren überaus gut besucht und fanden stärksten Beifall.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend Festvorstellung zum Gedenken von Richard Wagners 50. Todestag: „Siegfried". Beginn 19,30 Uhr. Die Partie des Siegfried singt als Gast Paul Papsdorf. In Gleiwitz (20,15) „Jim und Jill", die Schlageroperette der Spielzeit. Morgen, Donnerstag, in Beuthen (20,15) „Jim und Jill"; in Königshütte zum ersten Male (20) „Hoheit tanzt Walzer". Die nächste Schauspielpremiere wird „Hamlet" sein am Sonnabend (20,15) in Beuthen.

Bühnenvolksbund Beuthen. Der Bühnenvolksbund Beuthen bringt in dieser Woche folgende Aufführungen: Donnerstag „Jim und Jill", Sonnabend „Hamlet" als Erstaufführung und Sonntag „Undine" zum letzten Male. Karten sind für Mitglieder aller Gruppen noch in der Kanzlei zu haben.

Freie Volksbühne Beuthen e. V. Heute, Mittwoch, als Sonderveranstaltung „Siegfried" von Richard Wagner. Am Freitag (20,15) wird die Kriminalkomödie „Die Nacht zum 17. April" zum letzten Male gegeben. Für die Gruppe B als Pflichtaufführung.

Klimatischer Karneval

Schneegewitter über Beuthen

Sonderbar, das Wetter in diesem Februar ist launisch wie im April! Der Kalender für 1933 scheint sich in den Monaten geirrt zu haben. Anders läßt es sich wirklich nicht erklären, daß man sich an einem Tag nasse Füße und am nächsten blau gefrorene Ohren holt! Kaum hat man sich von Hut bis Schuh auf Frühling eingestellt, da wirft einem der Wettergott eine Handvoll Schnee ins Gesicht. Das Klima ist eben so unsicher geworden wie die gesamte wirtschaftliche Lage. Oder zweifeln Sie daran noch? Der Dienstagmorgen sollte es Ihnen zur Genüge bewiesen haben!

Oder ist es vielleicht sonst im Februar Brauch, daß man durch einen Donnerschlag aus tiefstem Schlaf geschreckt wird? Und der Tag wurde noch dazu düster und dunkel wie bei der Götterdämmerung. Als Beleuchter traten, mit besonderer Gastspielverpflichtung für diesen Monat, einige Blitze auf. Es war tatsächlich so, als hätte man einen Theaterhimmel über sich. Nur daß man jeden Regisseur und Bühnenbildner glatt auslachen würde, wenn er ein Gewitter mit Schneefall inszenieren würde! Das geht doch wahrhaftig über die winterliche Ungemütlichkeit . . .

Doch, hat es Sinn, gegen die Willkür des Wetters Einspruch zu erheben? Soll man eine Protestversammlung dagegen veranstalten? Nein, das würde doch zu keinem Ziel führen! Das Klima feiert anscheinend seinen Karneval für sich — allerdings hält es nicht sich selbst, sondern uns Oberschlesier dabei zum Narren. Bald wirft es verschwenderisch mit kaltem Konfetti herum, bald bombardiert es uns mit Kanonenschlägen und Raketen!

Ein Glück nur, daß dieser meteorologisch durcheinandergeratene Monat nur 28 Tage hat! Sonst müßte man tatsächlich einen Stabilisierungsantrag stellen! Aber neugierig ist man doch, ob es nicht morgen vielleicht schon . . . Hochsommer wird. **B.**

Keine Explosionsgefahr bei den Gasometern des Verbandsgaswerks

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 14. Februar.

Die Explosion des 120 000 cbm fassenden Großgasometerbehälters in Neunkirchen mit ihrer katastrophalen Wirkung gibt dem Verbandsgaswerk Beuthen-Hindenburg Veranlassung, die Oeffentlichkeit auf die Sicherheit der dem Verbandsgaswerk gehörenden Gasometer hinzuweisen. Im Gegensatz zu dem neuartigen, soeben explodierten Scheiben- oder Trockengasometer in Neunkirchen, bei dem die Gasmenge durch eine bewegliche, mit Oel gedichtete Scheibe von einem je nach der Fassung mehr oder minder großen luftgefüllten Raum abgegrenzt wird, **sind die kleinen, seit Jahrzehnten im Betrieb befindlichen Behälter des Verbandsgaswerkes — der größte faßt 7000 cbm — alter Konstruktion mit Wasserdichtung, sog. Glocken- oder Naßbehälter.** Selbst bei Beschädigung der schwimmenden Gasglocke, z. B. durch zündende Fliegerbomben oder ähnliche Einflüsse, kann höchstens das Gas ausströmen und die Behälter ausbrennen, ohne daß eine Explosion erfolgen kann.

Die Naßgasometer des Verbandsgaswerkes entsprechen dem gebräuchlicheren Typ. **Von den etwa 4000 Gasbehältern, die auf den 1200 deutschen Gaswerken stehen, machen sie etwa 75 Prozent aus.** Im Grundsatz kommt ihre Konstruktion etwa einem mit seinem Boden nach oben schwebenden Zylinder gleich, der in ein Wasserbassin gestülpt ist. Von unten laufen Röhren in den Hohlraum, durch die entweder Gas eingeblasen oder abgezogen werden kann, und je nachdem taucht diese Glocke tiefer in das Wasser hinein oder steigt höher aus demselben empor, jedoch nie so hoch, daß die ganze Glocke aus dem Wasser hervorragt, also niemals Luft in den mit Gas gefüllten Hohlraum dringen kann. Und das ist die Hauptsache,

denn nur wenn komprimiertem Gase Luft zugeführt wird, so entsteht ein gefährliches Explosivgemisch.

Unter den Fachmännern wird der „nasse" Gasbehälter als der sicherste angesehen. Die „trockenen" Gasometer — wie der in Neunkirchen explodierte und der Gasometer der Skalley-Werke in Hindenburg — sind dagegen derart konstruiert, daß an ihrem Grunde eine Scheibe liegt, die mit der im Gasometer befindlichen Gasmenge steigt und fällt. Sie ist an ihrem Rande mit Leder abgedichtet, das mit einer Teerlösung berieselt wird, sodaß keine Luft zwischen Scheibe und Gasometerwand an das Gas gelangen kann.

dert wurde. Das ganze Werk gleicht einem einzigen Trümmerhaufen. So sieht man Mauerstücke, Balken, Wellbleche und Dachziegeln verstreut.

Stunde der Akademie

Beuthen, 14. Februar.

Die Stunde der Akademie erfreut sich bei der geistigen Oberschicht unserer Stadt immer stärkerer Beliebtheit. Auch am Montag abend war eine zahlreiche Zuhörerschaft erschienen, die aufmerksam den hochinteressanten Ausführungen von Akademie-Professor Alfred Hoffmann über „Religion und Kirche" lauschte. Der Redner verstand es ausgezeichnet, die schwierige philosophische Materie verständlich zu machen. Religion und Kirche sind für den Katholiken identisch. Religion als seelische Haltung entspringt stets der gleichen Veranlagung der menschlichen Natur. Sie führt zur Gemeinschaft, verbindet alle innig miteinander. Besonders die Offenbarungsreligion, die die Gläubiger zum Träger dieser Offenbarung hinbringt, wirkt gemeinschaftsbildend. Von hoher philosophischer Warte aus beleuchtete und löste der Vortragende all die aktuellen Fragen des religiösen Lebens.

Beuthen

Handwerkerfest der katholischen Meister

Am Dienstag veranstaltete der Katholische Meisterverein im Schützenhause sein Handwerkerfest, das wohl zu den schönsten Faschingsfesten Beuthen gezählt werden darf. Das Fest sollte zugleich den Zweck erfüllen, aus dem Ueberschuß Wunden der Not heilen zu helfen. Die Festleitung, für die der Protektor und Präses, Pfarrer Hrabowsky, der Vorsitzende, Obermeister Bularczyk, sowie Schlossermeister Juretzka, Friseuermeister Langer und Schneidermeister Krawietz zeichneten, hatte alles vorzüglich vorbereitet. Ueber der Bühne prangte ein großes, hellerleuchtetes Transparent mit dem Handwerkergruß. Eine Rutschbahn wurde von den jüngeren Angehörigen des Handwerks als besondere Festdarbietung begrüßt.

Das Fest warf gleich zu Beginn hohe Stimmungswellen. Meister und Meisterinnen, Söhne, Töchter, Gesellen und Gäste wetteiferten, in der Freude und Stimmung zu übertreffen. Im Namen des Vorstandes begrüßte Stadtrat Breßler besonders den Protektor, Pfarrer Hrabowsky, Kaplan Kuroczik sowie die Behördenvertreter und sonstigen Ehrengäste. Pfarrer Hrabowsky hielt eine Ansprache, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch für das Handwerk wieder bessere Zeiten kommen mögen.

Das Fest bot viele Ueberraschungen. Der Raum unter der Bühne war als „Zunftkeller" im rheinischen Stile eingerichtet. Ein Glanzpunkt des Festes war die Tombola. Beim Preisschießen, dem man sich mit Eifer hingab, waren gleichfalls schöne Preise zu gewinnen. Somit dürfte das Fest einen erheblichen Ueberschuß für den edlen Zweck abwerfen. Den Höhepunkt des Balles bildete die mitternächtliche Schneeballschlacht.

*

* **Nach 60jähriger Ehe im Tode wieder vereint.** Ein alter Veteran aus den Kriegen 1866, 1870 und 71, der Schneidermeister Valentin Schulz, Kleine Blottnitzastraße, ist einen Tag vor seinem 88. Geburtstage seiner vor fünf Wochen gestorbenen Gattin, die ein Alter von 86 Jahren erreicht hatte, in den Tod gefolgt. Die verstorbenen Eheleute hätten in diesem Jahre das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern können.

* **Vorstandssitzung des Evangelischen Männervereins.** Die letzte Vorstandssitzung des Vereins, die vom 2. Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Hahn-Seida, geleitet wurde, stand unter dem Zeichen emsiger Vereinsarbeit. Mit Rücksicht auf die Kassenlage wurde beschlossen, aus der Vereinskasse auf die Unterstützungskasse zur Deckung des Verlustes bei der Evang. Zentralbank einen weiteren Betrag von 300 RM. umzuschreiben, so daß sich die Deckung bereits auf 700 RM. erhöht hat. Der Restbetrag soll nach Möglichkeit im Rechnungsjahr 1934 umgeschrieben werden. Wie bisher, will der Verein auch weiterhin seinen sozialen Pflichten nachkommen. Es wurde beschlossen, als Einkleidungsbeihilfe für bedürftige Konfirmanden trotz der merklichen Preissenkung 100,— und für die Berliner Mision 30,— RM. zu überweisen. Trotzdem auch bei uns im Vaterland die Not groß ist, war der Vorstand sich doch darin einig, daß die Missionsarbeit im Auslande unter allen Umständen aufrecht erhalten werden muß. Dem Evang. Jungmännerverein, der dem Verein zur Ausgestaltung seiner Abende wertvolle Kräfte zur Verfügung stellt, wurde eine Beihilfe von 20,— RM. bewilligt. Ebenso wurde den Hinterbliebenen eines langjährigen Mitgliedes eine kleine Unterstützung gewährt. An Stelle des wegen Arbeitsüberlastung ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds Lehmann wurde der Diakon Wengler als ordentliches Mitglied in den Vorstand gewählt und gleichzeitig als stellvertretender Vergnügungsmeister bestimmt. Weiter bleibt Wengler, wie bisher, Vertreter des Evang. Jungmännervereins. Am Sonntag, 20 Uhr, wird im Volksheim des Evangelischen Gemeindehauses ein weiterer Familienabend veranstaltet. Redner ist Pastor Steffler, Borsigwerk.

* **Gegen einen Baum gefahren.** Am Montag, gegen 19 Uhr, geriet ein Postkraftwagen auf der Chaussee Miechowitz—Rokittnitz in Höhe der Kreisschänke beim Ueberholen eines Pferdewagens ins Schleudern. Er fuhr gegen einen Baum und stürzte in den Graben. Personen wurden nicht verletzt. Die Höhe des Sachschadens ist nicht bekannt.

* **Selbstmord oder Unglücksfall?** Kurz nach 13 Uhr ertönte im Bankgeschäft und Lotterieeinnahme Egon Zernik auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz ein Schuß, der die Ansammlung einer großen Menschenmenge zur Folge hatte. Zernik wurde in seinem Tressor in einer Blutlache liegend aufgefunden. Er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. In einer Hand hielt er eine Pistole. Die Untersuchung ergab eine Einschußöffnung an der Stirn, die seinen schnellen Tod herbeiführte. Da Wollzeug und Reinigungsmaterial für die Pistole umherlagen, konnte die Frage, ob Selbstmord oder Unglücksfall, heut nicht einwandfrei geklärt werden.

* **Erstes Konzert des Beuthener Singvereins unter Leitung von Professor Dr. Kloevekorn.** Heute abend fand im Anschluß an die Probe des Beuthener Singvereins in der Oberrealschule im engeren Kreise unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Knakrick eine Besprechung über die Möglichkeit einer Aufführung des Volksoratoriums „Die heilige Elisabeth" von Josef Haas statt. In eingehenden Ausführungen legte Professor Dr. Kloevekorn dar, daß dieses Oratorium für die weitesten Kreise des musikliebenden Publikums geeignet sei, weil es volkstümlich gehalten und gleichzeitig dramatisch gestaltet ist. Ferner biete es den Hörern eine große Abwechslung, indem es einen Gemischten Chor, einen Männerchor, einen Knabenchor und Volksgesang der Zuhörer unter Begleitung von Orchester verwendet. Außerdem wirkt eine Solistin mit, während der verbindende Text durch einen Sprecher zum Vortrag gebracht wird. Zur Verfügung stehen der Singverein für den gemischten, der Sängerbund für den Männer- und die Beuthener Sängerknaben für den Knabenchor. Das Konzert soll zum Besten der Winterhilfe aufgeführt werden. Die Aufführung soll Anfang April stattfinden. Sie ist auch dadurch besonders ausgezeichnet, weil zum ersten Male der Singverein unter Leitung von Professor Dr. Kloevekorn auftreten wird.

* **Landwirtschaftlicher Verein Roßberg.** Der Verein hat seine Hauptversammlung abgehalten. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. und 2. Vorsitzender Sobczyk und Spyra Anton, Schriftführer Paschka Felix, Kassierer Spyra Franz, Beisitzer Czypionka Peter,

Unser geistiger Rüstungsstand in Gefahr

Die Sicherheit sachlichen Wissens und die Fertigkeit praktischen Könnens sind unbestrittene Grundlagen beruflicher Tüchtigkeit und wirtschaftlichen Erfolges. Aber die Erfüllung materieller Bedürfnisse ist noch nicht die Befriedigung des ganzen Menschen. Diese kommt ihm nur aus der Weite erweckten Seelentums und aus der Stärke seiner richtenden Geistigkeit. Seele und Geist sind die Kräfte, aus denen sich der Einzelmensch zur Form der selbstwertigen Persönlichkeit und eines werthaften Gliedes der Gemeinschaft gestaltet. Geist und Seele sind auch die Kräfte, auf denen der unanfechtbare Dienstwert aller objektiven Kulturwerte und die Verpflichtung des einzelnen zu ihrer Erhaltung und Fortentwicklung beruht. Sie sind letztlich auch die Kräfte, aus denen die Völker als Kulturnationen leben und die Erfüllung ihrer geschichtlichen Sendung finden.

Je größer ein Volk ist und je stärker es sich in die Richtung eines bestimmten Kulturstromes einbezogen findet, desto bedeutungsvoller ist auch seine geschichtliche Aufgabe. Desto nachdrücklicher muß es dann aber auch auf seine seelisch-geistige Rüstung bedacht sein. Im Bewußtsein seiner kulturellen Sendung im Herzraum Europas war das deutsche Volk einst stolz auf diese seine geistige Rüstung und wollte sie nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges als sein höchstes Gut schützen und wahren. Es ist gut, von Zeit zu Zeit, besonders wenn an seinem bewährten Bildungssystem unaufhörlich herumkritisiert und herumprobiert wird, wenn gar vom „Bildungssimmel" und von „Vergeudung staatlichen und privaten Erziehungskapitals" geredet wird, es ist da gut, nachzuprüfen, ob nicht das Kostbarste, was ein Volk besitzt, ob nicht seine Bildungssubstanz und Kulturkraft in Gefahr ist.

Diese notwendige Ueberprüfung hat kürzlich Georg Ried in seinem Buche „Schrumpfung oder Verfall der höheren Schule?" (Verlag Quelle & Meyer) auf der Grundlage umfassenden Zahlenmaterials und seiner unanfechtbaren Deutung vorgenommen. Er greift in seinen Untersuchungen bis auf das kulturgeschichtliche Wendejahr 1870 zurück. Zahlenmäßig genau ist die Zeit von 1910 bis heute erfaßt. Für den Kern der Frage genügt es an dieser Stelle, für das heutige preußische Staatsgebiet die große Entwicklungslinie im Besuch des höheren Schulwesens aufzuzeigen, das ja im deutschen Bildungssystem die erprobte Stätte der geistigen Kräfteentwicklung und kulturellen Werterschließung für die nachwachsende Geschlechterreihe bis fast zum Ausgang der die Zukunft des einzelnen bestimmenden Reifung ist. Die Besetzung der höheren Knabenschulen betrug

1914: 229 134,
1926: 305 587,
1932: 265 751.

Diese Zahlen zeigen bis 1926, also für 12 Jahre, ein Ansteigen um 76 453 Schüler. Dieser Zuwachs war besonders stark nach 1922 und hat gegen die höhere Schule die ungezählten leichtfertigen Schlagworte der materialistischen Denkweise unserer Zeit zur Folge gehabt. Aber es folgt auf 1926 eine beschleunigte Abnahme der Besuchsziffern, bis 1932, also innerhalb der halben Zeit des Anstiegs, um 39 836 Schüler, das ist mehr als die Hälfte des Gewinns. Von größter Wichtigkeit ist eine richtige Deutung des Anstiegs. Er hängt einerseits mit der wachsenden Geburtenzahl bis 1915 und den aus sachlichen Gründen gesteigerten Anforderungen verschiedenster Berufe an die Vorbildung, andererseits mit der Neuordnung der Volksschullehrerbildung zusammen. Sie brachte den Hauptzuwachs der Jahre nach 1922. Die Präparandenanstalten und Lehrerseminare hatten bei ihrem 6jährigen Lehrgang 37 000 Schüler im Jahre 1914. Der Jahresdurchschnitt beträgt 6 166. Für die 9jährige höhere Schule mußte das einen Zuwachs um 55 494 Schüler betragen. Für 1932 ergäbe das gegen 1914 einen Schülerbesuch von 284 628. Die wirkliche Besuchsziffer für 1932 aber beträgt nur 265 751. Sie liegt also um 18 877 zu niedrig. Aber auch schon bei Abzug der absoluten Zahl von 37 000 ergibt sich ein Zuwenig von 383 Schülern gegen 1914.

Damit ist die kulturpolitische Gefahrenlage, die in 10 bis 15 Jahren wirksam werden muß, klar gekennzeichnet. Das deutsche Volk ist im Gegensatz zu seinem Bemühen um seine körperliche Ertüchtigung auf geistigem Gebiete in fortschreitende Abrüstung getreten. Diese darf es sich aber am allerwenigsten leisten, wenn es sich um kulturpolitisch unter den anderen Völkern auch nur behaupten will. Gedenkt es seine nationale Aufgabe zu erfüllen, dann gilt es, die höhere Schule für die hinreichende Pflege gesteigerter Kulturkraft gegen den offensichtlichen Verfall zu schützen. **E. J. L.**

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Was wissen denn Männer" in den Kammer-Lichtspielen

Sie wissen — das predigt dieser Tonfilm — eigentlich nicht sehr viel von den Seelenkämpfen, die ein junges Mädchen deshalb zu bestehen hat, weil es einmal einer schwachen Stunde unterlag. Trotz dieses menschlich-allzumenschlichen Mißgeschicks geht die Geschichte noch recht gut aus, dieweil der Verführer die Verführte heiratet. Und damit ist die bürgerliche Moral gesichert. Was diesen Film vor anderen sogenannten „Aufklärungsfilmen" auszeichnet, ist dies, daß er außerordentlich dezent ein peinliches Thema behandelt, und außerdem, daß die Aufnahmen (man denkt dabei besonders an die Milieubilder eines Skatabends) dem Leben plastisch abgelauscht sind. Tony van Eyck und Hans Brausewetter sind die Gestalter der Hauptrollen. Daß die „Ufa-Tonwoche" auf der Höhe ist, beweisen die erschütternden Bilder von der Explosions-Katastrophe in Neunkirchen.

„Zwei glückliche Tage" im Palast-Theater

„Dies ist der glücklichste Tag meines Lebens!", so denkt Papa Fridolin, als er mit Weib und Kind endlich die Stadt verläßt, um seine neuerbaute Villa in idyllischer Landeinsamkeit zu beziehen. Er wird enttäuscht. Es war sein glücklichster Tag, als er die Stätte seiner Enttäuschungen verlassen konnte. Daraus erwuchsen aber „zwei glückliche Herzen", von Claire Rommer und Paul Hörbiger gestellt. Dazu der Keaton-Film „Buster rutscht ins Filmland".

„Großstadtnacht" im Capitol

Dieser Tonfilm mit den Abenteuern, Enttäuschungen und Erfolgen einer kleinen Ausreißerin ist „mal etwas anderes" als die ewigen Operettchen und Singspiele. Fedor Ozep, bekannt geworden durch seinen Karamasoff-Film, läßt hier einen tollen, lustigen Wirbel von Bildern aus dem nächtlichen Paris vorübergleiten, mit immer neuen Effekten und mit fabelhaften Revueszenen. Dolly Haas steht mitten in diesem brausenden Strom wie ein verirrtes Schäfchen, macht aber schließlich über allen Aufregungen hinweg ihr großes Glück und wird der Liebling der Lichtstadt. Trude Berliner ist ein fesches, freches Revuegirl, Eric Wirl der eitle, hereingelegte Star, Fritz Kempers führt die witzige Garde der Unterwelt an. Und Hans Kowal-Samborski macht schließlich mit seiner Madeleine das Rennen. Die flotte und reiche Inszenierung ist hier alles — ihrem Tempo entspricht auch die Musik von Dr. Karol Rathaus. Das Publikum wird vom Schwung dieser Szenen mitgerissen. — Im Beiprogramm spielen Kinder ein unterhaltsames Kabarett. Die Ostsee zeigt sich in großartigen Landschaften, Küstenbildern und Städteansichten. Die Fox-Wochenschau bringt das „Neueste vom Tage".

„Der Greifer" in der Schauburg

Dieser Kriminaltonfilm ist in seiner Art ausgezeichnet. Man sieht eine wilde Jagd über die Hausdächer Londons, bis endlich Sergeant Croß, der „Greifer", das langgehütete Geheimnis des „Messerjacks" aufklärt und den Bösewicht der verdienten Strafe ausliefert. Gute Besetzung mit Hans Albers, Charlotte Susa, Margot Walter, Senta Söneland, Hertha von Walter, Burg, Diehl, Hart. Es wird noch das schöne Tonfilm-Lustspiel „Er und seine Schwester" mit Anny Ondra aufgeführt.

„Der Weg nach Rio" in den Thalia-Lichtspielen

Der Film warnt vor den Mädchenhändlern. In spannenden, abwechslungsreichen Bildern wird das tragische Schicksal einer nach Südamerika ausgewanderten jungen Maschinenschreiberin vor Augen geführt. Es kommt noch zu einem guten Ende. Dem Mädchenhändler wird das Handwerk gelegt. Maria Solveg spielt die weibliche Hauptrolle. Im zweiten Film, „Der goldene Abgrund", wirken Liane Laid und Albers mit.

„Wir gründen ein Zigarrengeschäft...

und bauen die originellsten Inserate von Beuthen“

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. Februar.

In der Arbeitsgemeinschaft für Werbung und Verkaufskunde eröffnete Verlagsdirektor Scharke den fünften Anleitungs- und Ausspracheabend, der eine stattliche Teilnehmerzahl von Jungkaufleuten und auch Geschäftsleuten aller Branchen aufwies. Auf der Tagesordnung stand die Gründung einer Scheinfirma, und in kurzen Zügen entwickelte der Vortragende das umfassende Arbeits- und Werbeprogramm des Unternehmens, das die Firma „Zigarrenhaus am Ring“ trägt. Höchste Pflege des Spezialistentums, unermüdliche Werbung für die Hausmarke — das ist das Ziel. In betontem Gegensatz zu den zahllosen Ladengeschäften, die Ware nur „verabfolgen“ und kein individuelles Verhältnis zur Ware und zum Kunden unterhalten, soll unsere Scheinfirma eine Gipfelleistung der geprägten Eigenwerbung vollbringen. Im Kampfe gegen den bestehenden Wettbewerb soll zunächst durch ein Herausstellen aller eigentümlichen Merkmale ein fester Kundenstamm gewonnen, zugleich aber auch aus den Kreisen der Nichtraucher, der Pfeifen- und Zigarettenraucher ein neuer Freundeskreis für die Zigarre erschlossen werden. Das erfordert eine Fülle von originellen werblichen Einfällen, und in seiner temperamentvollen und launigen Weise gelang es dem Vortragenden bald, aus dem aufmerksam lauschenden, gedrängten Zuhörerkreis eine Reihe von Anregungen für die praktische Anzeigengestaltung zu gewinnen. Nachdem im Stile des „Blitzdichtens“ gute Schlagzeilen über die Lage, die Preisvorteile, die Stimmungswerte des „Zigarrenhauses am Ring“ gebildet waren, ging es an das Suchen einer typischen Anzeigenform. Hier betrachtete man zunächst einige Lichtbilder, um sich über das Wesen von Fläche und Linie zu unterrichten, und dann bastelte die ganze Versammlung unter Mithilfe des Graphikers Fuß regelrecht Inserate zusammen: auf weißer Papierfläche, mit Pinsel und Tusche entstanden die blickfangenden einschmeichelnden und überzeugenden Anzeigen, die die gesammelte Aufmerksamkeit eines großen Käuferpublikums in Stadt und Land finden sollen. Es war eine rechte Freude, wie sich die Phantasie des einzelnen Teilnehmers bald beschwingte und man schließlich von dem banalen Schlagwort „Zigarrenkauf ist Vertrauenssache“ zu den klangvollen, anreizenden Prägungen „Die ungestillte Sehnsucht des Rauchers“ und „Jetzt frohlockt jeder Raucher“ gelangte. Aus Fläche und Linie, Wort und Bild formte sich so die ursprüngliche Werbemelodie, die das „Zigarrenhaus am Ring“ an die Spitze aller um die Gunst des Rauchers und Zigarrenfreundes buhlenden Einzelhandelsgeschäfte stellt.

Eine freudige Bewegung ging durch die Teilnehmerschaft, als nach zweistündigen, harten Mühen das klare, zwingende und formenschöne Eröffnungsinserat aus dem Pinsel des Graphikers Fuß an der Wandtafel prangte und Verlagsdirektor Scharke die gedankenreiche Wortspielerei („Diese Losung ist für den Zigarrenfreund eine Lösung“ und ähnliches) in der textlichen Formulierung aufdeckte.

Jeder Kaufmann trägt den Marschallstab des Werbeerfolges im Tornister — das ist der Sinn dieser aufbauenden Gedankenarbeit. Aus kleiner Fläche läßt sich großer Nutzen ziehen, man muß nur die rechte Ideensaat anwenden. Im Kampfe gegen das Warenhaus liegt hier eine bedeutende Gelegenheit zur Selbsthilfe des Spezialgeschäfts. „Schweigen ist Stillstand, Reden ist Gold“, so lautet die Parole für den vorwärtsstrebenden Kaufmann.

Die Grafschaft will Verbindung nach OS.

(Eigener Bericht)

Neiße, 14. Februar.

Die Grafschaft Glatz unternimmt in diesem Jahre eine großzügige Fremdenverkehrswerbung. **In diesem Zusammenhang wird auch eine Verkehrsverbesserung von Glatz nach Oberschlesien angestrebt.** Im Sommerfahrplan bestehen zwar gute Verbindungen vom oberschlesischen Industriegebiet nach Glatz, aber nicht umgekehrt. Gewünscht wird nun ein Frühеilzug von Glatz nach Gleiwitz und ein Abendeilzug von Gleiwitz nach Glatz; ersterer soll etwa um ½8 Uhr Glatz verlassen, um gegen ½11 Uhr in Gleiwitz einzutreffen. Der Gegeneilzug soll Gleiwitz kurz nach 18 Uhr verlassen, um kurz nach 21 Uhr in Glatz einzutreffen. Es wird darauf hingewiesen, daß durch diese Eilzüge die bisherigen Eilzüge 155 und 154 zwischen Neiße und Kandrzin erübrigt würden und nur neue Zugleistungen von 60 Kilometer auf der Strecke Glatz—Neiße und 37 Kilometer auf der Strecke Kandrzin—Gleiwitz erforderlich machen.

Pferde- und Maultierbestand eines Wanderzirkusses erschossen

(Eigener Bericht)

Falkenberg, 14. Februar.

Nachdem bereits gegen Ende des vergangenen Monats dem von drei Familien aufgezogenen Wanderzirkus „Sperlinge“ die Weiterreise von der Seuchenpolizei nach ihrem hiesigen Gastspiel untersagt worden war, wurden nun der gesamte Pferde- und Maultierbestand der Truppe durch Landjäger erschossen. Unter dem Tierbestand war die gefährliche Pferdeseuche Rotz ausgebrochen. Nachdem zunächst ein Maultier von der Polizei wegen der Seuche erschossen worden war, mußte der ganze Zirkustrupp in einer früheren Sandgrube außerhalb von Falkenberg Quartier beziehen. Ein Mann der Truppe, der das erschossene Maultier gepflegt hatte, war wegen der gleichen Erkrankung in das Oppelner Krankenhaus gebracht worden. Als dann noch drei weitere Personen der Truppe unter den gleichen Krankheitserscheinungen erkrankten, ordnete die Seuchenpolizei die Erschießung des gesamten Pferde- und Maultierbestandes an, um die gefährliche Seuche zu ersticken.

Von einem Lieferwagen zu Tode geschleift

(Eigener Bericht)

Ratibor, 14. Februar.

Vor der Ersten Strafkammer, die am Dienstag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch tagte, war der vorbestrafte 23 Jahre alte Kraftwagenführer Ludwig Lamla aus Ratiborhammer wegen fahrlässiger Tötung eines Menschen angeklagt. Als Sachverständige nehmen außer 11 Zeugen Kreismedizinalrat Dr. Habernoll, Mechanikermeister Walter und Oberingenieur Schoger, Oppeln, teil.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 15. Dezember 1932 auf der Fahrt von Wellendorf nach Ratiborhammer den 64 Jahre alten Auszügler Paul Piechnitzek zu Tode gefahren und fast 2 km weit mitgeschleift zu haben. Der Vater des Angeklagten betreibt in Ratiborhammer ein Holzgeschäft. Zu dem Zwecke hatte er für 50 Mark ein altes Auto gekauft und dieses in einen Lieferwagen umarbeiten lassen. Am genannten Tage fuhr der Angeklagte mit Holz nach Ratibor. Gegen 4 Uhr nachmittags trat er die Rückfahrt an. Er nahm auf seinem Wagen außer seinem Vater noch 3 andere junge Leute mit. Unterwegs wurde in Wellendorf halt gemacht und im dortigen Gasthause Einkehr gehalten. Gegen 5 Uhr fuhr er mit seinem Wagen, der schlecht beleuchtet war, weiter. Kurz hinter Wellendorf will der Angeklagte auf der Chaussee über einen Gegenstand, — nach seiner Angabe einen Baumstrunk — gefahren sein, sodaß der Motor aussetzte. Kurz vor Ratiborhammer sagte einer der Mitfahrer zu dem Angeklagten:

„Halte an, da ist etwas nicht in Ordnung!“

Der Angeklagte hielt an. **Unter dem Wagen wurde die schrecklich verstümmelte Leiche des Piechnitzek hervorgezogen.**

Nach dem Gutachten von Kreismedizinalrat Habernoll muß der Ueberfahrene von hinten vom Lieferwagen erfaßt worden sein. Er kam unter den Wagen zu liegen und wurde auf diese Weise zu Tode geschleift. Auch die beiden anderen Sachverständigen hielten die Fahrlässigkeit des Angeklagten für völlig erwiesen. Das Gericht verurteilte L. zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten und wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugordnung zu 75 Mark Geldstrafe.

Tokarz II Johann und Kafka Stanislaus, Rechnungsprüfer Urgatz und Garus Franz. Von der landwirtschaftlichen Schule Tost wird am 2. März für den Verein im kleinen Saal von Pawelczyk ein Lichtbildervortrag über Düngungsmittel und Frühjahrsbestellung durch den Landwirtschaftsrat Dr. Nick und Landwirtschaftslehrer Wozniok veranstaltet.

* **Der Stahlhelm marschiert.** Der vom Stahlhelm ausgeführte Werbemarsch, der durch die Industrieorte des Kreises Beuthen und die Stadt Beuthen führte, war ein voller Erfolg für den Wehrgedanken, für den der Stahlhelm seit 14 Jahren kämpft. Ueber 1000 feldgraue deutsche Männer traten mit Beteiligung der Landesschützen und einer Abteilung Kyffhäuserjugend zu befohlener Zeit in Bobrek an. Sie marschierten unter Vorantritt der Stahlhelm-Industriekapelle von Bobrek über Gräfin-Johanna-Schacht, Karf, Beuthen nach Schomberg. Der Kapelle folgte die Fahnen-Kompagnie, die einheitlich mit Stahlhelmen bekleidet war. In allen Ortschaften, die der Zug passierte, waren die Bürgersteige mit dichten Menschenmassen besetzt, die freudig dem Stahlhelm zujubelten. Auf der Hohenzollernstraße fand vor den Führern der Kreisgruppen ein Parademarsch in straff-militärischer Haltung jedes einzelnen Kameraden statt. Jeder einzelne gab sein Bestes her trotz des recht glatten, gefrorenen Weges, der an die feldgrauen Männer bedeutende Anforderungen stellte. Um auch den Stahlhelm-Angehörigen trotz wirtschaftlich schwerer und ernster Zeit einige fröhliche Stunden zu bereiten, veranstaltet die Kreisgruppe Beuthen am Sonntag, 19 Uhr, im großen Saale des Promenaden-Restaurants einen Manöverball, der mit Ueberraschungen aller Art, Preisschießen, Verlosung usw. ausgestattet ist, und zu dem der Stahlhelm die nationale Bevölkerung von Stadt und Land freundlichst einlädt.

* **Familienabend des Ev. Handwerker- und Arbeitervereins.** Beim Familienabend des Ev. Handwerker- und Arbeiterverein war der große Saal des Evangelischen Gemeindehauses bis auf den letzten Platz besetzt. Pastor Heidenreich begrüßte als 1. Vorsitzender. Umrahmt wurde der Familienabend durch Musikstücke. Es folgten zwei Zeitglossen, „Das ist der einzige Unterschied“ und „Ist das nicht wundervoll“, vorgetragen vom Vereinskomiker Heinrich. Riesigen Beifall erntete König mit seinem „Kilometerfresser“. Es folgten ein Duett und „Ach, wenn ich nur bei Muttern wär“, gleichfalls vorgetragen von Heinrich. Mit dem schönen Singspiel „In einem kühlen Grunde“, das flott und mit großer Hingabe von den talentierten Spielern, Frl. Eder, den Herren König sen. und jun., Ebert und Weigt gespielt wurde, leitete zum zweiten Teil, dem Tanz über. All zu früh kam die Polizeistunde heran. Bei der Verlosung gab es viele schöne Gewinne.

* **Einreichung der Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl.** Die Frist für die Einreichung der Wahlvorschläge für die am 12. März stattfindende Stadtverordnetenwahl ist bis Sonnabend, 25. Februar mitternachts verlängert worden. (S. Inserat).

* **4,— RM. Kopfbeitrag für die Erhebung der Berufsschulbeiträge.** Auf Grund des Gewerbe- und Handelslehrerbesoldungsgesetzes werden für das Rechnungsjahr 1932 die Berufsschulbeiträge nach dem Durchschnittssatz erhoben. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung beizutreten; danach wird der von den beitragspflichtigen Arbeitgebern zu zahlende Beitrag je Arbeitnehmer auf 4,— RM. festgesetzt. Die Feststellung der Arbeitnehmerzahl zur Errechnung der Berufsschulbeiträge erfolgt nicht nach einem Stichtag, sondern nach dem Jahresdurchschnitt.

* **Bunter Abend zugunsten der „Winterhilfe“.** Die Generalintendanz und sämtliche Mitglieder des Landestheaters einschl. des Orchesters und des Balletts veranstalten am Montag, 27. Februar 1933, einen „Bunten Abend“ zugunsten der „Winterhilfe“. Nach dem Erfolg des „Bunten Abends“ im vorigen Winterhilfsjahr verspricht auch das diesjährige Fest, dessen Höhepunkt das Finale aus der Operette „Die Fledermaus“ bildet, einen genußreichen Abend.

* **„Stimmen der Unbekannten“.** Heute, Mittwoch, 20 Uhr, findet im Lesesaal der Stadtbücherei, Moltkeplatz, eine literarische Lesestunde unter dem Motto „Stimmen der Unbekannten“ statt. Der Abend wird umrahmt von Musik- und Gesangsvorträgen (Mozart, Grieg) junger oberschlesischer Künstler.

* **Eine kleine Sonntagsfreude für die Insassen des Krankenhauses.** Der Mandolinen-Verein unter Leitung von Schlama erfreute am Sonntag in der Zeit von 10,30—12,30 Uhr die Insassen des Krankenhauses durch ein Mandolinenkonzert. Die Kranken hörten den vorgetragenen Märschen und Volksliedern aufmerksam zu und spendeten reichen Beifall.

* **Direktor Knapp dankt der Stadtverwaltung.** Direktor Knapp hat für die Glückwünsche des Magistrats und des Oberbürgermeisters zu seinem 75. Geburtstage ein Dankschreiben übermittelt, in dem er u. a. schreibt: Manche Erinnerung an vergangene Zeiten taucht heute in mir auf. Leicht habe ich es in Beuthen nie gehabt und besonders nicht in den letzten Jahren, da die Verhältnisse sehr verworren lagen. Meine auf nahezu ¼ Jahrhundert sich erstreckende Tätigkeit war eine ununterbrochene Kette schwerer Sorgen und aufreibender ernster Arbeit. Ueber alle Sorgen hinweg half mir immer die leidenschaftliche Liebe zu meiner Kunst, zu meinem schauspielerischen Beruf; denn ich war Schauspieler mit Leib und Seele; und so oft es mir gelungen war, durch meine Darstellung in dem Werk eines großen Dichters das Publikum zu stürmischen Beifallsäußerungen hinzureißen oder zu lautloser Spannung und Erschütterung zu zwingen, so konnte ich alle Sorgen vergessen. Dann gelobte ich mir in meinem Herzen, treu auf meinem Posten auszuhalten, so lange meine Kräfte ausreichen, und sie würden heute noch ausreichen. Das Schicksal wollte es anders. Aber heute denke ich noch gerne an die Stätte zurück, wo ich so lange Jahre künstlerisch wirkte und dem Deutschtum manch wichtigen Dienst leisten konnte.“

* **Der Magistrat gedenkt der Hinterbliebenen Opfer von Neunkirchen.** In der letzten Magistratssitzung hat der Magistrat nach ehrendem Gedenken der Opfer von Neunkirchen beschlossen, für die Hinterbliebenen einen Geldbetrag zu überweisen.

*

* **Evangel. Großmütterverein.** Mi., nachm. 4 Uhr, Zusammenkunft im Gemeindehaus, Ludendorffstraße.

* **Frontliga.** So. (19,30) Vereinslokal Schitting, Monatsversammlung.

* **Jung-KKV.** Heute, Mi. (20), Heim, Generalvers.

* **Landwehrverein, Frauengruppe.** Do. (19,30) Schützenhaus, Jahresfest.

* **Stahlhelm.** Mi. (20) Generalappell, Kaiserkrone.

* **Ski-Abteilung des Sudeten-Gebirgs-Vereins.** Heut, Mi (20,30) Zusammenkunft zwecks Besprechung der gemeinsamen Skifahrt zum Jugendtag am Sonntag im Stadtkeller.

* **Deutschnationale Volkspartei.** So. (19,30) Generalvers., Konzerthaus; 20.30 Deutscher Abend. Redner Dr. Kleiner und Stadtverordneter Wasner. Unterhaltende Darbietungen.

* **Beuthen 09.** Mi., Schule 5, Kurfürstenstr., 18,30 Uhr, Hallentraining für die Jugend, 20 Uhr Hallentraining für die Senioren. Do., 19,30 Uhr, Mannschaftsabend für die Jugend, 20,30 Uhr Mannschaftsabend für die Senioren im Konzerthaus.

* **Frontkriegerbund, Reichsverband.** So. (19,30), Altdeutsche Bierstuben, Vers.

* **Reichsbahn-Turn- und Sportverein 1.** Mi. (17) Jugendmannschaftsabend.

* **KKV.** Do. (20,30) Tucher-Ausschank Geschäftssitzung. Handelsschuldirektor Sagan hält einen Vortrag über „Verkäuferschulung im Einzelhandel“.

Miechowitz

* **Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Miechowitz.** Der Verein erhob in seiner Monatsversammlung, die vom 1. Vorsitzenden, Dombek, geleitet wurde, einstimmig Protest gegen die Bauarbeiten der Siedlungsbaugesellschaften im Ort. Wenn eine Gesellschaft bauen will, so soll die Gemeindeverwaltung sie wegen des Geländekaufes an den Privatmann weisen, der Baugelände wegen der drückenden Steuerlasten abzugeben hat. Gemeindeschöffe Kowoll schilderte in kurzen Worten die katastrophalen Wohnungsverhältnisse im Dorfe. Die vor 15 Jahren gebauten Baracken sind abbruchreif. Die Instandsetzungsarbeiten stellten sich in letzter Zeit auf 15 000 Mark. Hausbesitzer Ciba erklärte, daß die Wohnungsnot nur dann gemildert werden kann, wenn man die Mittel, die bisher den Siedlungsbaugesellschaften zur Verfügung standen, den Privatbauherren zustellen würde. Vorsitzender Dombek wies auf die Arbeiten des Vereins hin, durch die den Miechowitzer Neubaubesitzern 180 000 Mark Hauszinssteuer zugute kamen. Diese Gelder schützten manchen Neubaubesitzer vor der Zwangsversteigerung. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Gemeindeverwaltung das Entgegenkommen gegenüber den Baugesellschaften erheblich beschränken möchte. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die Genossenschaftsbank.

Rokittnitz

* **Zu den Wahlen.** Für die am 5. und 12. März stattfindenden Wahlen ist die Gemeinde wieder wie früher in 5 Stimmbezirke eingeteilt. Die Einreichung der Wahlvorschläge für die am 12. März stattfindende Gemeindewahl hat bis zum 25. Februar zu erfolgen.

Gleiwitz

* **Zum Ehrenmeister des oberschlesischen Handwerks ernannt.** Fleischermeister Josef Ligensa konnte am Dienstag seinen 75. Geburtstag begehen. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung zuteil. Die Stadtverwaltung übersandte ein Glückwunschtelegramm. Herzlich waren die Worte des Bezirksvorsitzenden und Obermeisters der Gleiwitzer Vereinigung, Heinrich Powroslo. Meister Wowra sprach für die Freie Fleischerinnung Gleiwitz, Meister Emanuael Frank und Drosdek für die Fleischerei-Produktionsgenossenschaft. Kammerbeauftragter Obermeister Franz überbrachte die Grüße der Handwerkskammer und konnte ihm mitteilen, daß die Kammer für seine hervorragenden Verdienste um das Gewerbe ihn zum Ehrenmeister des oberschlesischen Handwerks ernannt habe. Er überreichte ihm ein künstlerisch ausgeführtes Ehrendiplom. Stadtrat Brauner übermittelte die Glückwünsche des Magistrats und des Oberschlesischen Handwerksbundes. Fast hundert Telegramme und Briefe waren eingelaufen, und bewegt waren die schlichten Dankesworte, die der Jubilar seinen Gratulanten aussprach.

* **Einbrüche.** Auf der Raudener Straße wurde ein Einbruch in ein Kolonialwarengeschäft verübt. Entwendet wurden Wurst, Speck, Oelsardinen, Büchsenmilch, Zigarren, Zigaretten und anderes. Eine Seite Speck und einige Würste

Auslandsdeutsche dürfen wählen

Durch Verordnung des Reichspräsidenten sind die Bestimmungen des deutschen Reichswahlgesetzes dahin erweitert worden, daß **nunmehr auch Auslandsdeutsche zur Teilnahme an den Reichstagswahlen berechtigt sind.** Wahlberechtigt ist jeder Auslandsdeutsche, der am 5. März 1933 das 20. Lebensjahr vollendet hat und sich am Wahltag im Inlande aufhält. Stimmscheine für Auslandsdeutsche stellt die für den Wohnort im Auslande zuständige diplomatische oder konsularische Vertretung des Reichs aus. Die Antragsteller haben sich über die Berechtigung, den Antrag zu stellen und den Stimmschein in Empfang zu nehmen, gehörig auszuweisen. Auslandsdeutsche weisen sich durch einen Heimatschein, eine Optionsurkunde, einen Reisepaß oder einen im kleinen Grenzverkehr eingeführten Ausweis aus. Soweit es sich hiernach um wahlberechtigte Reichsangehörige handelt, die im Amtsbezirk des Deutschen Generalkonsulats Kattowitz wohnhaft sind, haben diese unter Vorlage ihrer Ausweispapiere persönlich auf dem Deutschen Generalkonsulat einen entsprechenden Antrag zu stellen, das auf dem vorgelegten Ausweis die Erteilung des Stimmscheins vermerkt. Merkblätter für die Reichstagswahl können beim Generalkonsulat entgegengenommen werden.

Auslandsdeutsche sind zu der gleichfalls am 5. März stattfindenden Preußischen Landtagswahl **nicht** berechtigt.

Die neue Oderbrücke bei Oppeln fertiggestellt

Oppeln, 14. Februar.

In etwa dreiviertel Stunden wurde Dienstag vormittag das Schlußstück der neuen Oderbrücke „eingeschwommen". Um 10 Uhr war das 120 Tonnen schwere Mittelstück mit den Betonteilen auf den beiden Ufern verbunden. Nach dem Festmontieren des eisernen Brückenteiles wird dieser durch eine Betonverschalung mit den beiden Landteilen der Brücke in äußerliche Uebereinstimmung gebracht. Im Mai soll die Inbetriebnahme der Brücke erfolgen. Das technisch bemerkenswerte Schauspiel hatte trotz des Wintergewitters schnell eine große Zuschauermenge angelockt.

---

wurden in einer Hauseinfahrt der Lange Straße wiedergefunden. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 62 des Polizeipräsidiums. — In einem Gehöft im Stadtteil Zernik wurden mehrere Ställe aufgebrochen. Gestohlen wurden zwei Gänse, ein Huhn, vier Kaninchen und ein etwa 60 Pfund schweres Schwein.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Am Freitag findet um 20 Uhr in den Reichshallen, Beuthener Straße, die Monatsversammlung der Ortsgruppe statt. Dr. med. Zydek hält einen Vortrag.

* **Der Wahlausschuß des Landkreises.** Für die am 12. März stattfindende Wahl zum Kreistag wurde der Wahlausschuß eingesetzt, in dem Landrat Harbig den Vorsitz führt. Beisitzer sind Kaufmann Piestrzonek in Laband, kaufmännischer Angestellter Schwientek in Rudnau, Majoratsbesitzer von Bergwelt-Baildon in Lubie und Polizeiangestellter Hennek, Laband. Zu Stellvertretern wurden ernannt: Bäckermeister Grabinski in Laband, Tischler Folwaczny in Kieferstädtel, Tierarzt Dr. Weinkopf in Peiskretscham und Lehrer Schreiber in Schwieben.

* **Einführungsvortrag.** Freitag (20,15) findet im „Haus Oberschlesien" ein Einführungsvortrag von Professor Dr. Klövekorn in Richard Wagners Oper „Siegfried" statt.

* **Bühnenvolksbund.** Heut, 20,15 Uhr, findet als Pflichtvorstellung für Gruppe B die Aufführung von „Jim und Jill" statt. Karten sind noch in der Zeit von 11—1 Uhr in der Geschäftsstelle, Am Adler 1, zu haben.

* **Heute Film- und Funkball.** Die Gefährdung der Winterhilfe in Gleiwitz hat zu einer neuen Besprechung mit den Vertretern unserer Kaufmannschaft geführt, die zugaben, daß alle denkbaren Mittel zur Aufbringung freiwilliger Spenden angewandt worden seien, jedoch infolge der schwierigen Verhältnisse an Wirksamkeit eingebüßt hätten. Deshalb begrüßen auch sie die neue großzügige Aktion, die unter der Führung des Landeshauptmanns Woschek, Ratibor, zur Veranstaltung des Film- und Funkballs in Gleiwitz geführt hätte. Der Hauptzweck der Veranstaltung ist eben nicht der Ball, sondern die Aufbringung der drei Mark pro Person für die Hilfsbedürftigen, und der Ball ist nur das Mittel zum Zweck, um die Gleiwitzer Kinderspeisung ungekürzt bis Ende März aufrecht zu erhalten. Damit das Werk in diesem Sinne noch weiter gefördert wird, hat sich die Direktion der UP. und Capitol-Lichtspiele bereiterklärt, von dem Kartenverkauf für die betreffenden Kinovorführungen, in denen die Filmstare auftreten, 10 Pfennig pro Einlaßkarte und außerdem noch das Aufkommen aus den Autogrammen an die Winterhilfe abzuführen. Die Ueberschüsse aus dem Gesellschaftstee am Donnerstag werden ebenfalls der Winterhilfe Gleiwitz zugeführt. Die an dem Ball mitwirkenden Filmschauspieler Trude von Molo, Gretl Theimer und Anton Pointner treffen um 16 Uhr in Gleiwitz ein und werden auf dem Bahnhof empfangen und nach dem Haus Oberschlesien geleitet. Der Betrag für den Eintrittspreis fließt fast vollständig der Winterhilfe zu. Die Direktion des Haus Oberschlesien teilt **mit, daß** es nicht den Tatsachen entspricht, daß bei dem heute, Mittwoch, stattfindenden Film- und Funkball Preiserhöhungen vorgenommen worden sind. Der Eintrittspreis von 3 Mark wird ungekürzt der Winterhilfe zugeführt.

Peiskretscham

* **Deutscher Abend.** Die DNVP. veranstaltete im Hotel Germania einen Deutschen Abend, der sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte. Mit einer flotten Marschmusik wechselten lebende Bilder, Sprechchöre und Duetts einander in bunter Folge ab. Die Jungmannen des Scharnhorstbundes ernteten dabei reichen Beifall. Tiefen Eindruck erweckte Fräulein Scholz mit dem Vortrag eines Prologs „Vergessen". Der Vorsitzende der Ortsgruppe, von Marklowski, begrüßte die Anwesenden mit kurzen kernigen Worten. Der Kreisgeschäftsführer hielt den Festvortrag, der, von tiefem nationalen Empfinden getragen, von den Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen wurde.

Tost

* **Wohltätigkeitsfest.** Zu dem gesellschaftlichen Ereignis des Landkreises wurde das große Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Tost Land, das in Schwieben bei Kaluza abgehalten wurde. Groß war der Besucherkreis, unter dem man alles bemerkte, was irgendeinen Namen von Klang hatte. Zur Stimmung, die von Anfang an froh war, trugen gewiß die Verkaufsstände bei. Die DJK. Kottlischowitz führte das kurze Theaterstück „Berghofbauers Resi" mit Erfolg auf. Der Faschingsball gefiel durch die gute Tanzmusik.

* **Letzte Fahrt.** Unter großer Beteiligung der Bevölkerung, der Behördenvertreter und verschiedener Vereine wurde hier Rektor i. R. Albert Langer beerdigt. In der Pfarrkirche, wo der Sarg aufgebahrt war, wurde ein Totenamt mit Assistenz zelebriert. Erzpriester Zachlod hielt die Trauerrede, in der er die Verdienste des Verstorbenen als Jugendbildner hervorhob.

Hindenburg

Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat

Am Montag, gegen 19 Uhr, warf sich ein Mann zwischen Hindenburg und Biskupitz vor einen Straßenbahnwagen. Dem Wagenführer gelang es, den Wagen noch rechtzeitig anzuhalten. Das Straßenbahnpersonal brachte den Lebensmüden zur Wache des 5. Reviers, wo er versuchte, sich mit einer Rasierklinge die Pulsadern zu öffnen. Er wurde daran gehindert und in das Städt. Krankenhaus in Hindenburg gebracht.

*

* **Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Schneidergewerbe haben mit „Gut" bestanden Frl. Maria Bambenek und Frl. Hildegard Ossadnik. Der Prüfungskommission gehörten an als Vorsitzender Bäckerobermeister Cichon, als Buchprüfer Kammerbeauftragter Preißner und als Innungsmitgliedersachverständige Obermeisterin Frl. Roik sowie die Meisterinnen Frl. Halpaus und Frl. Lutz.

* **Kneipp-Verein.** Die Monatsversammlung findet morgen, Donnerstag, 20 Uhr, im Café Borussia statt, während für den folgenden Donnerstag, den 23. Februar 1933, 19 Uhr, in der Haushaltungsschule der Zedlitzschule ein Vortrag mit praktischer Kochvorführung über neuzeitliche Küchenführung vorgesehen ist.

* **Einführungsabend „Siegfried".** Die Oper „Siegfried", die das Oberschlesische Landestheater zum Gedächtnis des fünfzigsten Todestages Richard Wagners aufführt, wird im Bibliothekssaal der Donnersmarckhütte von Professor Dr. Klövekorn von der Pädagogischen Akademie in Text und Musik eingeführt. Der Abend findet am Donnerstag, 20 Uhr, statt.

* **Zusammenstoß.** Am Montag, gegen 19.35 Uhr, stießen an der Ecke Dorotheen- und Kaniastraße ein Personenkraftwagen und Postkraftwagen zusammen. Der Postkraftwagen wurde erheblich beschädigt. Die Höhe des Sachschadens beträgt etwa 300,— RM. Personen wurden nicht verletzt. Der Führer des Personenkraftwagens fuhr weiter, ohne sich um den Unfall zu kümmern.

* **Lieder gesungen.** Am Dienstag gegen 1,45 Uhr wurde in einer Wohnung in der Peter-Paul-Straße, in der bei einer Feier Lieder gesungen wurden, ein großer Ziegelstein geworfen. Der Wohnungsinhaber und seine Gäste begaben sich auf die Straße, um den Täter zu fassen. Hier wurde ihnen gesagt, daß dieser in ein Haus der Weinkopfstraße geflüchtet sei. Sie gingen in das Haus und durchsuchten die Wohnung des vermuteten Täters, ohne ihn zu finden. Nach ihrem Weggange wurde in diese Wohnung eine Bierflasche geworfen. Durch die hierbei verursachten Splitter wurde ein Kind leicht verletzt.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag einmalige Aufführung der Oper „Siegfried" von Richard Wagner. Beginn 19,30 Uhr.

Leobschütz

* **Auszeichnung.** Die ungarische Kriegserinnerungsmedaille mit Schwertern und Helm am rot-weiß-grünen Bande haben verliehen erhalten: Alfons Behrla, Leobschütz; Rentmeister Pokutta, Pommerswitz, und Oberlandjäger Danziger, Steubendorf.

* **Goldene Hochzeit.** Das Häuslerehepaar Johann und Karoline Beyer in Bladen feierte das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Wagnerfeier am Woyrsch-Gymnasium.** Am 50. Todestage Richard Wagners veranstaltete das Woyrsch-Gymnasium in der Aula eine stimmungsvolle Feier. Die Einleitung hierzu bildete der Chor aus den „Meistersingern" „Wacht auf!", gesungen vom Gymnasialchor. Gymnasial-Oberlehrer Mücke hielt hierauf die Festrede: „Warum wir Richard Wagner feiern". Den Abschluß der Feierstunde bildete die Sendung des Breslauer Schulfunks „Richard Wagner, der Meister und sein Werk".

Ratibor

Gewerbliche Berufsschule im Dienste des Jugendnotwerkes

Jugend in Not! Aus tiefem Mitleid und starker Verantwortung stellte sich auch die gewerbliche Berufsschule der staatlichen Fürsorge zur Verfügung. Unter der Leitung des Direktors Dr. Zimmermann wurden mehrere Kameradschaften ins Leben gerufen. Ausgangspunkt für die Bildungsarbeit ist der Beruf. Im Mittelpunkte des Unterrichts stehen die Arbeitsvorgänge der Werkstatt. Fachkunde, Fachrechnen, Fachzeichnen, Modellieren sowie praktische Werkarbeit und Hauswirtschaft bei den Mädchen werden betrieben. Im Zusammenhange damit kommen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Seiten des Berufslebens zur Behandlung. So werden 2 Kameradschaften erwerbsloser Arbeiterinnen von Gewerbelehrerin Frl. Klehr betreut. In der Küche erhalten unter Führung von Frl. Adler 25 erwerbstätige Hausangestellte eine Weiterbildung für ihren Beruf. Die Elektrikerwerkstatt muß, so klein wie sie ist, zwei Kameradschaften abwechselnd Raum für ihre praktischen Arbeiten geben. Da arbeiten Elektriker unter Führung von Direktor-Stellvertreter Broja und Gewerbeoberlehrer Potyka in ihrem Fach, und eine Abteilung unter Leitung von Gewerbelehrer Nentwig hat sich der Segelfliegerei zugewandt und baut mit viel Liebe und Sorgfalt Modelle von Segelflugzeugen und Teile für eine Schulmaschine. Außerdem wird in der Berufsschule für erwerbslose Jugendliche unter Leitung von Direktor-Stellvertreter Weisbrich von 5 Herren in 5 Fachgruppen Zusatzunterricht erteilt. Da die vorhandenen Räume der Schule nicht ausreichen, werden 3 weitere Kameradschaften für das Metallgewerbe von Gewerbeoberlehrer Haferland und Kunz außerhalb fachtheoretisch betreut. Das gleiche gilt von einer Tischlerabteilung und einem Kursus fürs Nahrungsmittelgewerbe, den Gewerbeoberlehrer Wagner führt. Die gewerbliche Berufsschule hat nämlich in ihrem Neubau an der Hohenzollernstraße erst einen Teil der Räume bezogen. Ihr weiterer Ausbau ist nicht zuletzt gerade im Hinblick auf die Zahl der erwerbslosen Jugendlichen dringend erforderlich.

*

* **Schneesturm.** Dienstag gegen 9 Uhr vormittag setzte ein orkanartiger Wirbelsturm mit heftigem Schneetreiben ein. Der Sturm, der über 1 Stunde anhielt, hat an Bäumen, Häusern und Dächern bedeutenden Schaden angerichtet.

Guttentag

Schweres Unwetter über der Stadt

Ein schweres Unwetter, begleitet von Gewitterschlägen, machte sich in den frühen Morgenstunden in Stadt und Kreis bemerkbar. Am schlimmsten tobte es im Ostteile des Kreises. In der Siedlung Luisenhof bei Cziasnau riß ein kalter Schlag in das Wohnhaus des Siedlers Werdehausen ein größeres Loch. Der Sturm ergriff das Hausdach und schleuderte es 50 Meter weit fort, wo es zersplittert liegen blieb. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Auch in anderen Ortschaften sind zahlreiche Gebäude beschädigt worden. Der Sturm war begleitet von einem heftigen Schneewehen. Im Laufe des Vormittags ließ der Sturm teilweise etwas nach.

*

* **Schulpersonalien.** Lehrerin Frl. Lenkowski ist von Schierokau nach Gleiwitz versetzt worden.

Kreuzburg

* **Treffen der Kavalleristen.** In dem festlich geschmückten Vereinshaus veranstaltete der Kavallerieverein ein stimmungsvolles Treffen, das mit einem lustigen Prolog eingeleitet wurde. Anschließend begrüßte Vorsitzender von Watzdorf. Hierauf wurden ausgezeichnet mit der Ehrennadel des Verbandes: von Watzdorf, Glund, Gnatzy, Hirsch, Seja, Scheliga, Spiller und Wardetzki.

* **Hauptversammlung der Pioniere.** Der Verein der Pioniere und der Verkehrstruppen hielt seine Hauptversammlung ab, in der der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major Georgi, den Mitgliedern Niklei und Pietruska das Ehrenkreuz 2. Klasse des Verbandes überreichte.

* **Fingierter Raubüberfall.** Der Raubüberfall auf das Gehöft des Viehhändlers Sachs in Simmenau hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Dank der sofortigen Verfolgung der Täter durch den Oberlandjäger Kasprzik konnten 4 Personen im Polkwitzer Walde festgenommen werden. Das Motorrad wurde sichergestellt. Die „Täter" waren im Auto nicht weitergekommen. Wie die Vernehmungen ergaben, handelt es sich hier um einen fingierten Raubüberfall. Der Viehhändler Sachs befand sich in Vermögensschwierigkeiten und wollte durch diesen „Raubüberfall" bei seinen Gläubigern Mitleid und Zahlungsaufschub erreichen.

Rosenberg

* **Kanalisation.** Die Stadtverwaltung hat im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogrammes die Arbeiten einer Kanalisation angemeldet. Erhält die Stadt das notwendige Darlehen, so wird Rosenberg noch in diesem Jahr kanalisiert werden.

* **Empfindlicher Diebstahl bei einem Landwirt.** Der Landwirt Kruppe, bei dem in der vergangenen Woche Diebe einen Besuch abstatteten, wurde in der vergangenen Nacht wieder bestohlen, und zwar sehr empfindlich. Die Diebe stahlen 3 Kühe, 1 Pferd, Pferdegeschirre, 1 Sandschneider, 1 Anzug, 1 Ueberzieher, 1 Damenfahrrad und selbst den Hofhund. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

* **Die Mitglieder des Wahlausschusses.** Zu Mitgliedern des wegen der Neuwahl zur Stadtverordneten-Versammlung gebildeten Wahlausschusses wurden bestimmt: I. a) Vorsitzender Bürgermeister Dr. Viehweger, b) Vorsitzender-Stellvertreter Ratsherr Berthold. II. 1. a) Beisitzer Kaufmann Erich Rudzki, b) Stellvertreter: Kaufmann Josef König; 2. a) Beisitzer: Tischlerobermeister Thomas Czaja, b) Stellvertreter: Lehrer i. R. Paul Proksch; 3. a) Beisitzer: Sägewerksbesitzer Albert Knappe; b) Stellvertreter: Reichsbahn-Oberinspektor Ernst Proske. 4. a) Beisitzer: Maschinenfabrikant Otto Neugebauer, b) Stellvertreter: Betriebskontrolleur Joh. Gawlitta. Zum Schriftführer des Wahlausschusses ist Stadtobersekretär Wilhelm Laska bestimmt worden.

700-Jahr-Feier der Stadt Marienwerder

Die 700-Jahr-Feier der Stadt Marienwerder, die im Jahre 1233 vom Deutschen Ritterorden gegründet wurde, wird mit einer Deutschtumskundgebung begangen werden, die Deutsche aus allen Teilen des Reichs und Vertreter des Auslandsdeutschtums in der alten Ordensstadt zusammenführen wird. Marienwerder ist die älteste deutsche Stadt östlich der Weichsel. Die Pfingstkundgebung, die ihren Höhepunkt am 4. Juni in einer Feier im Dom zu Marienwerder haben soll, wird ganz im Zeichen des deutschen Gedankens stehen. Sie soll zum Ausdruck bringen die Zusammengehörigkeit von Ostpreußen und Danzig mit dem Mutterlande, die Zusammengehörigkeit des deutschen Ostens überhaupt und die Gemeinsamkeit deutscher Kultur, die auf dem alten Kolonisationsboden Westpreußen eine besondere Pflegstätte gefunden hat.

Zugleich wird den Besuchern aus dem Reich und dem Ausland, die die Schönheiten der deutschen Ostmark noch nicht kennen, Gelegenheit gegeben werden, unter günstigsten Reisebedingungen Land und Leute an und östlich der Weichsel kennen zu lernen.

Ostoberschlesien

Grabschändung!

Pleß, 14. Februar.

Von unbekannten Tätern wurde auf dem Friedhof Ornontowitz, Kreis Pleß, eine Anzahl Kreuze und Grabdenkmäler vollständig zertrümmert. Ebenso wurden auf dem Friedhof in Dubenskogrube viele Kreuze zerschlagen und die Gräber zerstört. Ein acht Meter hohes Holzkreuz wurde in Stücke zerschlagen. Diese schamlose Grabschändung hat unter der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen.

Gesellschaftsabend der deutschen Lehrerschaft in Königshütte

Königshütte, 14. Februar.

Der Deutsche Lehrerverein Kattowitz und der Pädagogische Verein Königshütte feierten im großen Saale des Hotels Graf Reden in Königshütte gemeinsam ihr zehnjähriges Bestehen in Form eines Gesellschaftsabends. Aus der Tatsache, daß außer den Vereinsmitgliedern auch weite Kreise der deutschen Bürgerschaft von Kattowitz, Königshütte und Umgebung an dem Feste teilnahmen, ist zu ersehen, daß die schwierige Deutschtumsarbeit der Lehrerschaft überall anerkannt und gewürdigt wird. Nach den Begrüßungsworten des Köngshütter Vereinsvorsitzenden gelangten sehr gut vorbereitete Knabenchöre (Leitung Lehrer Mnich) zum Vortrag. Lehrer Lamozik, Kattowitz, sprach einen wirkungsvollen Prolog und Professor Lubrich (Kattowitz) brachte mit dem „Kleinen Chor" der Königshütter Chorvereinigung drei Lieder in bester Form zu Gehör. Rektor Urbanek (Kattowitz) wies in seinem Rückblick über die zehnjährige Vereinsgeschichte besonders darauf hin, daß in der ersten Zeit nach dem Staatshoheitswechsel zwar wirtschaftliche Interessen im Vordergrund des Vereinslebens standen, die aber bald durch wichtigere Fragen, z. B. Fortbildung insbesondere für die Junglehrer usw., verdrängt wurden. Auch die Geselligkeit fand stets ausreichende Pflege. Der weitere Verlauf des Abends war dem Tanz gewidmet. Die Anwesenheit des Deutschen Generalkonsuls Graf Adelmann von Adelmannsfelden und des Vizekonsuls Dr. Fischer wurde allgemein mit großer Genugtuung begrüßt. Als in den frühen Morgenstunden das Fest seinem Ende entgegen ging, machten die Unentwegten die Feststellung, daß der vor der Tür stehende Frühling die Nächte schon arg verkürzt hat. **L. Sch.**

Mietensenkung und Mieterschutz

Der Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter hat zur mieterpolitischen Lage Stellung genommen und an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, den Reichsarbeitsminister und den Reichsjustizminister ein Telegramm gesandt, in dem er unter Hinweis auf die Not der Mieter bittet, daß Reichsmietengesetz, Mieterschutzgesetz und Wohnungsmangelgesetz in Kraft bleiben, und daß Wohnung und Gewerberaum, die Grundlagen der Existenz des deutschen Volkes, von der Reichsregierung unverzüglich durch Notmaßnahmen gesichert werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Keine Einigkeit im WSV.

Rheinbezirk gegen Verbandsvorstand

Der Presse wird vom Vorstand des Rheinbezirks im Westdeutschen Spielverband eine ausführliche Stellungnahme zur Berufsspielerfrage übergeben, der wir folgendes entnehmen: „Die Bestrebungen des Verbandes erfüllen uns mit großer Besorgnis, da wir der festen Ueberzeugung sind, daß weder die Schaffung der Profiklasse im heutigen Zeitpunkt sowohl als die beabsichtigte Art der Durchführung zu diesem Ziel führen (Anmerkung der Red.: Gemeint ist die beabsichtigte Bereinigung im Fußballsport). Der Rheinbezirk und seine Gau-Obleute wiederholen, um die zweifellos schwierige Lage zu klären, ihre früher häufig geäußerte Ueberzeugung, daß die Entwicklung des Fußballsports naturnotwendig die Schaffung einer kleinen Spitzenklasse verlangt (Verbandsklasse). Ob sich in Zukunft aus dieser Verbands-Spitzenklasse der Berufsfußball zwangsläufig entwickelt, müssen wir in aller Ruhe einer späteren, wirtschaftlich besseren Zeit überlassen." In einem Zusatz wird dann noch der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Vorsitzende des Bezirks, der bisher die Meinung der Verbandsleitung unterstützt hat, sich nunmehr zu der Auffassung des Bezirks und der Gauführer bekenne, nachdem **die Unmöglichkeit der praktischen Durchführung der Verbandsabsichten feststehe.**

Die Stellungnahme des Rheinbezirks ist deshalb besonders interessant, weil Notar Jersch bei der Berliner Bundestagung verlauten ließ, daß seine Pläne im ganzen Verbandsgebiet restlose Billigung fänden. Nunmehr wird sich der Verbandsvorsitzende schon auf harte Kämpfe beim Dortmunder Verbandstag am 30. April gefaßt machen müssen.

Pokal-Endspiel doch in Süddeutschland

Der Schlußkampf um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes zwischen den Verbandsmannschaften von Süddeutschland und Südostdeutschland wird am 23. April ausgetragen. Wie wir hören, findet dieser Kampf in Süddeutschland statt — voraussichtlich Mannheim oder Stuttgart —, da beim Vorschlußspiel Süddeutschland in Berlin antrat, während Südost zu Hause spielte. Der Verbandsvorsitzende hat es leider nicht fertig gebracht, das Spiel für Südostdeutschland zu sichern. Süddeutschland bestand auf Austragung auf eigenem Boden und da war eben nichts zu machen. Oberschlesien ist wieder um eine Hoffnung ärmer.

RSV. Schmalspur Beuthen B-Klassen-Meister im Industriegau

5:2-Sieg über Karsten-Centrum Beuthen

Noch ein weiteres Meisterschaftsspiel im Handball wurde am Sonntag durchgeführt. Das in Beuthen zwischen dem SV. Karsten-Centrum und der Polizei Gleiwitz I angesetzte Handballpunktspiel der B-Klasse war von den Polizisten abgesagt worden, wodurch die Beuthener kampflos zu den Punkten kamen. Um den Sonntag als Spieltag nicht zu verlieren, wurde zwischen den beiden aussichtsreichsten Vereinen, RSV. Schmalspur Beuthen und dem SV. Karsten-Centrum die Rückspielbegegnung anberaumt. In diesem Treffen, das auf dem DJK.-Sportplatz zum Austrag kam, sicherten sich die ungeschlagenen Reichsbahner nunmehr endgültig durch einen verdienten 5:2-Sieg die B-Klassen-Meisterschaft vor den Grubenleuten. Die Beuthener haben nunmehr die Berechtigung, mit Reichsbahn Gleiwitz, dem Tabellenletzten der Industriegau-A-Klasse, um den Aufstieg zu kämpfen.

In Oppeln stand eine Jugendauswahlmannschaft, die sich aus Spielern des Polizei-SV. und des Post-SV. zusammensetzte, dem neuen Oberschlesischen Jugendhandballmeister des Spiel- und Eislaufverbandes dem SV. Halbendorf gegenüber. Das Treffen wurde von der Oppelner Jugend überlegen durchgeführt und mit 8:4 beendet.

Fußball der DJK.

Hertha Schomberg — Siegfried Gleiwitz 2:1

Beide Mannschaften waren sich dem Spielverlauf nach ebenbürtig. Der Sturm der Schomberger schoß aber besser.

Germania Bobrek — Sportfreunde Beuthen 5:1

Die Sportfreunde spielten nur mit 10 Mann und konnten sich daher nicht gegen die in sehr guter Form spielenden Bobreker durchsetzen. Das hohe Ergebnis für Bobrek entspricht aber nicht ganz dem Spielverlauf.

Ostmark Mathesdorf — Viktoria Hindenburg 0:1

Die technisch und körperlich besseren Viktorianer, die meistenteils in der Spielhälfte des Gegners waren, schossen gegen den sich eifrig wehrenden Gegner nur ein einziges Tor. Alle anderen Angriffe scheiterten an der guten und zähen Verteidigung von Ostmark.

Turner-Uebungsstunde in Gleiwitz

Die Uebungsstunde des Oberschlesischen Turngaues in Gleiwitz erfreute sich eines außergewöhnlich guten Besuchs, der besonders darauf zurückzuführen ist, daß die Vereine den Wunsch haben, von berufener Stelle aus noch einmal im Gau die Uebungen für das 15. Deutsche Turnfest in allen Einzelheiten kennen zu lernen. Neben 70 Turnern aus allen zugehörigen Vereinen nahmen eine große Anzahl Turn- und Oberturnwarte sowie Vertreter des Gauturnrates als Gäste an der Stunde teil. Die Zusammenkunft nahm in allen Teilen den gewünschten Verlauf. Begonnen wurde mit den allgemeinen Freiübungen, die schon zeigten, daß in den Vereinen fleißig gearbeitet wurde. Darauf folgten dann die Pflichtübungen an den einzelnen Geräten. In der Folge wurde theoretisch und praktisch Hilfestellung und Hilfeleistung bei Turnübungen behandelt. Die Gauvorturner-Stunde schloß mit einem allgemeinen Kürturnen, an dem die Teilnehmer größtes Interesse zeigten. Die Leitung hatte Gauoberturnwart Kalytta, Gleiwitz.

Marathon der Skiläufer

50-km-Lauf der FIS-Rennen — Saarinen vor Utterström

Den Abschluß der Internationalen Skirennen in Innsbruck bildete der 50-km-Dauerlauf, der schwerste aller skisportlichen Wettbewerbe, der deshalb nicht zu Unrecht „Marathon der Skiläufer" genannt wird. Die Wachsfrage spielte auf der größtenteils vereisten Loipe wieder eine wichtige Rolle. Während die Nordländer sowie auch Tschechen, Oesterreicher und Italiener hier gut vorgesorgt hatten, waren die Deutschen, obwohl sie eigens einen „Fachmann" mitgenommen hatten, **schlecht beraten und spielten nur eine mäßige Rolle.**

Von 74 gemeldeten Bewerbern stellten sich nur 40 dem Starter. Finnland und Schweden waren natürlich favorisiert, doch Schwedens Hoffnung auf einen Sieg von Sven Utterström wurde zunichte gemacht, denn der finnische Olympiasieger Veli Saarinen lief, ebenso wie in Lake Placid ein überlegenes Rennen. Er lag nach der ersten Runde in 1:57:36 schon mit weitem Zeitvorsprung an der Spitze vor seinem Landsmann Liikanen mit 1:59:02. Dann folgten die Schweden Bergström (1:59:35), Utterström (2:02:37), J. A. Persson (2:02:48), Hedlund (2:04:22) und Englund (2:04:44) vor dem ersten Mitteleuropäer Novak, Tschechoslowakei, der mit Startnummer „1" in 2:08:54 ein großes Rennen gelaufen war. Erst als 17. kam in dem Thüringer Otto Wahl in 2:15:57 der erste Deutsche, während die übrigen wie Darchinger, Müller, Marx, Freyse, Lang, Theato noch weit mehr Zeit verloren hatten. Bei der Zeitkontrolle am 39. Kilometer führte Saarinen in 3:10:35 vor Bergström (3:13:24), Utterström (3:16:03) und Liikanen (3:16:58). Auf den letzten 8 Kilometer gab Utterström zwar einen phänomenalen Endspurt zum besten, **machte mehr als fünf Minuten gut, doch zum Siege reichte es nicht.** Saarinen ging überaus frisch, von den zahlreichen Zuschauern stark gefeiert, als Bester durchs Ziel vor Utterström und Bergström, die ebenfalls einen recht guten Eindruck machten. Dagegen war Liikanen, der sich auf dem ersten Teil zuviel zugemutet hatte, stark erschöpft. Die Schweden Persson, Hedlund und der Langlaufsieger Englund, die Tschechen Novak, Musil und Cifka sowie die Oesterreicher Toni Gstrein bildeten das übrige Vordertreffen. Weit hinten dagegen die Deutschen, von denen keiner unter den ersten 20 zu finden war. Der 50-Kilometer-Meister Marx hatte ebenso wie Löffelmann aufgegeben. Wahl als bester unserer Läufer war um ¾ Stunden langsamer als der Sieger.

Internationale Bobwoche in Schreiberhau

Im Riesengebirge schneit es, auch der Frost hat sich wieder eingestellt, sodaß bereits am Montag mit dem Training für die Weltmeisterschaft im Zweierbob, die am 18. und 19. Februar auf der Zackelfallbahn stattfindet, begonnen werden konnte. Innerhalb von 24 Stunden waren die Schäden, die das Tauwetter der Bahn zugefügt hatte, beseitigt, und die seit einiger Zeit an Ort und Stelle befindlichen Bewerber aus dem In- und Auslande konnten die Bahn benutzen. Man hatte die Geraden mit Rücksicht auf die Oesterreicher und Rumänen, die die Strecke noch nicht kannten, absichtlich langsamer gemacht, und trotzdem wurden mit 1:45 Zeiten erzielt, die nur 18 Sekunden über dem Bahnrekord liegen. Neben den Weltmeisterschaften wird es wahrscheinlich auch noch die Deutschen und Schlesischen Meisterschaften in Schreiberhau geben, nachdem die dafür vorgesehenen Anlagen anderer Plätze bisher immer noch unbenutzbar sind.

Ernie Schaaf gestorben

Der amerikanische Schwergewichtsboxer Ernie Schaaf, der nach seiner k.-o.-Niederlage durch Primo Carnera eine schwere Gehirnoperation durchmachte, ist wenige Stunden später gestorben, ohne das Bewußtsein noch einmal wiedererlangt zu haben. Die Aerzte hofften, den talentierten Boxer durch die Operation gerettet zu haben, jedoch traten später Komplikationen ein, die den Tod Schaafs zur Folge hatten.

Schaaf, der stets zur ersten Klasse der amerikanischen Schwergewichtsboxer gezählt und von Weltmeister Jack Sharkey betreut wurde, war auf der Höhe seines Könnens angelangt und bestritt gegen Carnera die letzte Ausscheidung für einen Titelkampf um die Weltmeisterschaft. Nicht der Schlag seines Gegners, sondern der unglückliche Fall mit dem Kopf auf den Ringboden setzte seinem Leben ein Ziel.



Weltmeister im Eiskunstlaufen für Paare.

Das ungarische Paar Baby Rotter/Laszlo Szollas, in Oberschlesien durch seinen Start in Beuthen und Oppeln bekannt, gewann in Stockholm die Weltmeisterschaft im Paarlaufen auf dem Eise.

Bist du der Richtige?

54) *Roman von Karl Hans Strobl*

Jetzt aber war die Möglichkeit gekommen, die amtliche und respekteinflößende Seite der Erhöhung ihres Daseins durch vertrauliche Innenschau zu ergänzen, das Bild für die Augen des Dorfes neiderweckend abzurunden. Frau Rina war ja von damals her vollkommen unbescholten, und wenn auch Knollmeyer einer der Haupträdelsführer gewesen war, von seiner Frau wußte jeder, daß sie ganz anders dachte als er und unter seiner Roheit schrecklich zu leiden habe. Ja, diese beiden konnte man schon mit Kaffee und Gugelhupf bewirten und sie sehen lassen, daß man sich in den Gefängnismauern ein warmes Nest gebaut hatte.

Dennoch wollte das Gespräch im Anfang nicht so recht vonstatten gehen.

Frau Donner hatte von der Begnadung mit dem himmlischen Sessel her sehr viel Heiligkeit in ihrem Wesen zurückbehalten. Sie hatte eine leise und gesalbte Art zu sprechen, und wenn sie ihre Hände nach dem Gugelhupf oder der Kaffeekanne ausstreckte, so war es immer, als wolle sie ihnen den Segen erteilen. Sie seufzte auch bisweilen und strich das ohnehin glatt anliegende Haar aus der Stirn zurück, als hätte sie viel Sorgen mit der Sündhaftigkeit der Welt.

Der Kerkermeister saß ein wenig steif und zurückhaltend da. Es war nicht darum, weil er mehr an Würde hätte zur Schau tragen wollen, als er ohnehin von Haus aus besaß. Aber er hatte die ganze Zeit über an Rina eigentlich nicht ohne gewissen Groll denken können, weil sie es doch gewesen war, die dem eigenen Mann, einem so lieben, anständigen, vernünftigen Menschen wie Justus, einen solchen Schmerz und eine solche Enttäuschung hatte bereiten können. Er fand sich in dieser Frau nicht zurecht, und auch Justus hatte ihm auf seine Fragen keinen Aufschluß geben können. Die Wahrheit zu sagen, hatte er sich in Rina eine bösartige, tückische Weibsperson vorgestellt, deren Tiefen durch einen geheimnisvollen Haß verseucht waren, und nun hatte er in ihr ein offenes, umgängliches Frauenzimmer gefunden, das anzusehen eine wahre Wohltat war. Das hatte ihn einigermaßen in Verwirrung gesetzt, und er beschied sich damit, abzuwarten, welche weiteren Entdeckungen er machen würde.

Rina selber war anfangs einigermaßen über den Empfang, der ihnen hier geworden war, erstaunt gewesen, aber dann hatte sie bald begonnen, sich mit hellen Augen umzusehen. Das war das erste, womit sie die Neigung der Frau Kerkermeisterin in noch höherem Maße gewann, daß man ihr anmerken konnte, mit welchem Wohlgefallen sie das freundliche Zimmerchen betrachtete und sich jeden Gegenstand darinnen einzuprägen schien. Sie sollte es nur ordentlich tun, damit sie daheim alles getreu erzählen konnte. Ganz anders als die arme Frau Sabine, die ganz verschüchtert und in sich verkrochen dasaß und für nichts einen Blick hatte, als sei sie in den Klauen eines Angstgespenstes.

„Was ist denn dort drinnen in dem Glasschrank?" fragte Rina, als ihre Augen auf der Wanderung an einem Aufbau angelangt waren, der einem Wandtischchen aufgesetzt war.

Die Frage ging den Kerkermeister an, und er erhob sich gemessen, indem er Rina einlud, den Glasschrank zu besichtigen. Es war wirklich eine seltsame Sammlung von allerlei unscheinbaren Dingen darin, und das war es eben, was Rina aufgefallen war, daß da alte Messer, Pfeifenköpfe, Holzschnitzereien und anderer, offenbar wertloser Kram so feierlich aufbewahrt wurden.

„Das sind nämlich lauter corpus delicti," sagte der Kerkermeister nicht ohne Genugtuung, daß nun sein inniger Zusammenhang mit der Justiz so überwältigend zutage trat. Ja, es war eine Menge merkwürdiger Gegenstände aus dem Verbrecherdasein, deren Bedeutung er jetzt Rina auseinander zu setzen begann: Dieses Messer hatte ein Schlossergeselle selbst aus einem Stück Stahl geschmiedet, um seinen Meister zu erstechen, diesen Pfeifenkopf hatte ein zum Tode Verurteilter heimlich aus einem Holzklotz geschnitzt, um darin das Bettstroh zu rauchen, mit diesem Taschentuch hatte ein Mann seine Frau erdrosselt. So ging er Nummer für Nummer seiner Sammlung durch, und sicher hatte ihm noch niemand mit solcher Aufmerksamkeit zugehört wie Rina. Ja, ganz gewiß war sie nicht das schlechte Weibsbild, das er in ihr vermutet hatte, aber nur um so unbegreiflicher, daß sie ein solches Verbrechen gegen Justus hatte begehen können.

„Und das hier?" fragte Rina, als der Kerkermeister zu Ende war, indem sie auf ein Bild wies, das über dem Glasschrank hing. Es war offenbar ein Holzschnitt aus einer illustrierten Zeitung und stellte vor einem Hintergrund von bewaldeten Bergen ein Bauernmädchen dar, das mit verklärtem Gesicht und zum Himmel gerichteten Blicken neben einem hölzernen Stuhl stand, um den eine Anzahl von Gänsen friedlich im Gras lag. Darunter war zu lesen: „Das wunderbare Hirtenmädchen aus dem Böhmerwald", und das war in seiner Art auch ein corpus delicti, aber für das Verbrechen eines Dorfes.

Rina hatte die Unterschrift kaum gelesen, als sie auch schon wußte, wen es darstellte.

„Ja, das soll wohl die Frau Kerkermeisterin sein," sagte sie, indem sie einen Blick auf das Urbild zurückwarf, „ich hab' es gleich erkannt. Die Frau Kerkermeisterin hat sich kaum verändert."

Die verblichene Heiligkeit des weiland wunderbaren Hirtenmädchens war immerhin mit so viel weltlicher Eitelkeit verschwistert, daß Frau Kathi die Feststellung nicht unangenehm empfand. „Ja, das war damals," sagte sie seufzend, indem sie das Haar aus der Stirn zurückstrich, „wie die Welt noch an Wunder geglaubt hat." Es lag viel bittere Anklage in diesen Worten, und hoffentlich würde Rina sie behalten, und auch das noch, was Frau Kathi hinzufügte: „Wer nicht an Wunder glaubt, ist ein schlechter Mensch." Ja, das sollte sie denen im Dorf nur wiedererzählen.

Rina schien eine Weile nachzudenken, und ihr Blick war in irgendeine weite Ferne gerichtet. „Ach, es gibt heutzutage noch Wunder," sagte sie mit Bestimmtheit, „man muß sie nur sehen können!"

Ja, wie hätte Rina nicht an Wunder glauben sollen nach alledem, was ihr begegnet war? Hatte die Gnadenmutter nicht zur selben Zeit, da Rina gemeint hatte, sie verweigere ihr die Erhörung, auf ganz wunderbare Weise ihr Kind errettet? Wer anders konnte das gewesen sein als die Himmelskönigin, deren Bild Rina für stumm und taub gehalten hatte, durch deren Hand jedoch die Gefahr von Lex abgewendet worden war. Gab es ein größeres Wunder, als ein wildes, böses und von Leidenschaften durchstürmtes Herz zu sänftigen und zum Guten zu wenden?

Am liebsten hätte Rina jetzt dies alles erzählt. Wie sie bei ihrer Heimkehr Lex gesund und vergnügt gefunden hatte, ohne andere Folgen des kalten Bades als einen Schnupfen. Und wie ihr dann Rudolf alles bekannt hatte, seine ganze hoffnungslose und immer mehr mit Haß sich sättigende Liebe, den Einbruch der Dämonen in seine Seele bis zur der Erstarrung seiner Gedanken in dem Anschlag, der Lex und Rina hatte verderben sollen. Und wie er dann in einem Augenblick wieder auf unbegreifliche Weise in den alten Menschen zurückverwandelt worden war. Hatte Rina anders tun können, als seiner reuevollen Zerknirschung zu vergeben? Sie hatte es aufrichtigen Herzens getan und hatte gemeint, daß Rudolf sich nun in sein früheres Leben zurückfinden würde, aber er schien nur darauf gewartet zu haben, Rinas Verzeihung gewinnen zu können, und war am nächsten Morgen verschwunden gewesen.

Nur zu gerne hätte Rina dies alles erzählt, aber es schien ihr doch, daß darin so viel Zartes und Seltsames liege, das sich so gar nicht recht in Worte würde fassen lassen. Das war ja eben das Wunderbare an den Wundern, daß sie über allen Verstand hinaus waren. Wie hätte sie etwa jemand begreiflich machen sollen, daß sie nun gewiß war, auch das Zusammentreffen mit dem alten Donner sei niemand anderem zu verdanken als der Gnadenmutter? Sie mußte ja wirklich nicht gerade von ihrem prunkvollen Altar aus sprechen, sondern konnte sich mit gütigem Lächeln in aller Stille auch ganz niedriger Werkzeuge bedienen, eines alten Zauberers und seiner Puppe.

Wenn ihr aber die Frau Kerkermeisterin schon früher nicht ungünstig gesinnt gewesen war, so hatte Rina durch ihre Aeußerung über das Wunder das Herz des himmlischen Hirtenmädchens vollends für sich eingenommen. Der Kerkermeister merkte das an der Art, wie besonders liebevoll und sorgfältig seine Frau für Rina die nächste Tasse Kaffee einschenkte. Und nun war Rina durch ihre Erinnerung gar noch darauf gebracht worden, zu erwähnen, daß sie in Mariazell mit Donners Bruder beisammen gewesen sei.

(Fortsetzung folgt).

Die Schau der 1000 Autos

Die große Parade der »Internationalen Automobil- und Motorrad-Industrie«

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost“)

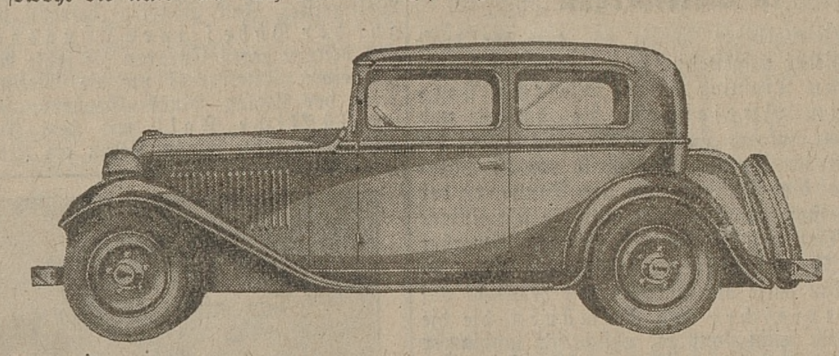
Zukunftswege der Autotechnik

Stromlinienform, Schwingachse

Berlin, 14. Februar.

Berlin steht im Zeichen der großen Autoschau. Die langersehnte „Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1933“ wurde am Sonnabend, dem 11. Februar, eröffnet. Das Ausstellungsgelände am Kaiserdamm ist festlich geschmückt, die Fahnen flattern an hohen Masten, und in langen Reihen parken die vielen Automobile der Kauflustigen und der interessierten Autofreunde vor den Hallen.

Zwei Jahre sind seit der letzten Berliner Automobil-Ausstellung vergangen. Die Entwicklung, die sowohl die Auto- als auch Motorrad-



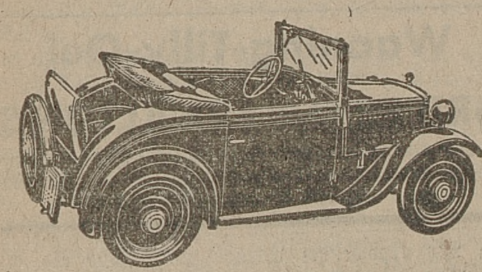
6/30 PS „Adler-Primus“-Limousine 1,5 Liter

Industrie während dieser Zeit durchgemacht hat, ist gewaltiger als man je vermutet hätte. Wer hätte vor 2 Jahren geglaubt, daß sich das Dreiradauto in einer derartigen sprunghaften Entwicklung Bahn bricht. Aber nicht nur dies allein ist es. Das deutsche Volksauto ist gleichfalls in seiner Entwicklung vorgeschritten.

Das deutsche Automobil steht heute führend mit an der Spitze der gesamten Weltproduktion,

und es ist ein besonderes Vergnügen, die Schau der 1000 Automobile zu durchwandern und die formschönen und technisch vollendeten Wagentypen zu bewundern.

Ueber 300 Aussteller füllen die beiden Ausstellungshallen bis auf den letzten Platz. Gleich beim Betreten der 1. Autohalle findet man im Mittelteil die gesamte maßgebende deutsche Automobilindustrie vertreten. Anschließend daran stellen die Karosseriewerke ihre neuesten Schöpfungen aus, und weiter schließen sich die Stände der Motorrad-Fabriken an. Die äußeren Stände dieser Halle beherbergen zum großen Teil die Wagen der ausländischen Firmen. Dazwischen liegen repräsenta-



Der neue kleine BMW.

tive Stände einiger großer Zubehörfirmen. In der Halle II ist die große Lastwagenschau. In leuchtenden Farben stehen die gewaltigen Ungetüme, Fahrgestelle, Motoren aller Art, Traktoren, Lastwagen, Omnibusse, auch Schienen-Omnibusse und Spezial-Fahrzeuge nebeneinander. Auf der Galerie dieser Halle stellen die zahlreichen Zubehörfirmen aus. Hier findet man auch Karosseriewerke, Fabriken für Konstruktionsmaterial, für einbaufähige Agregate, für Räder, Reifen, elektrische Ausrüstungen, für Brennstoffe, Oele, Fette, Werkstätten, Garagen, Tankstellen und vielerlei anderes.

Betrachtet man die Tendenzen der Ausstellung auf den einzelnen Gebieten, so kann man zunächst feststellen, daß in der Fabrikation des Personenwagenbaues größter Wert auf Schaffung **höchstleistender, dabei billiger und wirtschaftlicher Kleinwagen und kleiner Mittelwagen** gelegt worden ist. Vorderradantrieb und Schwingachse haben sich in den letzten Jahren gut bewährt und veranlassen interessante Neukonstruktionen. Die Wartung und Pflege der Fahrzeuge hat man vereinfacht, indem man selbst beim billigsten Wagen öllose Lager und automatische Schmiervorrichtungen verwendete.

Eine Sensation der Ausstellung sind sicherlich diesmal die Dreiradwagen, die gleich von 7 Firmen ausgestellt werden. Die verschiedenen konstruktiven Ausführungen, bei denen einmal das einzelne Rad bald vorn bald hinten sitzt, wo bald hinten bald vorn der Antrieb erfolgt, wechseln bei den einzelnen Modellen. Die überraschend hübsch aussehenden Karosserien, der niedrige Preis und die Führerschein- und Steuerfreiheit dieses Wagens wird ihm sicherlich manchen Freund gewinnen. Außer dem bekannten „Goliath“ sieht man Dreiradwagen von den „Bully“-Fahrzeugwerken, Metallwerke Frankenberg, Nürnberger Herkules-Werke, Rollfix, Ernst Paschner und K. Theiß.

Eine weitere Sensation der Ausstellung dürfte der neue kleine Opelwagen sein. Ein 4-Zylinder, 1 Ltr.-Wagen, der bei einem netten Aussehen und beträchtlichem Leistungsvermögen als Limousine schon für 1990,— Mark zu haben ist, dürfte im wahrsten Sinne als Volksauto angesehen werden. Auch die übrigen Modelle von Opel, der 1,2 Ltr.-Wagen und 1,8 Ltr.-Wagen zeigen weitere Verbesserungen und Andeutung der Stromlinienform. Auf dem Stande der Auto-Union kann man zunächst die DKW.-Meisterklasse und die DKW.-Sonderklasse betrachten. Beide Typen haben jetzt Freilauf bekommen und besitzen die bekannten Zweitakthöchstleistungsmotoren. Der Typ Sonderklasse ist außerdem noch mit einem Schnellgang ausgerüstet. Man kann ferner die Wanderer-Typen 1,7 und 2 Liter bewundern, die als Neuerung hinten eine Schwingachse und ein Vierganggetriebe mit zwei geräuschlosen Gängen erhalten haben. Ein vollkommen neues Modell ist der Audi-Frontantrieb, ein Vollschwingachswagen mit Kastenrahmen, Vorderradantrieb und Vierganggetriebe und zwei geräuschlosen Gängen. Auch Horch zeigt seine Modelle, die er durch die Reihe mit Neukonstruktionen versehen hat. BMW. zeigt seinen bewährten 4-Zylinder-0,8-Ltr.-Wagen. Fiat seinen Typ 508, einen vierzylindrigen 1 Ltr.-Wagen. Ford zeigt sein Ford-Baby, einen vierzylindrigen 1 Ltr.-Wagen, bei dem der Motor in Gummi gelagert ist. Hanomag zeigt neben dem bekannten 4-Zylinder-0,9-Ltr.-Wagen die Neuschöpfung eines 1,1 Ltr.-Wagens. Beide Typen haben Tiefrahmengestell, Zentralschmierung, auf Gummi gelagerten Motor, Schnellgang und Kupplungsautomat. Der kleine Stoewer hat sich insofern verändert, als er an Stelle seines früheren V-Motors einen vierzylindrigen Reihenmotor bekommen hat. — Soweit die Schau der kleinen Wagen.

Die Mittelklasse

wird zunächst durch die beiden Adler-Typen verkörpert. Adlers Trumpf-Typ ist ein Vollschwingachswagen mit Vorderradantrieb. — Bei den beiden ausgestellten Wanderer-Wagen fällt es auf, daß diese hintere Schwingachsen und Vierganggetriebe mit zwei geräuschlosen Gängen bekommen haben. Der 6zylindrige Audi-Frontantrieb-Wagen stellt gleichfalls eine Neukonstruktion dar. Es ist ein Vollschwingachswagen mit Kastenrahmen, Vorderantrieb und Vierganggetriebe. BMW. zeigt als Neuschöpfung der Mittelklasse einen 6-Zylinder mit 1,2 Liter Inhalt. Citroen zeigt seinen 4zylindrigen 1,4 Ltr.-Wagen, und Opel ist in der Mitterklasse mit seinen ausgezeichneten Regenttypen vertreten.

Die große Klasse

ist in mannigfaltiger Auswahl vertreten. Herausgegriffen seien nur der neue Horch-V/8-Zylinder mit 3 Liter Inhalt und der gigantisch aussehende Zeppelin-Stromlinienwagen der Maybach-Werke. Wendet man sich nun den

Motorrädern

von A—Z (von Ardi bis Zündapp) zu, so findet man Räder jeder Klasse, jeder Preislage, zum großen Teil mit außerordentlich interessanten Neuerungen. Der elektrische Anlasser hat bei vielen Maschinen Anwendung gefunden. Auch auf dem Gebiete der Seitenwagen werden recht geschmackvolle und aparte Neuausführungen gezeigt.

Ein Blick in die

Lastwagenhalle

zeigt die Stände der bekannten Firmen wie Büssing-NAG., Daimler-Benz, Hentschel & Sohn, Friedrich Krupp, Lenz, Magirus, Hanomag, Opel und Vomag. Das wesentlichste Merkmal ist fast überall der Dieselmotor, der für jeden Lastwagen Verwendung finden kann, und der durch die großen Fortschritte in der Herstellung von Einspritzpumpen wesentlich verbessert worden ist. Die Luftkühlung des Motors, die beim Lieferwagen schon geraume Zeit üblich ist, hat weitere Anhänger gefunden.

Das ist die große Parade der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung, die mit der Fülle der ausgestellten Objekte einen Gesamteinblick über den heutigen Stand dieser großen Industriezweige gibt. Sie beweist, daß die Fortschritte in der Entwicklung auf diesem Gebiete ständig vorwärts schreiten und Grenzen noch immer nicht erreicht sind. Es wäre zu wünschen, daß die Mühen und Aufwendungen der Aussteller in entsprechendem Maße belohnt werden.

Höre Radio im Auto!

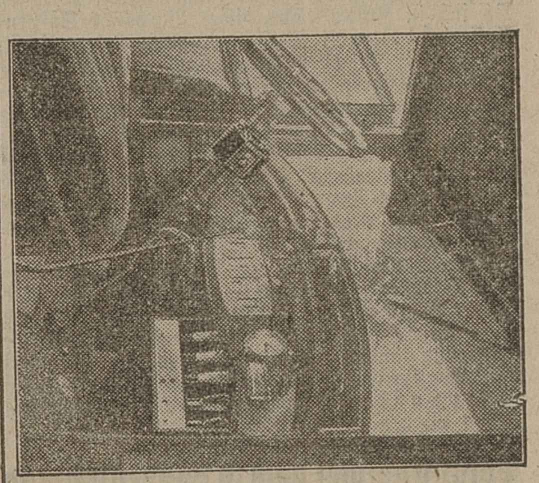
Der Clou der Berliner Auto-Ausstellung — Das erste europäische Auto-Radio-Einbaugerät

Unter den zahlreichen Zubehören, die die Berliner Auto-Ausstellung den Autofreunden zeigt, stellt das erste europäische Auto-Radio-Einbaugerät den Clou der Neuschöpfungen dar.

Schon auf der vergangenen Berliner Funkausstellung zeigte ein bedeutendes Berliner Radiowerk die ersten Modelle dieses Auto-Radioempfängers Wie die Tatsache lehrt, haben viele Firmen der deutschen Automobilindustrie diese Errungenschaft der Radiobranche aufgegriffen und einige ihrer neuesten ausgestellten Wagen mit diesem neuen Auto-Radio-Einbaugerät ausgestattet. Der Autokäufer wird also in Zukunft auf Wunsch gleich eine vollständige und technisch vollendete Radio-Empfangsapparatur mitgeliefert bekommen, so daß schon im kommenden Sommer die

Gelegenheit zu musikverschönten Wochenend-Ausflügen und Ueberlandfahrten

gegeben ist. — Das Gerät ist eine nach den neuesten Konstruktionsprinzipien gebaute Radio-Anlage mit einem 5-Röhren-Superhet, Fadingausgleich und dynamischen Lautsprecher. **Während der Fahrt, gleichgültig, wo man sich befindet, kann die Darbietung jedes gewünschten Senders abgehört werden.** Das Gerät bezw. die Anlage kann in jedes Kraftfahrzeug, aber auch in Motorboote und Jachten bequem und ohne Beeinträchtigung der Räumlichkeit eingebaut werden. Die Ausführung ist derart, daß durch stabilen Aufbau und sinnvolle Federung alle empfindlichen Teile für den rauhen und erschütternden Betrieb des fahrenden Autos oder Motorbootes geschützt sind. Der 5-Röhren-Superhet ist in ein stabiles und staubdichtes Metallgehäuse eingebaut. Der mit diesem Gerät mögliche Empfang entspricht den höchstgestellten Ansprüchen an ein modernes Empfangsgerät. Der vorgesehene Fadingausgleich ermöglicht trotz der stark wechselnden Empfangsbedingungen des auf der Fahrt befindlichen Wagens bezw. Bootes einen praktisch gleichmäßigen und dadurch genußreichen Empfang. Neben der Unempfindlichkeit gegen mechanische Erschütterungen wurde das Gerät einträchtigen würden, unwirksam gemacht. Die Bedienung des Auto-Empfängers wurde in idealer Weise so gelöst, daß der Fahrer in der Führung des Autos oder Bootes in keiner Weise beeinträchtigt wird. Unterhalb des Lenkrades an der Steuersäule wird ein kleines Bedienungsteil angebracht, daß mit dem



Radio im Auto

Empfänger durch eine biegsame Welle und Kabel verbunden ist und die Apparatur durch Fernsteuerung in Tätigkeit setzt. Lediglich durch Bedienung nur eines einzigen Drehknopfes am Bedienungsteil kann nach Einschaltung der gewünschte Sender empfangen werden, **gleichgültig, ob sich das Fahrzeug in Bewegung oder in Ruhe befindet.** Die erwähnte Einknopfbedienung betätigt eine drehbare auf Wellenlängen und Stationsnamen geeichte Trommelskala, so daß jeder gewünschte Sender durch das im Bedienungsteil eingelassene Fenster gut sichtbar eingestellt werden kann. Die Ein- und Ausschal-

Der neue NAG.-Motor

auch gegen Temperaturunterschiede und Luftfeuchtigkeit durch tropenmäßige Ausrüstung aller Teile unzerstörbar gemacht. Der dynamische Lautsprecher besitzt erste Klanggüte und ist gleichfalls gegen äußere Einflüsse in jeder Weise geschützt. Als Stromquelle für den gesamten Energiebedarf des Empfängers dient die Starterbatterie, die von der in jedem modernen Auto oder Boot befindlichen Lichtmaschine laufend nachgeladen wird. Durch diese wird auch die vorgesehene kleine Dynamo-Maschine angetrieben, die die zum Betrieb des Empfängers notwendige Anodenspannung liefert. Da der Energieverbrauch der Apparatur dem Stromverbrauch etwa eines Scheinwerfers entspricht, findet eine übermäßige Beanspruchung der Batterie nicht statt.

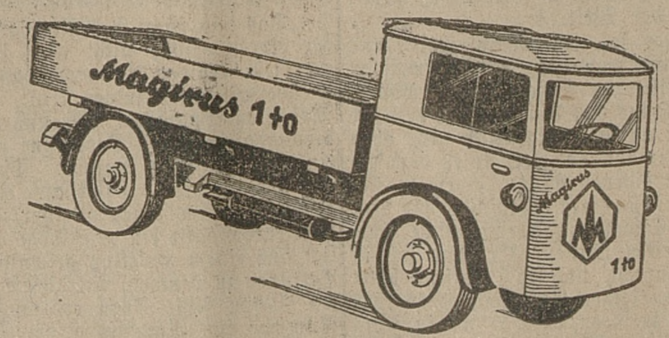
Die Apparatur ist also immer betriebsfertig und bedarf keiner besonderen Wartung.

Durch einfache zur Verfügung stehende Entstörungsmittel (Widerstände, Kondensatoren, abgeschirmte Leitungen) werden alle durch die Funken der Zündkerzen oder die sonstige elektrische Ausrüstung des Gefährtes hervorgerufenen Störungen, die den Radioempfang be-

tung der Anlage geschieht durch einen kleinen Autoschlüssel. — Die zum Empfang notwendige Antenne wird bei Limousinen in das Wagendach unsichtbar eingebaut, bei Kabriolets bezw. Phaetons erfolgt die Montage isoliert im Chassisrahmen. Als Erde (Gegengewicht) dient das gesamte Chassis des Wagens. Soll die Apparatur in einem Wasserfahrzeug Verwendung finden, dient als Antenne ein durch Eierketten isoliert aufgehängter Draht, als Erde eine beliebige Verbindung zum Wasser. — Die Kleinheit der Apparatur gestattet die Unterbringung unterhalb des Armaturenbrettes. Der Lautsprecher kann aber auch an einer anderen beliebig gewünschten Stelle des Wagens oder Bootes untergebracht werden. Er kann aber auch, wenn der Wagen parkt, herausgenommen, auf das Trittbrett des Wagens gestellt werden oder vermittels eines längeren Kabels mit zur Lagerstelle genommen werden.

Man kann wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß dieser erste europäische Auto-Radio-Empfänger bald viele Freunde gewinnen wird, die diese Einrichtung der modernen Radiotechnik auf das lebhafteste begrüßen werden.

Ernst Louis jr., Berlin.



Der Magiro-Eintonner

Wintergewitter über Berlin

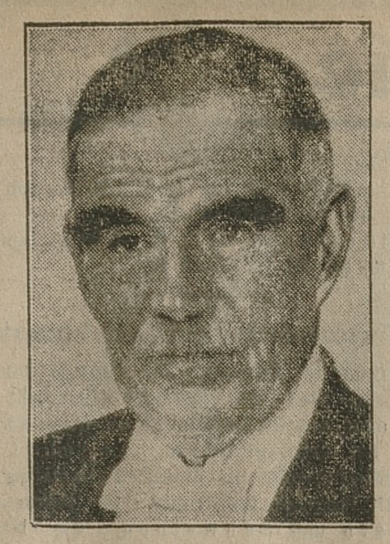
In der 5. Morgenstunde ging am Dienstag über Berlin und der Umgebung, vor allem über den westlichen Vororten, ein Winter-Gewitter nieder. Der Donner war zeitweise so stark, daß die Bewohner aus dem Schlafe geschreckt wurden. Das seltene Naturereignis war von heftigen Schneeböen, orkanartigem Sturm und starkem Wetterleuchten begleitet. Im Norden Berlins schlug der Blitz in einen Mast der Straßenbahnoberleitung ein, richtete aber keinen nennenswerten Schaden an. Auch in den Vormittagsstunden herrschte noch richtiges Aprilwetter. Es setzte mehrfach heftiges Schneetreiben ein, das durch klarsten Sonnenschein wieder abgelöst wurde.

*

Wintergewitter sind in der Regel außerordentlich kurz und arm an elektrischen Entladungen. Oft genug bringen sie nur einen Blitz und Donner; und da außerdem ihre Zuggeschwindigkeit eine sehr hohe zu sein pflegt, so ziehen sie ebenso rasch davon, wie sie erschienen sind. Die Wintergewitter sind fast immer ausgesprochene Sturmgewitter. In Verbindung mit dieser Eigenschaft treten in ihrer Begleitung meist sehr tief hängende, vom Winde zerfetzte Wolken auf, die ihrerseits die elektrischen Entladungen zur Erde hin in hohem Maße begünstigen. Während bei den Sommergewittern eine große Anzahl von Blitzen zwischen Wolke und Wolke auftritt, ist das bei den Wintergewittern häufig umgekehrt: Fast jeder der (an sich nicht zahlreichen) Blitze ist ein elektrischer Ausgleich zwischen der Erde und den Wolken. Trotz ihrer Blitzarmut haben deshalb die winterlichen Sturmgewitter eine hohe Zahl von zündenden und zerstörenden Blitzen aufzuweisen. Darin liegt die Gefährlichkeit der Wintergewitter.

Am ehesten kommt es zu Wintergewittern beim Vorübergang eines richtigen Sturmtiefs, auf dessen Südseite zunächst feucht-milde Luft vom Ozean ostwärts nach Mitteleuropa vordringt. Auf der Rückseite brechen dann kältere, polare Luftströmungen in die feucht-milde Luft ein. An der Grenzschicht beider Luftströmungen kommt es zur Ausbildung der Sturm- und Gewitterböen, die in der Regel von starken Schnee- und Graupelschauern begleitet, zuweilen auch mit Hagel vermischt sind. Nach den meteorologischen Beobachtungen herrscht vor dem Ausbruch von Wintergewittern durchweg Tauwetter. Die hinter den Gewitterböen südwärts und südostwärts sich ausbreitende Kaltluft polaren Ursprungs führt dann aber fast immer zu einem Temperaturfall bis unter den Gefrierpunkt. Deshalb ist die alte Volksregel, wonach Wintergewitter Frost bringt, richtig —, wenngleich die Ursache und die Wirkung verwechselt sind; denn die anrückende, in die milde Luft einbrechende Kaltluft ist die auslösende Macht; und die Gewitter sind lediglich die begleitende Folgeerscheinung eines solchen Kaltluftvorstoßes. — Besonders gefährlich können die Wintergewitter in den Gebirgen werden, weil sie dort im Gegensatz zum Flachlande nicht nur von einzelnen Schneeböen begleitet sind, sondern oftmals von ungewöhnlich schweren und längere Zeit anhaltenden Schneestürmen; ihre unheimliche Gewalt, die sich in Stundengeschwindigkeiten bis 100 Kilometer äußert, hat schon manches Opfer in den Bergen gefordert.

G. Kr.



Feldmarschall Robertson †.

Der englische Feldmarschall Sir William Robertson ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Robertson, der seine militärische Laufbahn als Gemeiner begann, war zu Beginn des Krieges Generalquartiermeister und dann Chef des Generalstabes der englischen Streitkräfte in Frankreich, Oberbefehlshaber der englischen Armeen und 1919 Oberbefehlshaber der englischen Truppen im Rheinland.

Hessen wird revidiert

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 14. Februar. In Hessen amtiert noch immer eine Geschäftsführende Regierung der Weimarer Koalition. Sie behauptet zwar, daß es in ihrem Bereich ruhiger sei als in anderen deutschen Landesteilen, aber in Berlin ist man mit den dortigen Verhältnissen nicht einverstanden. Namentlich wird die Haltung der Landespolizei gegenüber den rechtsstehenden Verbänden bemängelt, die wiederholt zu stürmischen Kundgebungen Veranlassung gegeben hat. Um einen klaren Einblick in die Lage Hessens zu bekommen, hat das Reichsinnenministerium einen besonderen Beauftragten, den Oberregierungsrat Medicus, dorthin geschickt, der der hessischen Regierung „Anregungen" geben sollte. Das ist heute in der Unterredung, die der Beauftragte des Reiches mit dem hessischen Innenminister hatte, geschehen.

Ueber den Inhalt dieser Aussprache wird von zuständiger Berliner Seite mitgeteilt, der Beauftragte habe auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, **den rechtsstehenden Parteien das Gefühl des gleichen Schutzes und gleicher Rechte zu geben, wie sie die der Geschäftsführenden Regierung nahestehenden politischen Gruppen als selbstverständlich für sich in Anspruch nehmen.** Ohne eine derartige Einstellung der hessischen Landespolizei sei eine Befriedung des öffentlichen Lebens in Hessen nicht zu erzielen und eine Ueberwindung der gerade für eine Geschäftsführende Regierung bestehenden Schwierigkeiten innerpolitischer Art nicht zu erwarten. In dieser Beziehung wurde dem hessischen Minister des Innern eine Reihe „Anregungen" übermittelt — es ist zu erwarten, daß Hessen sich den Anregungen nicht entziehen wird.

Köln. Im Stadtteil Riehl sind die fünf Kinder einer Eisenbahnerfamilie an Genickstarre erkrankt, von denen eins bereits gestorben ist. Alle Maßnahmen, um ein Weitergreifen der Krankheit zu verhindern, sind getroffen worden.

Kohlenbahn Ostoberschlesien—Gdingen im März in Betrieb

Zwischen den polnischen Ministerien für Verkehr und Finanzen und der polnisch-französischen Konzessionsgesellschaft ist, nach einer offiziösen Meldung, eine Vereinbarung getroffen worden, wonach **zu Beginn des Monats März die Kohlenbahn Ost-Oberschlesien—Gdingen in beschränktem Umfange in Betrieb gesetzt werden soll.** Bekanntlich sollte der Verkehr auf der neuen Kohlenmagistrale bereits Ende 1932 eingleisig aufgenommen werden. Da die Gesellschaft nicht über die erforderliche Anzahl von Wagen verfügt, soll die polnische Staatsbahn bei der Wagengestellung aushelfen.

Sachsenbischof Dr. Teutsch †,
das Oberhaupt der Evangelischen Landeskirche in Siebenbürgen (Rumänien).

Polens Forderung nach Kolonien

In einem (im Selbstverlag des Verfassers) in Warschau erschienenen Buch des polnischen Dipl.-Majors a. D. Leon Bulowski „Kolonje dla Polski" wird die Forderung aufgestellt, **Polen bestimmte Kolonien aus dem früheren deutschen Kolonialbesitz in Afrika zur Verfügung zu stellen.** Der Verfasser, der bei seinen Ausführungen sich auf offizielle Zustimmung stützt, begründet diesen Anspruch mit dem Hinweis, daß Polen 1920 Europa vor der bolschewistischen Sturmflut geschützt habe und daß es als Belohnung (!) dafür Kolonien in Afrika verlangen könne. Ebenso müsse Polen als Erbteil der ursprünglich zu Deutschland gehörenden und nun Polen übereigneten Gebiete einen Teil der früheren deutschen Kolonien verlangen, der den zu Polen geschlagenen deutschen Provinzen prozentual entspreche!

Das Buch des Majors Bulowski wird in der polnischen Oeffentlichkeit als wesentlich dafür angesehen, in welcher Weise das in die weitere Zukunft reichende Programm der auswärtigen Politik Polens zu verwirklichen ist.

Eisenbahnerstreik in Rumänien

(Telegraphische Meldung)

Klausenburg, 14. Februar. Der Streik der Eisenbahner Rumäniens nimmt größeren Umfang an. Seit 24 Stunden haben sich 2000 Arbeiter der Klausenburger Staatlichen Eisenbahnwerkstätte in ihren Arbeitsräumen verbarrikadiert und halten dort zehn Ingenieure gefangen. Die Ausrufung des Belagerungszustandes steht bevor. Da die streikenden Eisenbahnarbeiter in Klausenburg die Räumung der von ihnen besetzten Werkstätten verweigerten, wurden die Werkstätten durch Militär geräumt.

Hitler gegen die Sensationsmache

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Februar. Reichskanzler Adolf Hitler empfing am Dienstag in der Reichskanzlei die nationalsozialistische Presse, deren Vertreter aus dem ganzen Reiche der Einladung nach Berlin zahlreich gefolgt waren. Der Kanzler betonte nicht nur die Notwendigkeit einer sinnvollen Zusammenarbeit der gesamten nationalen Presse, die sich mit der Regierung als eine Einheit fühlen müsse, sondern wies auch auf die Bedeutung des Kampfes hin, der im Lande um die Seele des Volkes geführt werden müsse. Die Erziehung der ganzen deutschen Presse zum Gedanken des Dienstes am Volke müsse oberster Grundsatz sein, aus dem die Presse als öffentliche Einrichtung ihre Daseinsberechtigung ableite. An die Stelle des Grundsatzes der unverantwortlichen Sensationsmache und der Popularitätshascherei müsse die deutsche Presse das Ziel setzen, zu einem getreuen Spiegelbild deutschen Lebens und Geistes zu werden.

Hirtenbrief zur politischen Lage

(Telegraphische Meldung.)

Freiburg, 14. Februar. Erzbischof Dr. von Gröber hat ein Hirtenschreiben erlassen, in dem er alle überzeugungstreuen Katholiken auffordert, nach Kräften dafür zu sorgen, **daß Lüge und Verleumdung, Verhetzung und Haß, Gewaltakte und Mord nicht weiter den deutschen Namen beflecken.** Der Erzbischof ordnet an, daß an jedem Sonntag nach der Predigt ein Gebet um den inneren Frieden gemeinsam zu verrichten ist.

Nationalbegräbnis des Grafen Apponyi

(Telegraphische Meldung)

Budapest, 14. Februar. Unter riesiger Beteiligung des ganzen ungarischen Volkes wurden am Dienstag vormittag die sterblichen Ueberreste des großen ungarischen Staatsmannes Graf Albert Apponyi zu Grabe getragen. Tausende von Trauernden standen auf dem riesigen Platz vor dem Parlament, in dessen Kuppelsaal der Sarg aufgebahrt war. Im Kuppelsaal selbst hatte nur ein Teil der Trauergäste Platz nehmen können: Die Familienangehörigen, der Reichsverweser Horthy, die Vertreter der fremden Regierungen und Monarchen, darunter der deutsche Gesandte Baron von Schön. Die riesigen Kranzspenden waren im Erdgeschoß des Parlamentsgebäudes längs der Säulen und Wände untergebracht worden, unter ihnen die Kränze des Reichspräsidenten von Hindenburg, Mussolinis, des Königs von Bulgarien, des Präsidenten der österreichischen Republik usw., auch ein Kranz des Nationalverbandes deutscher Offiziere mit schwarzweißroter Schleife. Kardinal Fürsterzbischof Szeredy zelebrierte das feierliche Requiem. Ministerpräsident Gömbös feierte danach mit einem Rückblick auf das lange erfolgreiche Wirken des Verstorbenen seine Verdienste um sein Land und den Weltfrieden.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 14. Februar 1933

Diskontsätze

New York 2½% — Prag 5% — Zürich 2% — London 2% — Brüssel 3½% — Paris 2½% — Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	17½	17¼
Nordd. Lloyd	17⅝	[illegible]
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte	60	59¼
Reichsbank-Ant	149¼	148⅝
AG.f.Verkehrsw	40½	40½
Aku	38½	38½
Allg.Elektr.-Ges	27¾	26⅝
Bemberg	46½	46⅛
Buderus	48	48
Chade		141
Charlott. Wasser	84¾	84⅜
Cont. Gummi	123⅜	122½
Daimler-Benz	23¾	23
Dt. Reichsb.-Vrz.	93½	93¼
Dt. Conti Gas	114¾	114
Dt. Erdöl	91⅝	91
Elektr.Schlesien		79
Elekt. Lieferung		
I.G. Farben	109	108⅛
Feldmühle		64
Gelsenkirchen	59¾	59⅛
Gesfürel	79½	80
Harpener	88½	90
Hoesch	53⅞	53⅞
Holzmann Ph.	48½	48¼
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		115
Klöckner	45⅞	46⅛
Koksw. & Ch. F.	71	70
Mannesmann	60½	60¼
Mansfeld. Bergb.	24	24
Masch.-Bau-Unt.	38½	38½
Orenst.& Koppel	42	41½
Otavi	15¾	15¾
Phönix Bergb.	36	35⅝
Polyphon	37	37
Rhein. Braunk.	195	195
Rheinstahl	75	74½
Rütgers	44¼	43¾
Salzdetfurth	171½	171½
Schl. El. u. G.B.	111½	110½
Schles. Zink	24½	24½
Schuckert	88¼	87⅜
Schultheiß	102	101¾
Siemens Halske	134	132¾
Svenska		
Ver. Stahlwerke	36½	35⅞
Westeregeln		117
Zellstoff Waldh	50½	50½

Kassa-Kurse

	heute	vor.
Versicherungs-Aktien		
Aachen-Münch		880
Allianz Lebens.	198½	199½
Allianz Stuttg.	185	185
Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien		
AG.f.Verkehrsw	40⅞	42
Allg. Lok. u.Strb.	74	74
Canada		24½
Dt.Reichsb.V.A.	93⅜	93⅜
Hapag	17⅜	17⅜
Hamb. Hochb.	63	63⅜
Hamb. Südam.	37	39
Nordd. Lloyd	17⅜	17⅞
Bank-Aktien		
Adea	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	76¾	76¾
Bank elekt. W.	58¾	59½
Bayr. Hyp u. W.	61½	74
do. Ver.-Bk	100½	100½
Berl Handelsges	97¾	97½
do. Hyp.-Bank	123	123
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.		185
Dt.Bank u. Disc.	72¼	72¼
Dt.Centralboden	72¾	72¼
Dt. Golddiskont.	72	72
Dt. Hypothek. B.	69	68½
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank neue	148	150
Rhein. Hyp.-Bk.	95½	95
SächsischeBank		120½
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		271
Dortmund. Akt.	139	136
do. Union	178½	180
Engelhardt		90
Leipz. Riebeck.	34	34¼
Löwenbrauerei	75	73
Reichelbräu	145½	145¾
Schulth.Patzenh	101⅞	102⅝
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	170	170
A. E. G.	26⅝	39⅝
Alg. Kunstzijde	38½	27⅜
Ammend. Pap.		70
Anhalt. Kohlen		81
Aschaff. Zellst.		26
Augsb. Nürnb.		39
Bachm. & Lade.	52	52½
Basalt AG.	16⅞	17
Bayer. Spiegel		31
Bemberg	46	47
Berger J., Tiefb	149¼	151
Bergmann	20¾	20¾
Berl. Gub. Hutf.		33
do. Holzkont.	32	32½
do. Karlsruh.Ind.	66½	66¾
Bekula	119½	119½
do. Masch.	33⅜	34
do. Neurod. K	46	45½
Berth. Messg.		35¾
Beton u. Mon.	58	59
Bösp Walzw.	29	29¼
Braunk. u. Brik.	150½	151
Breitenb. P. Z.		55¼
Brem. Allg. G.	96¾	96½
Brown, Boverie	27	27⅛
Buderus Eisen.	47½	48¾
Charl. Wasser.	84½	84⅞
Chem. v. Heyden	56⅜	58
I.G.Chemie vollg	133	133
Compania Hisp.	140¼	140
Conti Gummi	122¼	122¾
Conti Linoleum		36¾
Conti Gas Dessau	114¼	114
Daimler	23¼	24
Dt. Atlant. Teleg.	124	124⅛
do. Erdöl	90¾	91⅛
do. Jutespinn.		37
do. Kabelw.		56½
do. Linoleum	38	37¾
do. Steinzg.		66
do. Telephon	47⅞	46⅜
do. Ton u. St.	40	41
do. Eisenhandel	40⅛	40⅛
Doornkaat		55
Dresd. Gard.	19	19¼
Dynam. Nobel	52⅛	52⅛
Eintr. Braunk.	170	170¾
Elektra		125¼
Elektr.Lieferung	81¾	82
do. Wk.-Lieg.		77
do. do. Schles.	78½	78½
do. Licht u. Kraft	92¾	93
Erdmsd. Sp.		20⅛
Eschweiler Berg.		207½
I. G. Farben	108¼	109⅜
Feldmühle Pap.	64⅛	64¼
Felten & Guill.	52¼	52⅝
Ford Motor	52½	50¼
Fraust. Zucker	68½	69¼
Froeb. Zucker		80¼
Gelsenkirchen	59¼	59⅝
Germania Ptl.	40	40
Gesfürel	79½	79
Goldschm. Th.	38⅛	38⅝
Gruschwitz T.	70	71
Gritzner Masch.	28	28
Hackethal Dr.	40	40½
Hageda	52⅝	52½
Halle Maschinen		51
Hamb. El. W.	111	111½
Hammersen		51
Harb. E. u. Br.		54¾
Harp. Bergb.	88¼	88½
Hemmor Ptl.		82
Hirsch Kupfer	13	13
Hoesch Eisen	53⅝	53¾
Hoffm. Stärke	82	82
Hohenlohe		22
Holzmann Ph.	48¾	49½
Hotelbetr.-G.	57¼	56
Huta, Breslau	51¼	50½
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau		152
do. Genußschein.	105¾	104¼
Jungh. Gebr.	23¼	23¾
Kahla Porz.	12½	13
Kali Aschersl.	115	115
Klöckner	45¾	46
Koksw.&Chem.F.	70½	70
Köln Gas u. El.	60	60
KronprinzMetall		26
Kunz. Treibriem.		24½
Lahmeyer & Co	117½	117¼
Laurahütte	21¾	21¼
Leonh. Braunk.		140
Leopoldgrube	38¾	37¾
Lindes Eism.	74⅝	74½
Lindström		75
Lingel Schuhf.		25¼
Lingner Werke	45¼	45¼
Magdeburg. Gas		46
Mannesmann R.	60⅜	62
Mansfeld. Bergb.	23¾	25½
Maximilianhütte	116	116
Merkurwolle		81
Metallbank	35	35⅛
Meyer H. & Co.		52½
Meyer Kauffm.	48	49
Miag	62	60½
Mimosa	192¾	193
Mitteldt. Stahlw.	60¾	60¾
Mix & Genest		35½
Montecatini	28¼	28¼
Mühlh. Bergw.		68
Neckarwerke		84¾
Niederlausitz.K.	157	154½
Oberschl.Eisb.B.	12¼	12½
Orenst. & Kopp.	41¾	42¼
Phönix Bergb.	35¼	36⅛
do. Braunkohle	63¼	63
Polyphonw.	36¾	37⅜
Preußengrube		84
Rhein. Braunk.		195¾
do. Elektrizität	98⅞	100
do. Stahlwerk	74	75¼
do. Westf. Elek	92	93
Riebeck Mont.	67	66
J. D. Riedel	50½	51¼
Roddergrube		425
Rosenthal Ph.	42½	43⅝
Rositzer Zucker		49½
Rückforth Nachf	40	39⅛
Ruscheweyh	7¼	8½
Rütgerswerke	43½	43⅞
Sachsenwerk	35¾	33¼
Sächs.-Thür. Z.	28¾	27¼
Salzdetf. Kali	170¾	171½
Sarotti	65	66
Saxonia Portl.C.		56½
Schering		170
Schles. Bergb. Z.	23¼	24½
do. Bergw.Beuth.	70	71
do. Cellulose		
do. Gas La. B	110¾	110½
do. Portland-Z.	48	48
Schubert & Salz.	172	172
Schuckert & Co.	87⅜	87⅞
Siemens Halske	132⅞	133½
Siemens Glas		36
Stock R. & Co.		35
Stöhr & Co. Kg.	53¾	54⅜
Stolberg. Zink.	33	34⅞
StollwerckGebr.	41¼	41¼
Südd. Zucker	142½	142½
Tack & Cie.	110	110¼
Thöris V. Oelf.	83	82¼
Thür.Elek u.Gas.		103
Thür.GasLeipzig	104½	102½
Tietz Leonh.	37⅛	38
Trachenb. Zuck.		78
Transradio	198½	198
Tuchf. Aachen	72	67
Union F. chem.	70	71
Varz. Papierf.	18¼	18¼
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	86	88
Ver. Berl. Mört.	45½	42½
do. Dtsch.Nickw.	62¼	62
do. Glanzstoff	55	55
do. Stahlwerke	35¾	36¾
do. Schimisch.Z.	51⅞	52¼
do. Smyrna T.		22
Victoriawerke		39¾
Vogel Tel. Dr.	29	29½
do. Tüllfabr.		
Wanderer W.	59	59
Wayss&Freytag	4⅞	4½
Wenderoth	30	30½
Westereg. Alk.	116⅞	116¾
Westfäl. Draht		68¼
Wunderlich & C.		45
Zeitz Masch.	34⅛	34⅞
Zeiß-Ikon		65
Zellstoff-Ver.		3
do. Waldhof	50	50⅜
Neu-Guinea	122	128¾
Otavi	15⅝	15⅝
Schantung	34	34¼

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	66	65
Kabelw. Rheydt	91	90½
Linke Hofmann	17½	17¾
Oehringen Bgb.		110
Scheidemandel	22	23
*		
Nationalfilm		
Ufa		58
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	23	23
Wintershall	82¼	80¼
Diamond ord.	3⅞	3⅞
Kaoko		36½
Salitrera		11
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	9,35	9¼
do.m.Auslossch.	67½	66⅜
do.Schutzgeb.A.	6,45	6½
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	96	96
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81	81
6% Dt.Reichsanl.	79¼	79⅛
6% do. 1929	94	93⅞
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	61¾	61
do.m.Ausl.Sch. I	82	82¼
6% Hess. St.A. 29	77	75½
6% Lüb. St. A. 28	71½	72½
6% Ldsch C.G.Pd.	76	76½
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	75.63	76½
6% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	77	76,6
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	83½	83¾
do. Em. 27	83.88	83¾
6% Pr.Cent.-Bod. G.Kom. 26,27,28	72½	71½
6% Dt. Ctr. Bod. II	83¼	83¼
6½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	83	83
6½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	72¾	72
6% Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	83	83¼
do. 23	83	83¼
do. 3	83	83¼
do. 5	83	83¼
do. Kom. Obl. 20	72	72
8% Pr. Ldpf. 17/18	84½	84½
do. 13/15	84¼	84¼
do. 4	84	84
7% do. R.10	84	84½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	99 G
do. fällig 1935	95¼—96⅜
do. fällig 1936	91⅜—92¼
do. fällig 1937	86⅞—88⅝
do. fällig 1938	84⅜—85⅜
do. fällig 1939	82⅞ B
do. fällig 1940	80¾—81⅞
do. fällig 1941	79⅞ B
do. fällig 1942	77⅞—79¼
do. fällig 1943	76¾—78¼
do. fällig 1944	76¾—78⅛
do. fällig 1945	76¼—78
do. fällig 1946	76⅛—77⅞
do. fällig 1947	(76⅛—77⅞)
do. fällig 1948	(76⅛—77⅞)

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	90¼	87½
8% Klöckner Obl	81½	81,13
6% Krupp Obl.	83,10	83½
Oberbedarf		79
Obersch.Eis.Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	69⅝	69,7

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	6,60	6,60
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		10¾
4% do. Goldrent.		
4% Türk. Admin.	5¼	5¼
do. Bagdad	5,90	5.70
do. von 1905		5,20
do. Zoll. 1911	5,40	5.40
Türk. 400 Fr. Los	18½	17¼
4% Ungar. Gold		
do. Kronenr.	0,40	0,40
Ung. Staatsr. 13		
4½% do. 14		
4½% Budap. St14	30½	31
Lissaboner Stadt	35	34⅝

Banknotenkurse

Berlin, 14. Februar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,79	0,81
Brasilianische	—	—
Canadische	3,46	3,48
Englische, große	14,42	14,48
do. 1 Pfd.u.dar.	14,42	14,48
Türkische	1,83	1,85
Belgische	58,40	58,64
Bulgarische	—	—
Dänische	63,97	64,23
Danziger	81,49	81,81
Estnische	—	—
Finnische	6,33	6,37
Französische	16,39	16,45
Holländische	168,56	169.24
Italien. große	21,465	21,545
do. 100 Lire und darunter	21,635	21,715
Jugoslawische	5,47	5,51
Lettländische	—	—
Litauische	41.62	41,78
Norwegische	73,75	74,05
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	—	—
Rumänische unter 500 Lei	—	—
Schwedische	76,70	77,00
Schweizer gr.	80,96	81,28
do. 100 Francs u. darunter	80,96	81.28
Spanische	34,38	34.52
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.85	47,25

Handel • Gewerbe • Industrie

Kapitalbildung und Arbeitslosigkeit

Von Albrecht Graf zu Stolberg-Wernigerode

Eine der Hauptursachen der Arbeitslosigkeit ist der Kapitalmangel. Soll sie also mit Erfolg bekämpft werden, so gilt es einmal alles zu unterlassen, was zu neuen Kapitalverlusten führen kann oder muß.

Dazu gehört mit in erster Linie die öffentliche Arbeitsbeschaffung, denn sie verknappt der noch im Gange befindlichen Wirtschaft die an und für sich schon zu kurze Kapitaldecke, und sie wird trotz aller vorgesehenen Prüfungsmaßnahmen auch diesmal wieder wie im vorigen Jahrzehnt Kapital fehlleiten oder zum mindesten nicht rentabel genug anlegen. Es handelt sich also bei dieser Art von Arbeitsbeschaffung nur um einen Scheinerfolg. Sind erst die 500 Millionen verausgabt, so wird, wenn nicht inzwischen auf dem Weltmarkt ein erheblicher Umschwung eingetreten ist, die Arbeitslosigkeit wieder um so höher steigen, da der Kapitalmarkt um diese Summe kleiner geworden sein wird, ohne daß entsprechend rentable Gegenwerte mit dem verausgabten Kapital geschaffen sein werden.

Nicht anders wäre es mit Währungsexperimenten, die wie z. B. jede Art von Binnenwährung unfehlbar zu Inflation führen. Denn auch Inflation erzeugt wie Arbeitsbeschaffung nur eine Scheinblüte, an deren Ende mit Kapitalvergeudung und -schwund nur eine noch größere Arbeitslosigkeit steht. Das eine hat uns bis 1923, das andere von da bis 1930 doch nur über den wirtschaftlichen Zusammenbruch als Folge von Krieg und Revolution hinweggetäuscht. Ein anderes in schlimmster Weise kapitalvernichtendes Moment ist in Wegfall gekommen, das waren die Reparationen.

Große Gefahr droht dagegen dem noch vorhandenen Kapital immer noch vom Auslande her in doppelter Richtung. Das ist erstens eine weitere Einschränkung der deutschen Ausfuhr. Ihr kann nur dadurch im wesentlichen vorgebeugt werden, daß man zwar versucht, die Einfuhr überflüssiger landwirtschaftlicher Produkte weiter im Interesse des Binnenmarktes einzuschränken, daß man aber dabei alles unterläßt, was zu Konflikten mit dem Auslande führen kann. Das ist zweitens der Abzug kurzfristiger ausländischer Kredite. Zur Ueberwindung dieser Gefahr bedarf es neben fortgesetzter Verhandlungen über Stillhaltung einer vorsichtigen, alle Konflikte vermeidenden Außen- und Handelspolitik.

Also: Vermeidung neuer Kapitalverluste auf der einen Seite, zum andern Ermöglichung neuer Kapitalbildung durch innerpolitische Maßnahmen. **Hier gilt es, die Wirtschaft von Lasten zu befreien, die infolge ihrer Ueberspannung, d. h. ihrer Nichtanpassung an die Rentabilität zu immer neuen Kapitalverlusten führen müssen.**

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß durch organisatorische Maßnahmen in der Sozialpolitik noch manche Million gespart werden kann, daß vor allem für die Landwirtschaft eine große Entlastung möglich würde, wenn die Bestimmungen in der Krankenversicherung aus der Vorkriegszeit wieder eingeführt würden. Wenn eingewandt wird, das seien unsoziale Vorschläge, so kann man nur antworten,

das Unsozialste war gerade die sozialpolitische Ueberspannung,

denn sie hat Millionen Arbeitskräfte, indem sie die Rentabilität der Betriebe vernichtete und ihnen die für die Weiterentwicklung nötige Kapitalbildung unmöglich machte, brotlos gemacht.

Nicht anders liegt es mit der Steuerpolitik. Wenn nun eingewandt wird, Steuern könnten nicht gesenkt werden, denn dann gäbe es in den öffentlichen Finanzen neue Löcher, so hat die bisherige Politik bewiesen, daß man **mit diesem Grundsatz im Grunde die Steuerquellen immer mehr zum Versiegen gebracht und dadurch die Finanzierung der öffentlichen Hand immer schwieriger gemacht hat.** Nur grundsätzliche Abkehr von diesem Irrwege kann zu einer Besserung führen. Für eine Senkung kommen, gerade wenn man an die Kapitalbildung denkt, natürlich solche Steuern in Frage, die nicht aus den laufenden Einnahmen gezahlt werden können, also in erster Linie die Reichsvermögens- und die Grundsteuer.

Eine Senkung kann aber nur nützen, wenn sie ruckartig in erheblichem Umfange erfolgt und als eine dauernde Maßnahme anzusehen ist. Nur dann kann sie die nötige psychologische Wirkung haben, der Wirtschaft neuen Mut und damit neuen Antrieb zu geben. Nur eine Summe, die zwischen einer halben und einer ganzen Milliarde liegt, nützt etwas. Alle kleineren Beträge würden tatsächlich damit enden, daß nur in den Staatssäckel ein Loch gerissen wird, ohne daß eine Ankurbelung der Wirtschaft erfolgt. Ein großer Betrag dagegen wird, indem er das tut, zu entsprechend höherer Einkommen- und besonders Umsatzsteuer und zugleich zu einer erheblichen Senkung der Sozialausgaben führen, das Endergebnis wird dann nicht ein entsprechendes Loch in den Etats, sondern im Gegenteil ein Anfang zur Gesundung auch der öffentlichen Finanzen sein.

Kurz und gut, in das Elend hinein haben uns neben Fragen, deren Deutschland nicht allein Herr war, grundsätzliche Fehler in der Ueberspannung der Lasten geführt, die die Kapitalbildung nicht nur nicht ermöglichten, sondern auch das wenige nach der Inflation noch vorhandene Kapital aufzehrten. Herausführen können uns nicht neue Experimente in der Währungspolitik und der Arbeitsbeschaffung, auch sie wirken sich in der gleichen Richtung der Kapitalvernichtung aus, das kann vielmehr nur eine grundsätzliche Umkehr von der Ueberspannung auf sozialpolitischem und steuerlichem Gebiete. Sie ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit.

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins zu Breslau

Wochen vom 30. Januar bis 12. Februar

Seit dem 30. 1. war etwa noch eine Woche lang vollständiger Stillstand der gesamten Binnenschiffahrt auf den mitteldeutschen Wasserstraßen. Der plötzliche und gewaltige Umschwung der Witterungsverhältnisse zu Anfang der letzten Woche, die starken Niederschläge, verbunden mit der Schneeschmelze in den schlesischen Bergen, haben das Eis rascher, als angenommen werden konnte, zum Schmelzen gebracht; alle Flüsse, Bäche und Gräben führen Hochwasser. Der Eisstand, der auf der Oder unterhalb Breslau von Stettin bis Dyhernfurth reichte, auf der oberen Oder von Breslau bis zur Landesgrenze, ist verschwunden; schon am 10. 2. war die obere Oder und die Strecke von Breslau bis Küstrin eisfrei. Dank der Tätigkeit von zwei Eisbrechern von Stettin aufwärts ist auch die unterste Oder seit dem 11. 2. wieder befahrbar. Von Ransern sind die ersten Kähne am 9. abgeschwommen, der Oder-Spree-Kanal ist seit dem 10. freigegeben, auch Havel und Elbe sind wieder eisfrei. Der Hohenzollern-Kanal bleibt noch bis 16. 2. wegen Instandsetzungsarbeiten an den Schleusen gesperrt. Das Rosenthaler Wehr im Breslauer Hafengebiet ist am 11. 2. gestellt worden, am 13. 2. folgt das Hundsfelder Wehr und so weiter allmählich aufwärts, wenn die Witterungsverhältnisse es zulassen. Zur Zeit wird vor der Schleuse Ransern mit Ueberstunden gearbeitet, um die günstigen Wasser- und Witterungsverhältnisse weitmöglichst zum Fortbringen der alten versommerten-verwinterten Talkähne auszunutzen. Bis zum 12. abends sind bereits 194 Kähne durch Ransern abgeschwommen. Wann der Bergverkehr ab Breslau aufgenommen werden kann, hängt von der Wetterlage ab und dem Umstand, daß zunächst mal der versommerten Talschiffahrt in weitestem Umfange der Vorrang zugesprochen wird. Wenn die Witterungsverhältnisse sich nicht ändern, wird mindestens 1 Woche vergehen, bis die letzten der an der oberen Oder verwinterten Talkähne in Bewegung gekommen sind bezw. bis von Coselhafen abgefahren werden kann. Das Neißewasser wird zum Füllen von Ottmachau benutzt. Der Termin für die offizielle Wiederaufnahme der Erteilung von Ausgangsgenehmigungen durch die Güterabfertigungsstelle Coselhafen steht noch nicht fest. Auch in den Häfen Stettin und Hamburg hat das Angebot und die Uebernahme für den Bergverkehr bereits leicht eingesetzt. In Stettin ist Kahnraum nur knapp vorhanden.

Wasserstände:

Ratibor am 1. 2. 0,82 m, am 8. 2. 3,92 m, am 13. 2. 2,32 m.

Dyhernfurth am 1. 2. 1,70 m, am 9. 2. 3,86 m, am 13. 2. 2,65 m.

Neiße-Stadt am 1. 2. —0,88 m, am 9. 2. —0,59 m, am 13. 2. —0,44 m,

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 14. Februar. Der heutige Schlachtviehmarkt war vorwiegend beherrscht von Rindern, deren Auftrieb auch qualitativ gut war. Bei dem großen Angebot war verständlicherweise in dieser Viehgattung das Geschäft langsam und ruhig. Im Gegensatz zu Kälbern und Schweinen, die besseren Absatz fanden. Für die Räumung des Marktes sorgten schließlich auch die auswärtigen Käufer, die auch diesmal in ansehnlicher Zahl erschienen waren.

Auftrieb: Rinder 180, davon Ochsen 5, Bullen 28, Kühe 123, Färsen 3, Fresser 21, Kälber 122, Schweine 381.

Verlauf: Rinder langsam, Kälber rege, Schweine ruhig.

Ueberstand: 1 Rind.

Preise: Ochsen: a 1: 23—25, Bullen: a) 20—23, b) 17—20, c) 12—16, Kühe: a) 21—23, b) 15—17, c) 11—13, d) 6—9, Kälber: a) 23—25, b) 18—22, c) 15—18, Schweine: b) 33—36, c) 30—33, d) 25—30, Sauen: 28—30.

Neue Werksgrundpreise der polnischen Eisenindustrie

Mit Monatsbeginn sind die Werksgrundpreise der polnischen Eisenhüttenindustrie um 11 Prozent herabgesetzt worden. Sie betragen: Knüppel 252 Zl. je Tonne, Platinen 270 Zl., Stabeisen 280 Zl., Formeisen bis NP. 24/280 Zl., NP. 26 und darüber 315 Zl., Universaleisen 324 Zl., Bleche 5 mm und darüber 351 Zl., unter 5 bis einschl. 3 mm 405 Zl., 2,75 mm und darunter 432 Zl., Walzdraht in Handelsgüte 324 Zl., sämtlich Frachtbasis Morgenroth.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 14. Februar 1933.

Weizen 76 kg		188—190
(Märk.)	Dez.	—
	März	204—205
	Mai	$207\frac{1}{2}$—$208\frac{3}{4}$
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg)		154—156
(Märk.)	Dez.	—
	März	$164\frac{1}{2}$—165
	Mai	$167\frac{1}{2}$—168
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		165—175
Futter-u. Industrie		158—164
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		114—117
"	Dez.	—
"	März	$123\frac{3}{4}$
"	Mai	—
Tendenz: stetig		

Weizenmehl 100 kg	$22\frac{1}{2}$—$25\frac{3}{4}$
Tendenz: still	
Roggenmehl	$19\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	8.00—8.30
Tendenz: schwächer	
Roggenkleie	8,60—8,90
Tendenz: matter	
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Kl. Speiseerbsen	19,50—21,00
Futtererbsen	12.00—14.00
Wicken	13.50—15,50
Leinkuchen	10,40
Trockenschnitzel	8,50
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

14. Februar 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	—
	74 kg	186
	72 kg	179
	70 kg	175
	68 kg	169
Roggen, schles.	71 kg	151
	69 kg	147
Hafer		109
Braugerste, feinste		—
gute		178
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	163
Wintergerste	61/62 kg	147
Tendenz: träge		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8—$8\frac{1}{2}$
Roggenkleie	7,6—8,1
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	$24\frac{3}{4}$—$25\frac{1}{4}$
Roggenmehl	20—$20\frac{1}{2}$
Auszugmehl	$30\frac{3}{4}$—$31\frac{1}{4}$
Tendenz: ruhig	

Berliner Schlachtviehmarkt

14. Februar 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. schlachtw. 1. jüngere	31—32
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	29—30
2. ältere	—
fleischige	24—27
gering genährte	—
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27—28
sonst. vollfl. od. ausgem.	25—26
fleischige	23—24
gering genährte	20—22
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	24—25
sonst. vollfl. od. ausgem.	20—22
fleischige	17—19
gering genährte	12—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	29—30
vollfleischige	25—28
fleischige	19—23

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	16—21
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	35—42
mittl. Mast- u. Saugkälb.	27—35
geringe Kälber	18—25
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	34—35
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	32—33
gut genährte Schafe	24—25
fleischiges Schafvieh	29—30
gering genährt. Schafv.	20—28
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	40
vollfl. v. 240—300 "	39—40
" 200—240 "	38—40
" 160—200 "	35—38
fleisch. 120—160 "	33—35
" unt. 120 "	—
Sauen	35—37

Auftrieb					
Rinder	987	z. Schlachth. dir.	57	z. Schlachth. dir	621
darunter		Auslandsrinder	—	Auslandsschafe	—
Ochsen	188	Kälber	2363	Schweine	9144
Bullen	300	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir. seit letzt. Viehm.	2419
Kühe u. Färsen	499	Auslandskälber	177	Auslandsschw.	—
		Schafe	2615		

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine glatt.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	14. 2
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	$28\frac{9}{16}$ $28\frac{11}{16}$
3 Monate	$28\frac{3}{16}$—$28\frac{7}{8}$
Settl. Preis	$28\frac{5}{8}$
Elektrolyt	$32\frac{3}{4}$—$33\frac{1}{4}$
Best selected	$30\frac{3}{4}$—32
Elektrowirebars	$33\frac{1}{4}$
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	149—$149\frac{1}{4}$
3 Monate	$149\frac{1}{4}$—$149\frac{3}{8}$
Settl. Preis	149
Banka	$155\frac{1}{2}$
Straits	$154\frac{3}{4}$
Blei: träge	
ausländ. prompt offizieller Preis	$10\frac{1}{4}$
inoffiziell. Preis	$10\frac{1}{4}$

	14. 2.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	$10\frac{9}{16}$
inoffiziell. Preis	$10\frac{1}{2}$—$10\frac{9}{16}$
ausl. Settl. Preis	$10\frac{1}{4}$
Zink: ruhig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	$13\frac{13}{16}$
inoffiziell. Preis	$13\frac{3}{4}$—$13\frac{7}{8}$
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	14
inoffiziell. Preis	14—$14\frac{1}{16}$
gew., Settl. Preis	$13\frac{7}{8}$
Gold	119/$9\frac{1}{2}$
Silber	$16\frac{13}{16}$
Silber-Lieferung	$16\frac{7}{8}$
Zinn-Ostenpreis	$152\frac{1}{4}$

Berlin, 14. Februar. Kupfer 38.5 B., 38 G., Blei 14.75 B., 14 G., Zink 19,75 B., 19 G.

Berlin, 14. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 47¾.

Posener Produktenbörse

Posen, 14. Februar. Roggen O. 16.75—17.00, Tr. 405 To. 17, Weizen O. 29.25—30.25, mahlfähige Gerste A 13.25—13.75, B 13.75—14,50, Braugerste 15,50—17, Hafer 13,50—13.75, Roggenmehl 65% 25.75—26,75, Weizenmehl 65% 44—46, Roggenkleie 9,50—9.75, Weizenkleie 8.00—9.00, grobe Weizenkleie 9.25—10.25, Raps 41—42, Viktoriaerbsen 19—22, Folgererbsen 34—37, roter Klee 90—110, weißer Klee 70—100, schwedischer Klee 80—110, Sommerwicken 12.50—13.50, Peluschken 12—13, Serradelle 11,50—12.50, blaue Lupinen 6,00—7.00, gelbe Lupinen 8,50—9,50. — Stimmung standhaft.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	14. 2. Geld	14. 2. Brief	13. 2. Geld	13. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,833	0,837	0,833	0,837
Canada 1 Can. Doll.	3,496	3,504	3,516	3,524
Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,889	0,891
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,84	14,88	14,83	14,87
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,46	14,50	14,45	14,49
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay 1 Goldpeso	1,648	1,652	1,648	1,652
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,93	169,27	169,03	169,37
Athen 100 Drachm.	2,358	2,362	2,358	2,362
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,56	58,68	58,55	58,67
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,72	81,88
Helsingf. 100 finnl. M.	6,394	6,406	6,384	6,396
Italien 100 Lire	21,505	21,545	21,51	21,55
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	64,34	64,46	64,29	64,41
Lissabon 100 Escudo	13,13	13,17	13,13	13,15
Oslo 100 Kr.	73,93	74,07	73,88	74,02
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,43	16,47
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,03	65,17	65,03	65,17
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,14	81,30	81,19	81,35
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,52	34,58	34,52	34,58
Stockholm 100 Kr.	76,87	77,03	76,97	77,13
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55
Warschau 100 Zloty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 14. Februar. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47.30, Kattowitz 47,10 — 47.30, Posen 47,10 — 47.30, Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 14. Februar

1934	$95\frac{1}{8}$		
1935	$88\frac{1}{2}$	1937	$77\frac{3}{4}$
1936	82	1938	75

Warschauer Börse

Bank Polski 73,50—73,75

Dollar privat 8,9225—8,92, New York 8,923, New York Kabel 8,927, Holland 358,50, London 30,72—30,75, Paris 34,865—34,87, Prag 26,43, Schweiz 172,20, Stockholm 163,75, deutsche Mark 212,15, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,50, Bauanleihe 3% 43.50—44,00—43,75, Eisenbahnanleihe 10% 102, Dollaranleihe 6% 59,50, 4% 58.50—58,80, Bodenkredite 4½% 36,75. Tendenz in in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Börse

Lustlos und schwächer

Berlin, 14. Februar. Im Anschluß an die Frankfurter Abendbörse ergaben sich heute weitere Abbröckelungen. Anregungen fehlten, und die Spekulation hatte von gestern her noch etwas Ware übrig, die sie bei dem mangelnden Publikumsinteresse eher abzustoßen geneigt war. Bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung ergaben sich vorwiegend Abbröckelungen bis zu 1 Prozent. Mannesmann, Berger, Reichsbank und AG. für Verkehrswesen verloren bis zu 1⅝ Prozent. Durch festere Haltung fielen einige Braunkohlenwerte auf, von denen Niederlausitzer Kohle 3 Prozent gewannen. Thüringische Gas waren 1½ Prozent und Dtsch. Kabel auf eine kleine Zufallsorder 2¼ Prozent gebessert. Sonst blieben gelegentliche Steigerungen nur unbedeutend.

Im Verlaufe ergaben sich vielfach weitere Abbröckelungen. Das Geschäft war nur sehr klein, und die Verluste betrugen bis zu 1 Prozent. Stärker gedrückt waren insbesondere einige Elektropapiere, nachdem dieser Markt anfangs eine etwas widerstandsfähigere Haltung gezeigt hatte. Rheag gelangten verspätet 2 Prozent niedriger zur Notiz. Auch Mansfelder wurden im Verlaufe 1¾ Prozent niedriger festgesetzt. Dtsch. Anleihen waren völlig uneinheitlich: Altbesitz gewannen 45 Pfg. und zogen im Verlaufe nochmals um ⅜ Prozent an. Neubesitz eröffneten 30 Pfg. niedriger und bröckelten weiter leicht ab. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich bei kleinen Schwankungen recht gut halten. Die übrigen festverzinslichen Werte, mit Ausnahme der teilweise etwas schwächeren variablen Industrieobligationen, lagen in Erwartung einer baldigen Diskontsenkung bei verhältnismäßig lebhafterem Geschäft ziemlich freundlich. Von Auslandern waren Türken, Anatolier und Lissaboner Stadtanleihe etwas freundlicher. Im übrigen lag dieser Markt geschäftslos. Am Berliner Geldmarkt blieben die Sätze unverändert. Nach Privatdiskonten, Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen bestand weiter Nachfrage. Am Kassamarkt überwogen trotz des sehr ruhigen Geschäftes doch Besserungen von 1 bis 3 Prozent, denen vereinzelt Rückgänge von 1 bis 2 Prozent gegenüberstanden. Auch in der zweiten Börsenstunde blieb das Geschäft auf den Aktienmärkten ruhig. Die Abwärtsbewegung der Kurse kam zum Stillstand, da einmal Tarifwerte bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit zeigten und sich am Harpener und RWE.-Markt sogar bei lebhafteren Umsätzen eine Befestigung durchsetzte. Gegen die niedrigsten Tageskurse traten bis zum Schluß allgemein Erholungen bis zu ½ Prozent ein.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 14. Februar. Die Tendenz der heutigen Börse war abwartend. Am Rentenmarkt lagen Alt- und Neubesitz weiter freundlich. Boden-Goldpfandbriefe wenig verändert. Landschaftliche Goldpfandbriefe fester. Roggenpfandbr. behauptet. Liquidations-Pfandbriefe wenig verändert. Preuß. Landespfandbriefanstalt etwas fester, 84.50, Obligationen gestrichen. Am Aktienmarkt ließen Meyer-Kauffmann nach. EW. Schlesien freundlich, Baubank unverändert und Gebr. Junghans sowie Huta behauptet.

Frankfurter Spätbörse

Abbröckelnd

Frankfurt a. M., 14. Februar. Aku 38, AEG. 26,75, Farben 107.25, Lahmeyer 118, Rütgerswerke 45, Schuckert 87.25, Siemens und Halske 132, Reichsbahn 93.25, Hapag 17⅝, Nordd. Lloyd 17⅝, Ablösungsanleihe Neubesitz 9,20, Altbesitz 67⅛, Reichsbank 148, Buderus 47,5, Stahlverein 35⅝.